FOTO magazin

Hier bin ich Mensch...
Der Weltraum und die Amateure
Die besten Fußballfotos
Peter Schlemihls Kamera
Nachtaufnahmen unter Wasser
Unternehmen „Margerite“

8

MÜNCHEN · AUGUST 1966 · POSTBEZUG Nr. B 5603 E · 22.– S · 3.60 sfr. · 3.– DM

NEU **Für Ihre schönsten Farbfotos**

12 herrliche Farbbilder

lupenrein - farbbrillant

ORWO **COLOR SERVICE-FILM NC16**

BO 16

1 Film = 12 Aufnahmen 24 x 36
+ Farbentwicklung
+ 12 Farbbilder 7 x 10 cm

nur DM **14.85**
empfohlener Richtpreis

Bildbon für jede nicht gelungene Aufnahme

Rollfilm: Aufnahmeformat 6 x 6 = 12 Farbbilder 9 x 9 cm / Aufnahmeformat 6 x 9 = 8 Farbbilder 9 x 13 cm

8

MUNCHEN
AUGUST 1966
PREIS 3,- DM

MIT DER FOTOPOST
DES VERBANDES DEUTSCHER
AMATEURFOTOGRAFEN-
VEREINE

FOTO magazin

AUS DEM INHALT

Aktuell allgemein

4 Streiflichter
8 Der Kritische Kommentar
14 Bildjournalismus
16 Marginalien
16 Fotokalender
20 Porträt des Monats
22 Leserbriefe
61 Reisestenogramm
62 Buchkritik
62 Fotobibliographie
69 FM-Prospektdienst
78 Kurz belichtet

Fototechnik

8 Color-Colloquium
10 Großformat
12 Converter
14 Hinter den Kulissen
60 Zweiäugige Spiegelreflexkameras
63 Neuheiten-Report
66 Neuheiten-Report international
70 Tontechnik
71 Ton-ABC
72 Schmalfilm
73 Aus der Praxis
74 Tricks und Tips für Tüftler
76 Leserfragen

In diesem Heft

29 Farbig oder schwarzweiß?
30 Spuren der Menschheit
32 Menschen - wie sie sind
34 Peter Schlemihls Kamera
35 Die besten Fußballfotos
36 Akrobaten der Luft
38 Amateure, Himmel und Sterne
40 Unternehmen »Margerite«
44 Makrofotos auf hoher See
47 Nächtliche Unterwasserfotos

Fotopost im FOTOmagazin

48 Fotografiert - diskutiert
54 Fotoausstellungen

Unser Titelbild

fotografierte Johannes Zachs mit Rolleiflex, Xenotar 2,8/80, Blende 5,6, 1/125 s, Rolleinar I, auf Ektachrome.

Vorschau auf das Septemberheft

Was bringt die photokina? - Belichtungsmesser - wie sie sind - Werner Stuhler, ein Berufsbild - Fotoserie »Kopfarbeiter« - Silhouetten der Giganten - Porträtsitzung mit Katja.

HERAUSGEBER: Dr. Walther Heering, Seebruck am Chiemsee. REDAKTION: Professor Dr. Otto Croy (verantwortlicher Redakteur), Georg Stüvermann (Stellvertreter), Wolfgang von Welz. Anschrift der Redaktion: 8 München 25, Ortlerstraße 8, Telefon-Sammelnummer 766924, Fernschreiber 05-22720. Redaktion der *Fotopost*: Herbert Bösenberg, 61 Darmstadt-Eberstadt, Heinrich-Delp-Str. 138, Telefon 75300. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr; stets doppeltes Rückporto beilegen · Für Österreich verantwortlich: Hillstein-Verlag J.E. Steiner, Salzburg, Rochusgasse 9, Telefon 81398. BEZUG: Monatlich ein Heft. Einzelpreis 3 DM, für VDAV-Mitglieder 2,40 DM. Bezug: Im Abonnement oder einzeln in jeder Buchhandlung, Fachhandlung, Zeitschriftenhandlung oder im Postabonnement (Bestellung beim Verlag oder beim zuständigen Postamt) in Deutschland – z. Z. außer Ostzone – und den meisten europäischen Ländern. Das *Foto-Magazin* darf nur mit widerruflicher schriftlicher Genehmigung des Verlages in Lesemappen geführt werden. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung der Abonnementsgebühren. Postscheckkonto: Heering-Verlag Dr. Walther Heering Vertrieb, München, Konto München 9781. Bank: Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, Traunstein, Konto 7719 · Lizenzausgaben des *Foto-Magazin:* Dänische Ausgabe bei *Skrifola A/S*, Kopenhagen K (dkr 4,50, monatl.), italienische Ausgabe bei SAGSA, Como (L. 500,–, monatlich). Zeitschriften im gleichen Verlag: Film+Ton-Magazin (3 DM, monatlich); *Film mit* (zweimonatlich); *Klick* (monatlich); *Der Fotohändler* (2,50 DM, monatlich 2 Hefte); *Rolleigrafie* (2 DM, vierteljährlich); *Alpinismus* (3 DM, monatlich). ANZEIGEN: Anzeigenverwaltung: Heering-Verlag GmbH, 8 München 25, Ortlerstraße 8; Telefon-Sammelnummer 766924. Fernschreiber 05-22720 · Verantwortlich: Dr. Helmut Kümpfel. Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 7 · Postscheckkonto München 26701 · Bank: Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, Traunstein, Konto Nr. 7720 · HERSTELLUNG: Druck: F. Bruckmann KG und Heering-Verlag GmbH, München. Klischees: Heering-Verlag GmbH ·
RECHTE: Copyright by Heering-Verlag GmbH, München · Gesellschafter: Verleger Dr. Walther Heering und Melina Heering (100%), Seebruck am Chiemsee. Alle Rechte – auch die des auszugsweisen Nachdrucks – vorbehalten.
Erfüllungsort und Gerichtsstand München.
Printed in Germany

STREIFLICHTER

Die Fotografie war dabei —

als die amerikanische Mondsonde *Surveyor I* nach einem 64stündigen Anflug am 2. Juni dieses Jahres auf dem Erdtrabanten weich landete. Der Fernsehroboter, 3 m hoch, 4,3 m breit, hat sein vorgeschriebenes Landegebiet im »Meer der Stürme« mit erstaunlicher Präzision erreicht. Die 200- und 600-Zeilen-Fernsehbilder, die er anschließend zur Erde übermittelte, zeigten Nahsichten der Mondoberfläche (siehe Foto) und fügten sogar Rundblicke bis zum Horizont und dem Sternenhimmel zusam-

Nahaufnahme, die Surveyor I aus schräger Sicht von oben auf den Boden herstellte: Auf lockerem, ebenem Untergrund liegen verstreut kleine und größere Gesteinsbrocken mit markanten Schatten (Länge etwa 30 cm, Höhe etwa 15 cm). Oben links zum Bildrand hin ist neben einem weißen Fleck (das ist ein Reflexlicht der Sonne im Spiegel der Aufnahmeeinrichtung, über den die Kamera aufnahm) ein Kleinkrater zu sehen. Man sollte das Bild zur richtigeren Betrachtung um etwa 30° nach rechts drehen. Foto: *USIS*

men. Eine fast 5 km lange Bergkette in 20 km Entfernung vom Kamerastandort konnte deutlich identifiziert werden. Wer sich einmal die Mühe macht, unsere wenn auch kleine Reproduktion genau zu betrachten, wird auch ohne den herkömmlichen Maßstab als Anhalt für das Größenverhältnis zu einer erstaunlichen Beobachtung kommen. Erkenntnis am Rande: Nichts spricht mehr für das Vorhandensein einer Staubschicht auf dem Mond, wie man bisher glaubte.

Feuermelder

Liverpool (K.W.). Die öffentlichen Feuermelder in dieser Stadt werden neuerdings mit Kameras ausgestattet, deren mit einem Blitz synchronisierter Verschluß sich öffnet, sobald der Feuermelder betätigt wird. Grund der Maßnahme: Während eines einzigen Jahres wurde hier fünftausendmal falscher Feueralarm gegeben. Anschaffung und Installation der Fotoapparate verursachen geringere Kosten, als die vielen unnützen Ausfahrten, ganz abgesehen davon, daß eine so große Anzahl von Mystifikationen sehr wohl geeignet ist, die Schlagkraft der Feuerwehr im Ernstfall wesentlich zu beeinträchtigen.

Wassertröpfchen als Projektionsschirm

London. Eine neue Sensation gab es auf der im März in London stattgefundenen Ausstellung »Das ideale Heim«. Farbbilder tauchten unter den Klängen von Stereomusik aus dem Nichts auf, um dann scheinbar im freien Raum zu schweben. Dieser Effekt wurde erzielt durch eine über 2 m hohe und 12 cm breite Wand aus Millionen kleiner Wasserströpfchen, die durch etwa 1000 winzige Düsen emporgeschleudert werden. Auf die Rückseite dieser ungewöhnlichen Projektionswand projizierten dann drei Kodak-Projektoren laufend farbige Bilder.

Fotos gesucht

München (G.St). Unter diesem Motto bringt G. H. Weiß, 582 Gevelsberg i. W., Postfach 86, einen aktuellen Dienst (2 DM pro Ausgabe) heraus, in dem Adressenmaterial von bildersuchenden Firmen und Organisationen – Bausparkassen, Bildarchiven, der Deutschen Bundesbahn, Industrie, Kalenderverlagen, Landesverkehrsverbänden, Werbeagenturen, Zeitschriften, zoologischen Gärten – und Fotowettbewerbe angeführt werden.

Erste Fotogalerie

Hannover (D.W.). Nach dem Vorbild der Züricher Galerie »Form« hat in Hannover nun *Käthe Schröder* die erste Fotogalerie Deutschlands mit Fotogrammen des Schweizer Lichtbildners *Rolf Schroeter* eröffnet. Alle Bilder sind käuflich. Mit dieser Einrichtung will die *Galerie Clarissa* begabten Fotografen Mut und deren Arbeiten einem kunstinteressierten Publikum zugänglich machen. Außer durch den Druck und Kollektivausstellungen wird also auch durch Einzelausstellungen einer Privatgalerie Lichtbildnern Gelegenheit geboten, sich nicht nur der – ideellen – Kritik zu stellen, sondern auch materielle Anerkennung zu gewinnen. Als nächstes folgt eine Ausstellung des Basler *René Mächler*, der seine Bilder auf Aluminium als Trägermaterial vergrößert und ihnen dadurch einen schwarz-silbernen Eindruck – statt schwarz-weiß – vermittelt. Ziel der Galerie ist es, Fotos zu erschwinglichen Preisen von 20 bis 60 DM pro Blatt, fertig aufgezogen, anzubieten und in einem Katalog, der jeweils die Arbeiten von 10 Fotografen enthält, anzuzeigen.

La belle Lollo

München. Berühmte Leute – ja, auch Filmstars zählen nun einmal dazu – fotografieren gern und ausgiebig, auch wenn sie schon in ihrem Beruf mehr oder minder an die Fotografie gekettet sind. *Gina Lollobrigida* ist eine begeisterte Fotoamateurin, die – wie man sieht – mit dem ganzen Instrumentarium eines gestandenen Pressefotografen ausgerüstet ist: drei Spiegelreflexkameras *Nikon F* mit Normal- und Telebrennweiten und einem Reporter-Elektronenblitzgerät *Braun Hobby*.
Aufnahme: *Martin Monestier, Dalmas*

Gute Nachricht für den Amateur

Wetzlar (LF). Während man in Europa dabei ist, die Wirtschaft immer mehr zu amerikanisieren, immer größere und unpersönlichere Supermärkte zu errichten, den soliden Foto-Fachhandel immer mehr an die Wand zu drängen und das Verkaufsgeschäft in Warenhäuser, Versandhäuser, ja auf Automaten zu verlagern, hat man in den USA die große Neuigkeit entdeckt, daß »der Kunde der Zukunft wieder Individualist sein wird, der die Anonymität des Supermarktes leid ist und wieder Wert legt auf Bedienung, Beratung, fachliche Auskunft und Betreuung«, kurz auf das, was man im Fotohandel Service, Kundendienst nennt und was falsche Propheten ungefähr als ein überwundenes Relikt der Vergangenheit bezeichnet haben. Während wir also wieder einmal amerikanischer sind als die Amerikaner, hat man in den USA die Einseitigkeit und Dummheit eines kurzsichtigen, nur auf Umsatz und Gewinn bedachten Wirtschaftssystems erkannt und wirft nun das Steuer herum, um eine Synthese zwischen der Individualität des kleinen Einzelhandelsgeschäftes mit all seinen bekannten Vorteilen und der rationellen, aber anonymen Arbeitsweise des Supermarktes zu suchen. Hoffentlich werden auch die Manager hierzulande einsehen, daß die alte Weisheit einer persönlichen Betreuung des Kunden gerade in einer so anspruchsvollen Branche, die der Fotohandel nun einmal ist, zu den unabdingbaren Voraussetzungen kluger Geschäftspolitik gehört, die man nicht ungestraft verletzen kann.

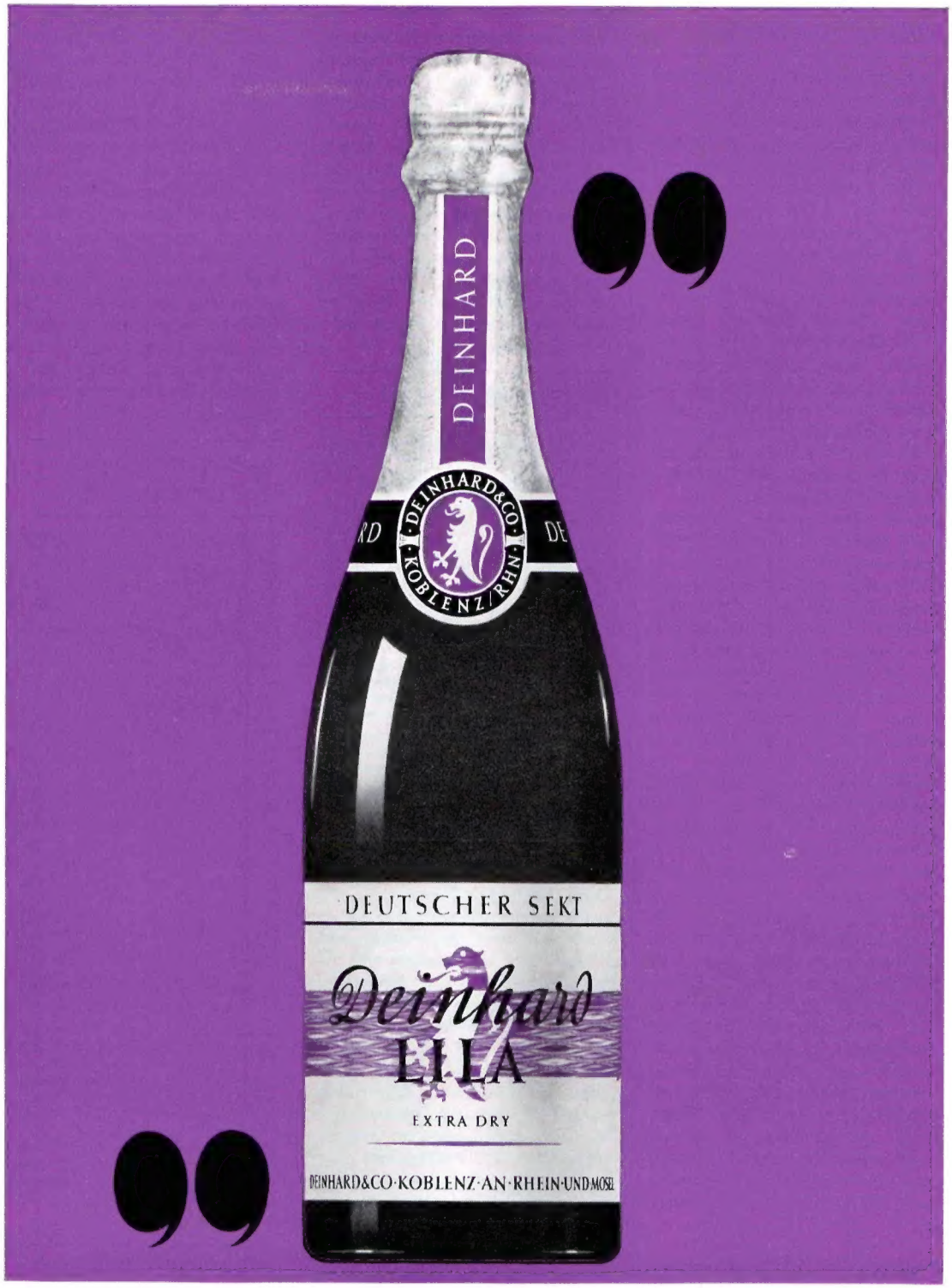
Warenzeichenschutz für Fachausdrücke?

Flushing (N.Y.). »TTL«, die Abkürzung für *through the lens metering*, zu deutsch Innenmessung oder Belichtungsmessung durch das Objektiv, wurde doch glattweg vom amerikanischen Patentamt (United States Patent Office) unter der Registrierziffer 805943 für die Firma Spiratone Inc., 135-Northern Blrd., Flushing, N.Y., USA, eingetragen und geschützt. Wir alle kennen Marken wie Bakelit, Tesafilm, Vacublitz, Eau de Cologne oder Weinbrand, die zu Begriffen wurden, in das Allgemeingut übergingen und bei denen am Ende die Tatsache aus dem Bewußtsein des Kunden schwand, daß es sich hierbei um Warenzeichen handelte. Aber daß nun auch noch Fachausdrücke geschützt werden, mag manchem doch höchst befremdlich erscheinen.

Liebe - fotografiert

Amerika, dessen öffentliche Meinung wahrhaftig nicht wenigen Schockwirkungen ausgesetzt ist, wird demnächst eine neue erleben, die viele andere in den Schatten stellt! Nach elfjähriger Arbeit in der »Reproductive Biology Research Foundation« in St. Louis haben der Gynäkologe *Dr. William H. Masters* und die Psychologin *Virginia E. Johnson* ihr wissenschaftliches Werk »Human Sexual Response« (»Die menschliche Sexualreaktion«) beendet, in dem sie dem Sexualverhalten des Menschen auf den Grund zu kommen versuchen. Ähnlich also wie *Kinsey* in seinem berühmten, 1948 zum ersten Male erschienenen »Report«? Nein, sondern vor allem mit völlig anderen Mitteln der Beweisführung. Kinsey, sagt Masters, war in seinen Forschungen ausschließlich auf die Aussagen von Versuchspersonen angewiesen, so daß ihm notwendigerweise immer nur persönliche, subjektiv gefärbte Berichte zur Verfügung standen. Die erste Voraussetzung für jede Wissenschaft aber sei, daß sie die Tatbestände objektiv erfasse, und

welches uns heute zur Verfügung stehende Mittel würde sich hierfür besser eignen als die Kamera?
Also fotografierte Master in seinem Laboratorium Einzelpersonen und Paare während des Liebesspiels und im Liebesakt. Er gebrauchte Foto- und Filmkameras. Er verwendete Schwarzweiß- und Farbfilm. Er maß gleichzeitig Herztätigkeit, Atmung, Muskelspannung seiner Versuchspersonen. Auf diesem ungewöhnlichen Wege sei es ihm gelungen, sagte er, zu wissenschaftlichen Erkenntnissen vorzuschreiten, die uns sonst verborgen geblieben wären.
Was waren das wohl für Leute, die sich für Dr. Masters Versuche zur Verfügung stellten? Prostituierte zunächst, »denn damals war ich überzeugt«, meint der Autor, »daß Versuchspersonen aus dem konservativeren Teil der Bevölkerung nicht gewonnen werden könnten.« Aber er täuschte sich. Schließlich verfügte er über ein so reichliches Angebot, daß er 382 Frauen und 312 Männer für seine Experimente auswählen konnte. Sie waren zwischen 18 und 89 Jahre alt. Man wird wohl kaum in den Ruf eines unverständigen, moralinsauren Reaktionärs geraten, wenn man solcher Art von Forschung zumindest mißtraut – sofern man sie nicht überhaupt aus vollem Herzen ablehnt und der Ansicht ist, hier sei die Fotografie gröblichst mißbraucht worden, weil der Forscher sich nicht scheute, die Rolle des Voyeurs anzunehmen. Die meisten Mitteleuropäer meinen immer noch, der Mensch in allen seinen Regungen – und erst recht in seinen intimsten – sei nun einmal nicht registrierbar, meßbar, aufzeichenbar, und eben dies unterscheide ihn von der übrigen belebten und unbelebten Natur. So sehr wir auch von der Objektivität der Kamera überzeugt sind, halten wir dennoch dafür, daß des Dr. Masters wissenschaftliche Erkenntnisse anzweifelbar sind, nicht nur, weil sie sich wieder von Subjekten herleiten und eben deshalb wiederum jeder Objektivität ermangeln. Aber kann man denn wirklich Aufschlüsse erhalten über die Sexualreaktion des Menschen – das heißt doch wohl: des *normalen* Menschen, wenn man hierfür die Beispiele von Leuten heranzieht, die bereit sind, intime Handlungen vor den Augen der Forscher, vor dem Auge der Kamera, also gleichsam in aller Öffentlichkeit zu vollziehen? Wir vermögen die Krankheit, an der die Versuchspersonen Dr. Masters leiden, nicht mit Namen zu nennen (denn sie als Exhibitionisten zu bezeichnen, ist wahrscheinlich zu billig). Aber wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß sie samt und sonders nicht normal sind. *Karl Wenrich, Wien*



Weinkenner sagen Deinhard

denn hinter jeder Flasche DEINHARD LILA
stehen Tradition und internationale Anerkennung.
Ein Erfolg also, der durch unsere 120-jährige Erfahrung
und unser weinfachliches Können gewährleistet ist.
Deshalb hat DEINHARD Freunde in aller Welt.

DEIN SEKT SEI

Deinhard

DER SEKT FÜR WEINKENNER

Etwas Statistik

München (fp). Die 6000 deutschen *Berufsfotografen*, die ihre Tätigkeit als handwerkliche Gewerbetreibende ausüben, erzielten 1965 einen Umsatz von etwa 450 Mill. DM. Im ersten Vierteljahr 1965 erreichte der Umsatz 120,8 Mill. DM, was einer Steigerung von 12,2%, verglichen mit der gleichen Vorjahrsperiode, gleichkommt. Die handwerklich organisierten deutschen Berufsfotografen haben 17000 Beschäftigte. Diese Zahlen werden vom Auslands-Informationsdienst der Deutschen Kameraindustrie in einem Bericht über die Jahresversammlung des Zentralverbandes des Deutschen Photographenhandwerks (CV) in Würzburg bekanntgegeben.

Die Deutschen sind noch fotofreudiger geworden: Im Jahre 1965 nahmen sie um 230 Millionen mehr Bilder auf als zwei Jahre zuvor und erreichten damit eine stolze Gesamtzahl von *1,12 Milliarden Bildern*, wie der Auslandspressedienst der Deutschen Kameraindustrie berichtet. Darunter waren 640 Millionen Schwarzweißaufnahmen (+5%), 336 Millionen Farbdias und 144 Millionen Aufnahmen auf Farbnegativmaterial (beide +20%). Der Rekordabsatz von 2,2 Millionen Kameras in der Bundesrepublik im Jahre 1965 hat die Zahl der Familien, welche eine Kamera besitzen, erheblich erhöht. Während am 1. Januar 1965 50,7% *aller deutschen Familien* eine oder mehrere *Kameras besaßen*, stieg diese Zahl ein Jahr später auf *54,6%*. Es gibt jetzt 13 Millionen Kameras in 11,2 Millionen westdeutschen Haushalten; 1,7 Millionen davon besitzen wenigstens zwei Fotoapparate. Von den 20,55 Millionen westdeutschen Haushalten (West-Berlin eingeschlossen) haben 10,6% außerdem einen Diaprojektor, 2,4% eine Schmalfilmkamera und 1,6% einen Schmalfilmprojektor.

●

Frankfurt (pv). 1965 hat die westdeutsche Fotoindustrie rund 4 Mill. Fotoapparate, 2,3 Mill. Objektive, 1,2 Mill. Belichtungsmesser, 622000 Elektronenblitze, 591000 Diaprojektoren und 72000 Filmkameras hergestellt. Die Jahresproduktion an Fotopapier (1965: 94,6 Mill. qm) würde ausreichen, um einen 2,36 Meter breiten Streifen Fotopapier *um den ganzen Erdball* zu legen.

Fotograf als Schauspieler

Hollywood, Kalifornien (PP). Während Berufs- und Amateurfotografen immer wieder beklagen, wie wenig Ansehen man doch ihrem Metier allgemein entgegenbringt – trotz der ungeheuren Bedeutung, welche die Fotografie im heutigen Leben zweifellos einnimmt –, kommt aus Amerika ermutigende Kunde: *Peter Gowland*, approbierter *Glamour*spezialist, erhielt in der neuen Filmkomödie »The Swinger« unter der Leitung von *George Sidney* und mit den Stars *Ann-Margret* und *Tony Franciosa* die Rolle eines ebensolchen Glamourfotografen. In dem Film werden amerikanische Magazine unter die rosarote Komödiantenlupe genommen.

Achtung, Foto!

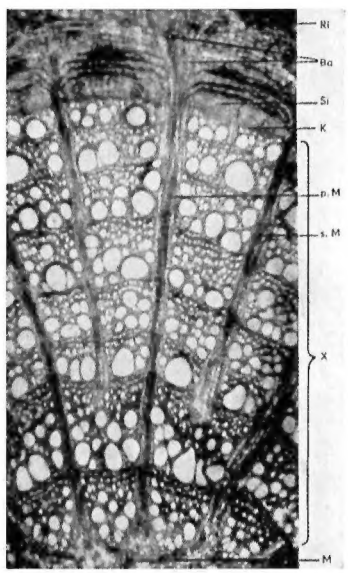
Riesenbeck über Rheine (E. B.). Da haben wir es heute wahrhaftig leichter: Unsere Vergrößerungen müssen nicht erst durch goldene Medaillen prämiiert werden, um in ihrer technischen Qualität anerkannt zu werden. Sie müssen auch nicht gegenüber »minderwerthigen Kreidezeichnungen« verteidigt werden; und man ist mit ihnen zufrieden, selbst wenn auch heute noch nicht viel über ihren idealen Betrachtungsabstand (siehe Kleintext unten) bekannt ist. (Nach einem Druck auf der Rückseite einer alten Vergrößerung.)

Eine interessante Sammlung —

uralter Kameras, Apparaturen und Bilder besitzt der Salzburger Fachfotograf *Hans Frank*. In einem einstöckigen Haus am Rande der Stadt hat er seine Sehenswürdigkeiten zum größten Teil aufgestellt. Die Geräte, die bei ihm zu sehen sind, geben nicht nur einen recht guten Aufschluß über die Entwicklung der Fotografie, sondern lassen, wenn man die Bildresultate von einst im Auge hat, wieder einmal erkennen, daß die Amateure von einst trotz primitivster Technik doch hervorragende Fotos geschaffen haben. Hier steht eine große Landschaftskamera für Platten 30x40 cm auf einem Dreibein, dem Vorläufer des heutigen Stativs: Sie ist mehr als 100 Jahre alt. Dort ist die Miniaturkamera von *Bentsch* zu sehen, die als Vorfahre der jetzigen Kleinbildkameras gilt. Im nächsten Raum baumeln viele Fotoapparate verschiedenster Fabrikate und Größen von der Decke, nach dem Alter geordnet. Und eine Türe weiter sind die Wände mit Fotos übersät; Fotoalben, in sorgfältiger Handarbeit hergestellt, liegen auf, und Holzschnitte zeigen die Entwicklung der Fotografie von ihrem Beginn an.

Hans Frank und eine Schnellkamera mit Entwicklungseinrichtung aus dem Jahre 1902, die einst von einem unbekannten Wiener »Kameratischler« hergestellt worden ist (Aufnahme: *Keystone*).

Fotografiertes Naturwunder



Krefeld (O.W.). Unser Bild zeigt einen hauchdünnen Querschnitt eines Zweiges des Pfeifenstrauchs *Aristolochia macrophylla* in 50facher Vergrößerung unter dem Mikroskop. Die mosaikartigen Siebteile dienen der Stoffleitung für den eigentlichen Holzteil des Zweiges.
(M = Mark, x = Xylem, s. M., p. M. = sekundärer und primärer Markstrahl, K = Kabium, d. h. zyl. Zone, die den Dickenzuwachs bewirkt, Si = lebender Siebteil, Ba = Bast, Ri = Rinde.)

Alte Lichtbilder sammeln

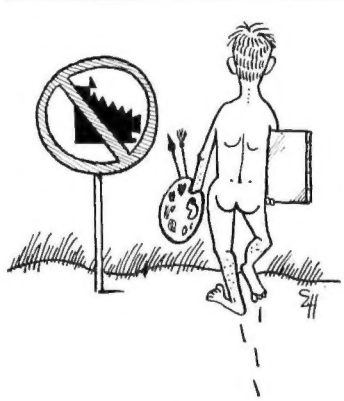
Kopenhagen (E. B.). Unter der Devise »Erhaltet alte Fotos – sie erzählen Geschichte!« hat der dänische Landesausschuß für das Sammeln alter Fotografien (Landsudvalget for indsamling af gamle fotografier, Det Kongelige Bibliotek, Christians Brygge 8, Kopenhagen K, Dänemark) einen das ganze Land umfassenden Werbefeldzug eingeleitet. Er soll bei der Bevölkerung Verständnis dafür erwecken und verbreiten, daß alte Lichtbildaufnahmen Wert und Bedeutung haben und erhalten bleiben sollten. Einen Bericht darüber veröffentlichte die Versicherungszeitschrift »Assurandøren«, da gerade Versicherungsvertreter mit allen Teilen der Bevölkerung in Berührung kommen und bei dieser Gelegenheit für den guten Gedanken werben können. In dem Aufruf heißt es, alte Fotos sind außerordentlich wichtiges Quellenmaterial aus erster Hand, um einheimische und ausländische Kultur in einem mehr als hundert Jahre umfassenden Zeitraum zu studieren. Sie bringen uns unmittelbar mit dem Leben, mit Gesellschaftsverhältnissen, mit dem Alltag im Heim und an der Arbeitsstätte, dem Werktag und Festen in Verbindung und spiegeln die großen Veränderungen wider, die das letzte Jahrhundert gebracht hat.

Als »Wilderer« erschossen

Bottrop (WP). Wie sehr eine vorherige Absprache zwischen Förster und Jäger einerseits und Tierfotograf andererseits notwendig und anzustreben ist, zeigt der tödliche Ausgang einer Fotopirsch des 42-jährigen Bergmannes *Theo Kortmann* in Gahlen (Landkreis Dinslaken), der während der Aufnahmearbeit von einem 19jährigen Schüler aus Dorsten niedergeschossen wurde. Der Schüler, mit einem ordnungsgemäßen Jagdschein ausgestattet und zudem auf dem Grundstück in Gahlen jagdberechtigt, hatte das Teleobjektiv für einen Gewehrlauf, die Tasche für den Schaft einer Waffe gehalten. Den Fotografen hielt er für einen Wilderer. Als dieser auf seinen Anruf hin nicht reagierte, stellte er ihn und schoß ihn mit einer 7,65-mm-Walther-Pistole nieder. Der Angeschossene erlag den Verletzungen.

Jetzt auch in Deutschland

Frankfurt am Main. In den USA begonnen (FM 3/66, Seite 4), in Holland fortgeführt, kommt die »Schule berühmter Fotografen« nun auch nach Deutschland (vgl. Anzeige auf Seite 9).



Zeichnung: Ernst Heidemann

Der Agfacolor CT 18 ist für Sie ein guter Urlaubs-Partner. Er ist scharf, brillant und farbgetreu. Und er hat einen optimalen Belichtungsspielraum. Der CT 18 ist der Film mit leuchtendem Rot, kräftigem Blau, sattem Gelb und differenziertem Grün – für leuchtende Dias und CT-Kopien.

Agfacolor

AGFA-GEVAERT

CT 18

COLOR COLLOQUIUM

WALTHER BENSER

Klettern Sie aufs Autodach!

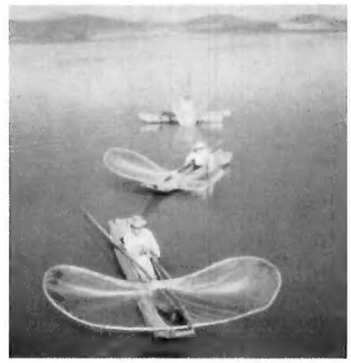
Es ist ein alter Hut: Mit der Änderung der Kameraposition kann manches Foto in seiner Gestaltung entscheidend verbessert werden. Wie oft erleben wir, daß ein schnell herbeigeholter Stuhl eine bessere Konzentration auf das Motiv ermöglicht, Überschneidungen aufhebt und vor allem auch störende oder kontrastreiche Hintergründe vermeiden hilft.

Eine viel zu wenig genutzte Möglichkeit, die Bauch- oder Augenperspektive beträchtlich zu erhöhen, bietet zum Beispiel das Autodach. Man klettert dabei natürlich nicht mit den Schuhen aufs heiße Blechdach, sondern möglichst mit Strümpfen und sucht sich seinen Standplatz mit gespreizten Beinen an der stabileren Dachkante. Jeder Schritt nach rückwärts zeigt Ihnen mit einer sichtbaren Beule und hörbarem »Plopp«, daß unsere Autofabriken die steigenden Unkosten mit dünneren Blechen aufzufangen pflegen. Ein Gepäckträger auf dem Dach enthebt Sie all dieser Sorgen, wenn Sie sich vorne ein etwa 20 cm breites Holzbrett einlegen lassen. Ich habe mein Autodach sehr oft und bei allen möglichen Gelegenheiten bestiegen, vor allem bei zufälligen Begegnungen mit dörflichen Prozessionen oder malerischen Viehherden. Recht charakteristisch hierfür ist das Gegenlichtbild der Schafherde aus dem *Peloponnes*, das unter folgenden bemerkenswerten Umständen entstand: Der Versuch, nahe an die Herde heranzufahren, auszusteigen, aufs Autodach zu klettern und dann zu fotografieren mißlang, weil die Tiere in den paar Sekunden schon wieder zu weit entfernt waren, um ein geschlossenes Motiv zu bilden. Der Trick, sich auf dem Dach sitzend an die Herde heranfahren zu lassen, ist bei plötzlichem Bremsen zu gefährlich und scheucht auch

die Tiere zur Seite. Richtig ist es vielmehr, die Schafe zuerst zu überrunden, d. h. mit freundlich mahnender Hupe langsam durch die Herde zu fahren und sich dann schnell einen Vorsprung von 50 bis 100 Metern zu sichern. (Mitten auf der Straße zu halten, kann man sich heute noch auf griechischen Nebenstraßen erlauben). Es bleibt jedenfalls ausreichend Zeit, das Dach zu erklimmen und einen sicheren Stand zu finden. Die Herde läuft dann gewissermaßen automatisch in den idealen Bildrahmen hinein. Die anderthalb Meter höhere Kameraposition macht eine Trennung von Vorder-, Mittel- und Hintergrund möglich. Problem der richtigen Belichtung: Sie ist durch die kontrastreiche Beleuchtung ohnehin schwierig, so daß wir dem *Agfacolor CT 18* mit Rücksicht auf die wichtigen Lichter eine sehr knappe Zeit anbieten: $^1/_{250}$ s, Blende 11. Die kleine Blende sicherte bei der 90-mm-Brennweite zur *Leica* eine hinreichende Schärfentiefe bei Einstellung auf 7 m.

Als im nördlichen *Nigeria* die zum Markt wandernden Eingeborenen mit ihren Rindern im staubigen Gegenlicht auftauchten, kletterte ich wie ein geölter Blitz aufs Autodach. Aber die Position war noch zu niedrig, um den kreidigen Himmelshintergrund ganz auszuschließen. Das Dia wurde deshalb zur Druckreproduktion um fast ein Drittel abgeklebt und macht in seinem cinemascopeähnlichen Format einen sehr kompakten Eindruck.

Meine Autodach-Erfahrungen ließen mich auch bei einer Motorbootfahrt auf dem *Patzcuaro-See* in *Mexico* schnell auf die Idee kommen, die Reihe der eifrig von der Reeling aus fotografierenden Touristen zu verlassen und auf das solide – höhere – Holzverdeck zu steigen. Von hier aus gelang, was aus der tieferen Position nicht möglich war: die reizvollen Boote der Fischer mit den »Schmetterlingsnetzen« so voneinander getrennt zu fotografieren, wie Sie es hier sehen. □



DER KRITISCHE KOMMENTAR

Schnappschüsse — noch gefragt?

Beim Schnappschuß scheint eine kleine Konjunkturdämpfung eingetreten zu sein. Er ist keineswegs gestorben, aber er rangiert nicht mehr an erster Stelle. Das ist gleichzeitig eine Absage an die »Sonntagsjäger« unter den Amateuren, denen – ohne daß sie viel dazu konnten – ein Glückstreffer in den Schoß fiel. Dabei ist der Schnappschuß gewiß nicht eine Angelegenheit für diejenigen, die gar nicht besonders erfolgreich fotografieren wollen: Der gezielte, gewollte Schnappschuß ist vielmehr ein Bestandteil der »höheren Fotografie«. Eine ganze Zeit lang aber war es so, daß mittelmäßig begabte Fotografen mit Zufallsbildern und Negerköpfen Erfolg hatten. Es war dieses die Zeit der aufkommenden Reisetätigkeit in ferne Länder. Es schien zu genügen, wenn man große weiße Augen in nachtschwarzen Köpfen vor bröckeligen Lehmhütten abkonterfeite. Palmen und weißer Sand waren für viele Menschen ein Wunschtraum, der jedoch nach und nach für immer mehr Bundesbürger in Erfüllung ging. Was man da in den Zeitschriften sah, das konnte man original touristengetreu auf der nächsten Reise selbst erleben. – Vorbei die Ära mit dem Duft der großen, weiten Welt!

Es ist wieder anstrengender geworden, erfolgreich zu fotografieren. Reisen allein genügt nicht – schadet natürlich auch nichts! Der Horizont wurde weiter, die Welt farbiger. Doch auch das hätte keinen Sinn, wollte man nun von dem Gehabten eine Neuauflage farbig bringen. Ein Schnappschuß in Color, bei dem alles stimmt, bei dem stimmt zumeist eines nicht: Es ist kein Schnappschuß... In den meisten Fällen handelt es sich um ein gründlich erarbeitetes, ausgewogenes, aber gestelltes Bild. (Gewußt wie, getan als ob!)

Große Chancen, gut anzukommen, hat heute vor dem schwarzweißen Schnappschuß eindeutig das Farbbild. Voraussetzung ist jedoch, daß es technisch und inhaltlich über alle Kritik erhaben ist. Bekanntlich ist die vollendetste fotografische Abbildung das großformatige Dia. Bei Ausnutzung aller Möglichkeiten liefert die derzeitige Technik im Großdia eine fast nicht mehr zu überbietende fotografische Wiedergabe. Ein Großdia hat aber erst dann seinen publizistischen Sinn erreicht, wenn es gedruckt wurde. Ansonsten ist es eine nicht gerade billige Angelegenheit, eher für Professionelle gedacht, die Kapital daraus schlagen können, z. B. in der Werbung. Für den Amateur aber, der auf Schnappschüsse aus ist, dürfte diese Arbeitsweise beinahe uninteressant sein. Das Kleinbilddia und der Schwarzweißfilm sowie natürlich auch der Farbnegativfilm können normalerweise als übliche Munition in den schußbereiten Fotokanönchen gerechnet werden. Die durchschlagende Wirkung aber bleibt manchem versagt.

Andererseits ist es an sich für den Amateur unwesentlich, was gefragt ist und was nicht. Hauptsache – er hat seinen persönlichen Spaß an seinen eigenen Bildern in seinem privaten Album. Um der technischen Vollkommenheit willen nun mit einer 13x18-cm-Kamera herumzuziehen, dürfte sich kaum rentieren. Es gibt Aufnahmen, welche gedruckt werden sollen und solche, die gedruckt werden möchten. Dazwischen liegt ein nicht geringer Unterschied: auch, aber nicht nur in der Größe.

10 weltberühmte Photographen werden Ihre Lehrer sein. *Von links nach rechts: Richard Beattie, Alfred Eisenstaedt, Ezra Stoller, Bert Stern, Richard Avedon, Irving Penn, Harry Garfield, Philippe Halsman, Joseph Costa, Arthur d'Arazien.*

Nach dem großen Erfolg in Amerika . . .

Famous Photographers Schools jetzt auch in Deutschland

Famous Photographers Schools – was können die Ihnen bringen? Hier ist die Antwort: 10 weltberühmte Photographen haben ihre gesamte Erfahrung und ihr ganzes Wissen vereinigt und präsentieren es Ihnen in einem einzigartigen Fernkurs. Ab sofort kann eine begrenzte Zahl von Interessenten auch in Deutschland an diesem Wissen und an der umfassenden Erfahrung dieser 10 Experten teilhaben. Was müssen Sie mitbringen? Begeisterung und die feste Entschlossenheit, Ihre künstlerische Begabung zu entwickeln, sind wichtiger als Fachkenntnisse. Sie lernen die modernsten photographischen Techniken kennen und beherrschen.

Die »Großen« werden Ihre Lehrer sein

Die abgebildeten 10 Photographen zählen zu den besten der Welt. Sie sind die Begründer der Famous Photographers Schools. Für das anspruchsvolle Niveau und die speziellen Lehrmethoden dieses Kurses steht jeder dieser 10 erfolgreichen Männer ein: Richard Beattie, Alfred Eisenstaedt, Ezra Stoller, Bert Stern, Richard Avedon, Irving Penn, Harry Garfield, Philippe Halsman, Joseph Costa, Arthur d'Arazien.
Das sind klangvolle Namen, Namen mit Rang. Jeder, der sich im Fach auskennt, weiß das. Die Leitung der Schule liegt in den Händen von Victor Keppler. Er ist einer der bekanntesten Film- und Werbephotographen mit einer Berufserfahrung aus mehr als 35 erfolgreichen Jahren.
Jeder der zehn Begründer der Famous Photographers Schools ist auf einem bestimmten Gebiet ein Spezialist: Mode, Porträts, Technik und Industrie, Architektur, Werbung, Reportage, Journalistik usw. Jeder Teilnehmer an diesem Kurs bekommt also eine qualifizierte Ausbildung, in der alle Teilbereiche und Aspekte der Photographie gründlich behandelt werden. Doch bleibt dabei für seine individuellen Interessen genügend Raum.

Die Erfolgreichsten weisen Ihnen den Weg zum Erfolg

Die zehn Famous Photographers haben diesen Fernkurs so entwickelt und gestaltet, daß sie ihre selbst gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen – ihre Erfolgsrezepte also – dadurch weitergeben können. Sie sollen davon profitieren. Was das für Sie bedeutet, können Sie daran erkennen: Ihre Lehrer zählen zu den international anerkannten und zu den bestbezahlten Photographen der Welt. Durch ihre ständige Verbindung zur Lehrfakultät der Famous Photographers Schools wird garantiert, daß die neuesten Erkenntnisse unverzüglich in den Lehrstoff aufgenommen werden. Das alles lernen Sie zu Hause, in aller Ruhe, immer wann Sie Zeit haben.
Sie bestimmen selbst das Tempo Ihrer künstlerischen Entwicklung.

Sie lernen alle beruflichen »Tricks und Kniffe« dieser berühmten Photographen kennen und nutzen

Mehr als drei Jahre haben die zehn Famous Photographers an der Ausarbeitung und Zusammenstellung der Lehrbücher und Anleitungen gearbeitet. In diesem umfangreichen Lehrwerk – Bücher mit zahlreichen Abbildungen und vielen speziellen Hinweisen – wird Ihnen in klarer und leichtverständlicher Form das gesamte technische Wissen und die künstlerische Erfahrung vermittelt. Wenn Sie mit Begeisterung dabei sind und sich ernsthaft mit dem Lehrstoff beschäftigen, werden Sie nach Ihrem Studium die Qualifikation eines erstklassigen Photographen haben.

Nach einem erprobten Verfahren lernen Sie schöpferisches Photographieren

Die Lehrmethoden der Famous Photographers Schools haben sich in Amerika bestens bewährt. Auch für Deutschland ist der Kurs nach dem erfolgreichen Lehrsystem der FAS – Famous Artists Schools – gestaltet. Durch dieses System sind viele Maler und Graphiker in Deutschland und in der ganzen Welt zum Erfolg gekommen.

Informieren Sie sich kostenlos und unverbindlich durch eine umfangreiche Broschüre! Senden Sie den Coupon ein!

Handeln Sie schnell, wenn Sie sich für die Famous Photographers Schools und ihren Kurs interessieren. Im ersten Jahr kann die deutsche Schule nur eine begrenzte Zahl Studierender aufnehmen, weil jeder Teilnehmer ganz individuell betreut und beraten wird. Trotzdem brauchen Sie nichts zu überstürzen. Die Broschüre informiert Sie eingehend über die Famous Photographers Schools und deren Lehrmethoden. Wir schicken sie Ihnen schnell, wenn Sie den Coupon einsenden. Das kostet Sie nichts und verpflichtet Sie nicht. Doch können Sie sich danach Ihr eigenes Urteil bilden.

Famous Photographers Schools
Studio 62602
6 Frankfurt am Main 1
Bleidenstraße 1

An die
Famous Photographers Schools
Studio 62602
6 Frankfurt am Main 1
Bleidenstraße 1

Ich bin ernsthaft an dem Kurs der Famous Photographers Schools interessiert. Bitte, schicken Sie mir unverbindlich und kostenlos die 16seitige Informationsbroschüre.

Name: .....

Beruf: ..... Alter: .....

Postleitzahl und Ort: .....

.....

Straße: .....

KODAK INSTAMATIC FILMCAMERAS

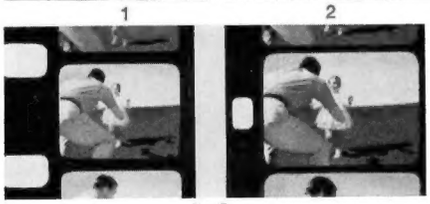
EINFACHES, SCHNELLES FILMEINLEGEN

SUPER-8-FORMAT ELEKTRISCHER ANTRIEB

MODELL M 6 MIT ZOOM-OPTIK

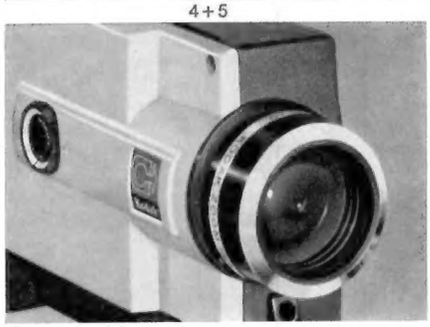
5-19

1 2 3



4+5

6



7

8

Eine bahnbrechende Idee von KODAK! Das neue INSTAMATIC Super-8-System.

1 KODAPAK Filmkassette... 2 nur hineinlegen... 3 und filmen...
An den INSTAMATIC Filmcameras für Super 8 ist alles so problemlos wie das System selbst: kein Enfädeln des Films, kein Umlegen in der Mitte des Films, Vor- und Nachspann entfallen, Doppelbelichtungen sind unmöglich. 4+5 Die KODAPAK Filmkassette enthält den KODACHROME II Super-8-Film mit einem nahezu 50 % größeren Bildformat als beim üblichen Doppel-8-Film. 6 Der Schlüssel zum Super-8-System: Die KODAPAK Filmkassette. 7 INSTAMATIC M 6-Filmcamera mit der KODAK Zoom-Optik f: 1,8/12-36 mm, vollautomatischer Belichtungssteuerung, gemessen durch das Objektiv. 8 Der KODAK INSTAMATIC M 70-L-Filmprojektor für Super 8, der ideale Projektor für den anspruchsvollen Filmamateur. Automatisches Filmeinfädeln bis in die Aufwickelspule, verschiedene Ganggeschwindigkeiten, Vorwärts-, Rückwärts- und Stillstandsprojektion.
Ihr Photohändler wird Ihnen gern die neuen KODAK INSTAMATIC Filmcameras und Projektoren zeigen.

Kodak

Nicht jeder Professionelle, der sich Tag für Tag mit der Fotografie herumzubalgen hat, entwickelt einen ausgeprägten Sinn für die Amateurfotografie. Wer es dennoch tut, läuft doch Gefahr, von beiden Seiten verkannt zu werden. Ich kann dennoch nur immer wieder raten, nicht unbedingt mit der Zeitströmung schwimmen zu wollen, nur um der äußerlichen Anerkennung willen. Das Fotografieren kann nützlich oder notwendig sein, am schönsten ist es aber ohne Zweifel als reines Hobby. Der Schnappschuß rangiert hierbei an erster Stelle. Ein gelungener Schnappschuß ist das Salz in der Suppe des Amateurfotografen. Man sollte sich deshalb diese Suppe nicht zusätzlich versalzen lassen, auch wenn der Schnappschuß z. Z. nicht mehr so populär ist.

Horst Dieter Lehmann

Auf ein Wort

Einst trafen sich zwei Fotoamateure:
»Kleinbild?«
»Selbstverständlich.«
»Filmen Sie auch?«
»Natürlich. Acht Millimeter.«
Aus, mehr war darüber nicht zu sagen.
Heute treffen sich zwei Fotoamateure:
»Kleinbild?«
»Selbstverständlich.«
»Normal?«
»Nein, Kodapak.«
»Ich habe eine Kamera normal, eine mit Rapid. Und filmen Sie auch?«
»Ja. Super-8.«
»Aha, ich überlege, ob ich Doppel-8 behalten soll. Mir scheint Single-8 Zukunft zu haben. Oder vielleicht Doppel-Super-8?«
»Man muß abwarten, es kommt vielleicht noch etwas ganz Neues.«
Aus, mehr ist vorläufig nicht darüber zu sagen.
Aber wenn ich mir nun vorstelle, daß es Mercedes-Typen gibt, die mit Unter-Normal fahren, andere nur mit Super-Tiger, Modell 300 braucht Supermischpackung, während der 600er nur mit Ultra-Superschwer zu fahren ist? Bei Fiat das gleiche, während sich Opel nur auf drei Sorten Benzin beschränkt? Wie belebend müßte das aufs Autogeschäft wirken.
Und deshalb möchte ich auch für Kleinbild noch zusätzlich ein Super-Kleinbild, etwa 28×42 mm*, vorschlagen; dazu noch ein Mini-Kleinbild, sagen wir 20×20 mm, alles natürlich so konstruiert, daß man keinen Film in einer anderen Kamera verwenden kann.

Nörgelmann □

* Anmerkung der Redaktion: siehe auch »Hinter den Kulissen« FM 7/66, Seite 12

GROSS FORMAT

GROSS GESCHRIEBEN

Neue Impulse für 6x9 cm

Der eine oder andere von Ihnen, meine sehr verehrten Leser, mag sich noch erinnern oder kann aus alten Agenturbildern ersehen, daß es einmal eine Zeit auch nach dem Siegeszug des Kleinbildes gegeben hat, in der sich Bildjournalisten und Reporter noch der eigentlichen »Pressekamera«, der 9×12 cm – im Englischen sagt man heute noch »press camera« für Laufboden- und »view camera« für Optische-Bank-Kamera – bedient haben. Bevor das Terrain völlig an die Leica (24x36 mm) und Rollei (6x6 cm) verlorenging, kam 6x9 cm ins Gespräch. Man wollte damit einen Kompromiß zwischen der schnellen und einfachen Arbeitsweise kleinformatiger Kameras und der besseren Bildqualität der größeren Negative bieten. Nur machte man dann wieder den Fehler, diese Mittelformatgeräte mit immer mehr Drum und Dran auszustatten, und schraubte so nur den Anschaffungspreis und das Gewicht derart in die Höhe, daß Bildreporter, Sport-, Tier-, Luftbildfotografen usw. endgültig abzuwandern drohten.
In dieser Situation (hohes Gewicht und Preis der überhaupt noch benutzten Pressekameras bei hartnäckig weiterbestehender Forderung der Fotografen nach leichteren, billigeren und schnelleren Konstruktionen, besonders nachdem mehr und mehr Farbe – Wochenendbeilagen! – verwendet wurde) sagten sich vor einigen Jahren die Hersteller auch weniger eingeführter Marken, daß man jetzt etwas tun könne, und führten in den USA zwei völlig neue Kameramodelle ein, bei denen viele bemerkenswerte Ideen berücksich-

Koni-Omega »Rapid« und ihr Zubehör.

tigt wurden. Sie sind allesamt nicht unbedingt ein ästhetischer Augenschmaus, dafür aber von großer Gebrauchstüchtigkeit – mit Wechseloptik, Kassetten und gekuppeltem Entfernungsmesser. Nachdem sie in Kürze auch in Deutschland zu haben sein werden, möchte ich mich mit ihnen hier näher befassen.

Auf Wendigkeit, einfache Handhabung und – im Rahmen des formatbedingt Möglichen – geringes Gewicht hat Konica Camera Corporation, 257 Park Avenue South, New York, N.Y. 10010 (Vertretung: G. Janssen & Cie., 5 Köln 1, Postfach 1110) die *Koni-Omega** »*Rapid*« 56x72 mm getrimmt. Preise: Kamera mit Hexanon 3,5/90, Handgriff und Rollfilmkassette B II/120 (auch 220er-Magazin zu haben): 1295 DM; Weitwinkel-Hexanon 5,6/60 mit Albada-Sucher: 820 DM; Tele-Hexanon 4,5/180: 825 DM. Gewicht mit Normaloptik: 2000 g. Einige technische Details: automatisches Zählwerk; gekuppelter Verschlußaufzug und Filmtransport über einen Zugschubhebel; Zentralverschluß für 1 bis $^1/_{500}$ s, B, X und M; Meßsucher mit eingespiegelten Brennweitenbegrenzungen 90 und 180 mm und Parallaxausgleich; drei Sucherschuhe; Objektive mit eingebauter, einschraubbarer Sonnenblende, Schußbereitschaftsanzeige und Lichtsperre beim Objektivwechsel; verstellbarer Handgriff; automatische Filmandruckplatte; großer Rändelgriff am Kameragehäuse für die Entfernungseinstellung.

Diesem »Arbeitspferd« steht eine gänzlich andere Konzeption in der *Graflex xl** 6,5x9 cm von Graflex, Inc., Rochester, N.Y. 14603, gegenüber. Plaubel Feinmechanik und Optik, 6 Frankfurt am Main-West 13, Rödelheimer Landstr. 148 (»Peco«), wird sie hierzulande vertreiben und in Zukunft den Interessenten empfehlen können, die sich noch immer die alte Plaubel *Makina* herbeisehnen. Graflex xl ist nicht nur eine durchdachte Kamera, sie ist gleich ein ganzes Kamerasystem, so daß ein amerikanischer

* Konstruktion: Simmon Brothers, Long Island City, N. Y. (»Omega-Vergrößerer«), Herstellung: Konishiroku Photo Industry Co. Ltd., Tokio/Japan (»Konica«).

Die Graflex »xl« kann je nach den Erfordernissen vom Fotografen selbst als E-Messer-, Meßsucher-, Weitwinkel-, Makrokamera etc. zusammengestellt werden: Ein komplettes System an Gehäusen steht zur Verfügung.

Aufnahme: *Pelling & Cross, Ltd.*, London.

KODAK
RETINA REFLEX IV
die außergewöhnliche Spiegelreflexcamera von KODAK

Außergewöhnlich — weil sie an Ausstattung und technischen Besonderheiten alles bietet, was ein Photographenherz sich wünscht. Im Spiegelreflexsucher dieser Camera kontrollieren Sie mit einem Blick: Bildausschnitt, Bildschärfe, Belichtungszeit und Blende.
Dazu: Synchro-Compur-X-Verschluß bis 1/500 Sek. — Wechselobjektive 28 — 200 mm.
Ihr Photohändler zeigt Ihnen diese Camera gern — Sie werden begeistert sein.

6-19

Mikro-Aufnahmen Mit dem KODAK RETINA Mikroansatz dringen Sie in das Spezialgebiet der Mikrophotographie ein.

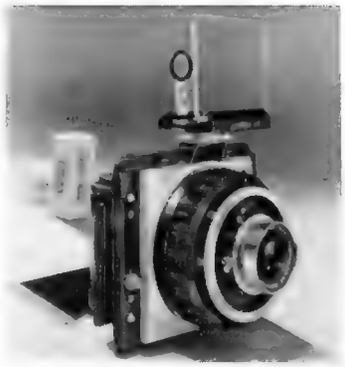
Nahaufnahmen Mit dem Nahstativ 1:1 erreichen Sie einen Abbildungsmaßstab von natürlicher Größe.

Portraits Zu den Teleobjektiven gibt es spezielle Nahlinsen, die Ihnen ausgezeichnete Portraitaufnahmen garantieren.

Die KODAK RETINA REFLEX IV ist die Grundlage für ein ausgereiftes Kleinbild-System. Dieses „RETINA-System" bildet die Brücke von der Liebhaber-Photographie bis zum beruflichen Einsatz der RETINA REFLEX IV in Wissenschaft und Technik. Millionen von Photofreunden in der ganzen Welt wissen das. Sie vertrauen ihrer RETINA.

Kodak

Fotojournalist ausrief: »Die Kamera mit den 1000 Gesichtern!«
Jeder Fotograf kann sich einzelne Aufbaukomponenten dem jeweiligen Aufgabenbereich gemäß zur gewünschten Ausrüstung zusammenstellen – durch ein Superweitwinkel– (»xlsw«), Standard- (»xls«), Entfernungsmesser- (»xlrf«) und Meßsuchergehäuse (»xl«), kombiniert mit entsprechenden Objektiven *(Rodenstock*-Grandagon 5,6/58, -Heligon 2,8/95, -Ysarex 3,5/95, *Schneider*-Super-Angulon 8/47, *Zeiss*-Planar 2,8/80, 2,8/100, -Tessar 3,5/100, -Sonnar 4,8/180) und Filmkassetten (Rollfilm 120, 220, 70 mm, Planfilm, Polaroid, Filmpack und Platten).
Eine zweifellos ungewöhnliche Kamera. □



Das extreme Weitwinkelobjektiv Super-Angulon 8/40 im Super-Weitwinkelgehäuse der neuen Graflex »xl«*. ➧

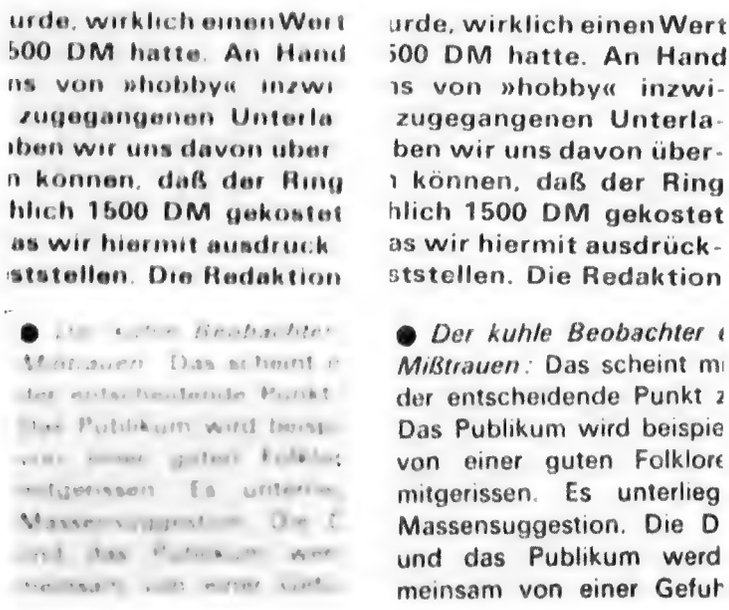
* »xl« leitet sich aus »excellent« ab.

Zeichnung: Peter Croy

CONVERTER — FÜR UND WIDER

Für Amateure, die eine Spiegelreflex mit auswechselbarem Objektiv besitzen, ergibt sich eine interessante Möglichkeit. Durch Einsetzen eines Zwischenteils, Converter genannt, läßt sich die Brennweite eines Normalobjektivs verdoppeln oder noch weiter verlängern. Dabei sind diese Geräte billiger als ein gutes Teleobjektiv. Man kann also auf Reisen durch Zwischenschrauben eines oder gar zweier Converter entfernte Motive wie mit einem Fernglas heranholen . . .

Der Name »Converter« (= Umdreher) ist nicht gerade glücklich gewählt. Es gibt ihn bereits im Hüttenwesen und in der Fernsehtechnik. Aber »Brennweitenverlängerer« wäre auch nicht besser, da ungeschickt lang. Die Idee hinter diesen Hilfsmitteln ist durchaus nicht neu. Jedes echte Teleobjektiv besteht aus einem positiven Vorderglied, welches das Bild entwirft, und einem negativen Hinterglied, das es auseinanderzieht und somit »vergrößert«. Durch diese Anordnung wird Auszugslänge gespart gegenüber einfachen langbrennweitigen Objektiven. Die Linsen dieses ganzen Systems sind in der Berechnung aufeinander abgestimmt und liefern dann ein gutes, klares Bild. Geringwertige Teleobjektive neigen zur »Verzeichnung«, das heißt: gerade Linien werden in der Randnähe des Bildes gekrümmt wiedergegeben. Durch Abblenden ist dieser Fehler nicht zu beheben. Solche Objektive sind für Architekturaufnahmen kaum zu verwenden, bei Tieraufnahmen aber fällt das nicht weiter auf. Der Converter ist also die nachträglich eingesetzte, negativ wirkende Linsengruppe.
Die erste Schwierigkeit besteht darin, daß trotz der gewaltsamen Bildveränderung ein scharfes, verzerrungsfreies Resultat erzielt werden muß. Und dann die Lichtstärke! Wenn am Objektiv Blende 4 eingestellt, die Brennweite aber durch einen Converter verdoppelt ist, dann wirkt die Blende 4 nur noch als Blende 8 und muß als solche bei der Belichtung bewertet werden. Ein zweiter Converter dazu würde aus 50 mm die recht große Brennweite von *f* = 200 mm liefern, aber die Lichtstärke von 4 auf 16 herabsetzen. Und wer möchte schon ein Teleobjektiv f = 16 haben? Das bedingt Stativaufnahmen oder wenigstens einen höher empfindlichen Film.
Ja – kann man denn überhaupt mit Blende 4 oder 2,8 am eigentlichen Objektiv arbeiten? Bei offener Blende zeigen alle Converter Randunschärfe. Erst wenn man auf 5,6, besser auf 8 abblendet, ist mit scharfen Bildern zu rechnen. Dementsprechend ändert sich die Lichtstärke abermals. Bei Sonnenwetter eine Verdoppelung der Brennweite – das mag oft angenehm und eine Bereicherung der Möglichkeiten sein. Aber man muß die Grenzen kennen.
Converter sind auch für Nahaufnahmen brauchbar. Kann man mit dem Objektiv auf 80 cm an das Motiv herangehen und schaltet einen Zweifach-Converter ein, dann bleibt der Abstand, aber das Bild fällt so vergrößert aus, als wäre es aus 40 cm Entfernung aufgenommen. Für Fotos von Insekten und Kleintieren ist das günstig. Mit entsprechenden Vorsatzlinsen müßte man dicht heran, hätte aber ein helleres Einstellbild.
Und: Welche Geräte sind zur Zeit auf dem Markt? Deutsche Firmen, wie Leitz, Schneider oder Zeiss, wollen sich nicht mit der Herstellung befassen. Sie glauben, das Prinzip lasse keine exakte Lösung zu; denn die Converter sind Zusatzgeräte, sie können Teleobjektive nicht völlig ersetzen. Auch sollen die Grundobjektive gut korrigiert sein und mehr als drei Linsen haben. Deshalb sind fast alle Converter japanischer Herkunft.
Im übrigen ist noch zu sagen: Wer die Ausgabe für ein richtiges Teleobjektiv scheut und gegenüber den Convertern skeptisch ist, kann sich ein Balgengerät und für wenig Geld ein gutes altes langbrennweitiges Objektiv (f = 105 bis 135 mm) wie *Tessar*, *Xenar* oder *Skopar* besorgen. Man hat dabei gewöhnlich die Lichtstärke 4,5, einen längeren Auszug und dazu die Möglichkeit stufenlos einstellbarer Nahaufnahmen. *Kurt Fuhlbrügge* □



Vergleichsaufnahmen über die Leistungsfähigkeit des Converters. Schrift einer Zeitschrift – an sich kein ideales Aufnahmeobjekt für die Arbeit mit Convertern, aber für einen visuellen Vergleich und die Druckwiedergabe besonders geeignet –, aufgenommen aus 80 cm Abstand mit Contaflex, Tessar 3,5/50 und vorgeschaltetem Converter zweifach. Aus dem Negativ wurde ein Ausschnitt etwa 15fach herausvergrößert. Die Aufnahme oben links: die Bildmitte bei einer Arbeitsblende von 3,5. Die Aufnahme darunter wurde unter gleichen Verhältnissen aufgenommen, zeigt dagegen den Ausschnitt zum Bildrand hin; die dritte und vierte Aufnahme entsprechend bei Blende 8 (Bildmitte und Bildrand).

Das Angebot

Vertrieb: P. Schweiger, 7253 Renningen- 7 Stuttgart, Am Längenbühl

*Auto Tele Plus** (78 DM)
Vergrößerung: zweifach. Vierlinsige Konstruktion. Auch für automatische Springblenden. Besonders kurze Ausführung (3 cm).

Vertrieb: Berolina Kino-Optik-GmbH, 1 Berlin 31, Fehrbelliner Platz 3

Berolina Teleconverter
Vergrößerung: zweifach (49,50 DM), dreifach (69 DM).

Vertrieb: Camfotek Handels-GmbH, 3 Hannover, Ellernstraße 11

Hanimex-Converter
Vergrößerung: zweifach, vierlinsig, mit automatischer Blendenauslösung, 63 DM; dreifach, vierlinsig, 75–90 DM.

Vertrieb: Walter Ernst Pech, 2 Hamburg 20 Hoheluftchaussee 15

*WEP-Kinotelex** (69 DM)
Vergrößerung: zweifach. Dreilinsige Konstruktion. Ausführung für Springblendenautomatik je nach Kamera 84–99 DM.

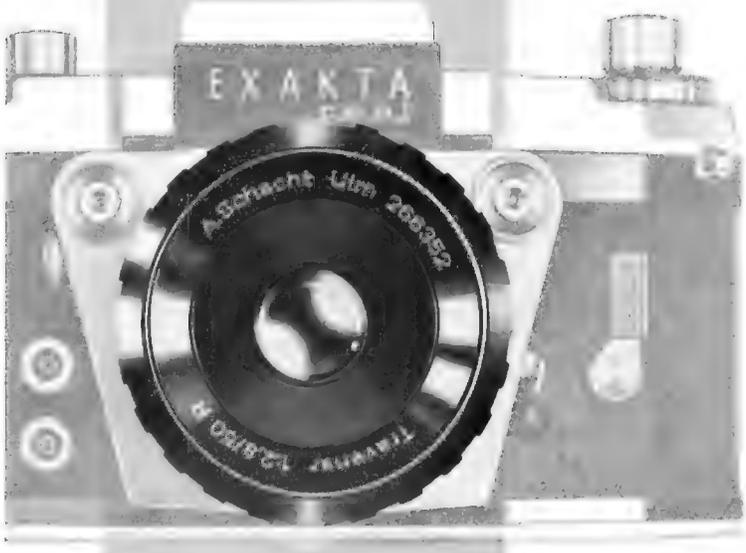
*Diese Typen wurden von »DM Test« als empfehlenswert bezeichnet.

Auch zur *Praktica nova* werden jetzt *Converter* unter den Zusatzgeräten aufgezählt (*zweifach* 49,50 DM, *dreifach* 69 DM).

SCHACHT
ULM·DONAU

Warum sieht man bei modernen Spiegelreflex - Kameras immer SCHACHT - Objektive ?

Weil Präzision und optische Höchstleistung bevorzugt werden!



Wir haben immer behauptet: SCHACHT — das Programm der Vernunft! Und wir haben das gehalten, was wir an Qualität, Preis und Sortiment versprochen haben!

Deshalb gibt es heute für moderne Spiegelreflex-Kameras SCHACHT-Objektive von 35 bis 200 mm Brennweite*).

***) Und das SCHACHT-Makro- und Standard-Objektiv — M - TRAVENAR — — — ein Objektiv von dem man spricht!**

ALBERT SCHACHT · 791 NEU-ULM

HINTER DEN KULISSEN

■ Eastman Kodak Company, Rochester 4, N.Y., USA, hat die Allgemeinempfindlichkeit ihrer *Farbnegativfilme* nach der letzten ASA-Norm bestimmt. Als durchweg um einen Drittel Blendenwert (1 DIN) empfindlicher sollen in Zukunft Kodacolor-X- und Ektacolor-Professional-Materialien bezeichnet werden, ohne daß die Emulsionen selbst fabrikatorischen Änderungen unterzogen wurden. Die neuen Angaben auf den Filmpackungen:

● *Kodacolor-X* – Tageslichtempfindlichkeit 80 ASA/20 DIN, früher 64 ASA/19 DIN,

● *Ektacolor-Professional* Typ *S* – Tageslichtempfindlichkeit 100 ASA/21 DIN, früher 80 ASA/20 DIN

● *Ektacolor Professional* Typ *L* – 3200° K ($^1/_{10}$ s) – Kunstlichtempfindlichkeit 100 ASA/21 DIN, früher 80 ASA/20 DIN.

Nachdem zunächst die American Standard Association (ASA) durch Modifizierung der Empfindlichkeitsbestimmung den Belichtungsspielraum für Schwarzweißnegativfilme eingeengt, die Deutsche Industrie-Norm (DIN) nachgezogen hat und kürzlich auch der letzte fotochemische Konzern diese Normempfehlung in die Praxis umsetzte (Agfa-Gevaert AG.), dürfte es keine Frage sein, daß außer Kodak-Fabrikaten auch DIN und europäische und deutsche Farbnegativfilme eines Tages neu bestimmt werden. Ist es doch längst zur Gewohnheit kritischer Berufsfotografen geworden, die Empfindlichkeit von Farbnegativfilmen sogar noch höher anzusetzen, als die neue Norm zuläßt (z. B. Kodacolor-X – belichtet wie 21 DIN, Ektacolor S – 23 DIN), ohne daß ihnen auch nur ein Deut an Wiedergabequalität verlorengeht. Dennoch ist für den normalen Fotografierenden diese neue Empfindlichkeitsbewertung schon realistischer geworden und zugleich doch ein besserer Schutz gegen unerwartete Unterbelichtungen als noch höhere Empfindlichkeitsziffern.

■ Diebstahls- bzw. Verlustanzeige der Firma Ulrich Glage, 2 Hamburg 1, Kurt-Schumacher-Allee 13:

4 Topcon uni Kleinbildkameras mit Objektiv 1:2/53 mm mit Tasche. 1 Topcon RE2 Kleinbildkamera-Gehäuse Nr. 5601273 mit Tasche. 1 Topcon RE 2 Objektiv 1:1,8/58 mm, Nr. 990051021. 1 UV Topcor Objektiv 1:3,5/35 mm. 1 UV Topcor Objektiv 1:4,0/100 mm. 1 UV Topcor Objektiv 1:4,0/135 mm. 1 RE Auto-Topcor Objektiv 1:2,8/100 mm. 1 Topcon RE Makrotisch. 1 Topcon RE Diakopiergerät. 1 Topcon RE Doppeldrahtauslöser. 1 Gehäuse Nr. 560677. 3 Zenza Bronica S II Gehäuse. 2 Zenza Bronica C Gehäuse. 4 Zenza Bronica Lichtschächte. 1 Zenza Bronica S II Wechselmagazin Nr. 73535. 4 Zenza Bronica Nikkor Objektive 1:2,8/75 mm, Nr. 100026, Nr. 99424. 1 Zenza Bronica Gegenlichtblende für 75 mm. 1 Zenza Bronica Gegenlichtblende für 50 mm. 1 Zenza Bronica Nikkor Objektiv 1/3,5/135 mm. 1 Zenza Bronica Komura Objektiv 1:3,5/200 mm, Nr. 34879. 1 Zenza Bronica Reversering für Balgengerät. 1 Zenza Bronica großer Bajonett-Adapter für Balgengerät. 1 Zenza Bronica Satz Zwischenringe. 1 Zenza Bronica starrer Lichtschacht. 1 Zenza Bronica Prismensucher Modell A. 1 Zenza Bronica Drahtauslöser. 4 Zenza Bronica Weichledertaschen für Standard. 1 Horseman 6x9 mit komplettem Zubehör im Koffer (Filter, Gegenlichtblenden, Objektive 3,5/105 mm, 4,5/105 mm, 5,6/65 mm, 7/65 mm, 5,6/90 mm, 5,6/150 mm, 5,6/180 mm; Doppelplanfilmkassette, Filmpackkassette, Rollfilmkassette, Universal-Rückteil mit Mattscheibe, 4x5 Kompensator, Spezial-Drahtauslöser). Hierbei handelt es sich um eine Kamera-Ausrüstung, die nicht nachbezogen werden kann. 1 Olympus Pen F Kleinbildkamera mit Objektiv 1:1,8/38 mm, Nr. 111129. 1 Olympus Pen F Zoom Objektiv 50 bis 90 mm, Nr. 103674. 1 Olympus Pen F Weitwinkelobjektiv 4/25 mm, Nr. 100842. 1 Olympus Pen F Tele 100 m/m, Nr. 109317. 1 Olympus Pen F Sucherschuh. 1 Olympus Pen F CdS-Belichtungsmesser. 1 Olympus Pen F Satz Zwischenringe. 1 Olympus Pen F Vorsatzlinse. 3 Spotron Professional Belichtungsmesser mit Handgriff und 1 Tasche. 1 Aloma BaK 4 Prismenglas 16x50. 1 Aloma Dialyth-Fernglas (Spezialanfertigung aufgrund eines Glage-Patentes in Japan (einmaliges Muster). 2 Sekonic Brockway Belichtungsmesser. 1 Sunpak 107 Professional Blitzgerät. 1 Kombikoffer, Gr. I, schwarz. 1 Kombikoffer, Gr. II, schwarz. 1 Aluminium-Kamerakoffer. 1 Laufbildbetrachter Imperial Junior. 3 Pakete Fotopapier 18x24. 8 UGL-Filter: UV, Gelb, Gelbgrün, Orange 49 E ⌀. 3 UGL-Nahlinsen: 1, 2 und 3 – 49 E ⌀. 4 UGL-Filter: Skylight, KR 12, KB 12, ND 4 49 E⌀. 1 UGL-Filter: Polarisation 49 E⌀. 1 UGL-Gegenlichtblende 49 E⌀. 1 UGL-Filter: KB 12 67 E⌀. 2 UGL-Filter: Gelb, Grün 72 E⌀. 1 UGL-Filter: Rot 77 E⌀. 1 UGL-Filter: UV 82 E⌀. 1 UGL-Filter: ND 4 82 E⌀.

Bemerkenswert an diesem Diebstahl ist, daß die Täter mit ausgezeichneten Fachkenntnissen vorgingen und teilweise komplette Ausrüstungen einschließlich Zubehör (sorgfältig abgestimmtem Objektivsortiment und passenden Filtersätzen) stahlen und sie in gleichfalls entwendeten Kameraköffern verpackten. Bei der Horseman-Ausrüstung – und dem Sunpak-Elektronenblitzgerät Professional 107 handelt es sich um Geräte, die erst zur photokina auf den deutschen Markt kommen. Das gleiche gilt für ein Spezialfernglas 7x50, Marke Aloma, in der bekannten Dialytform. Gesamtschaden: rund 27000 DM.

■ Ektachrome-Kleinbild-, -Roll- und -Planfilme (Kodak Aktiengesellschaft, 7 Stuttgart-Wangen, Postfach 369) wurden bisher im Kodak-Entwicklungsprozeß E-2 und E-3 verarbeitet. In Kürze wird E-2 durch den neuen *Entwicklungsprozeß E-4* ersetzt. Der Vorteil des neuen Entwicklungssatzes für Eigen- und Laborentwicklung der bekannten *Ektachrome-Farbumkehrfilme* ist im wesentlichen in einer kürzeren Prozeßdauer – 47 Minuten statt 71 Minuten in E-2 – zu suchen. Die Temperatur der Bäder wurde gleichzeitig von 24 auf 29½° C erhöht. Dieses erforderte ein Vorhärte- und ein Neutralisierbad vor der Erstentwicklung. Die Zwischenbelichtung fällt heute weg. E-3-Filme (früher Ektachrome Professional-Tageslicht-Rollfilm und Ektachrome-Planfilme) dürfen auf keinen Fall in dem neuen Prozeß verarbeitet werden.

Nun – was folgert daraus für die Praxis? Bei Kodak ist eine Änderung des Entwicklungsprozesses (Chemikaliensatz, Verarbeitungsprozedur) meist der erste Schritt zur Einführung neuer Filme. Tatsächlich hat man vor einiger Zeit im Hinblick auf E-4 schon *Ektachrome höchstempfindlich* (High Speed) verbessert. Er hat heute feineres Korn, ein erhöhtes Auflösungsvermögen, aber auch eine ausgeprägtere Kontrastigkeit. Und erst kürzlich hob man die Gelbdichte des *Ektachrome-X* an und verbesserte dessen Schwarzschildverhalten (siehe FM 7/66, Seite 68). Außerdem – und das ist auch einer der wesentlichen Gründe für den Wegfall des Ektachrome Professional, der den Vorzug des gleichen Emulsionstyps wie Ektachrome-Planfilm besaß – hat man natürlich die Verarbeitung für die Entwicklungsanstalten vereinfacht: Es gibt dann nur noch Prozeß E-3 für Planfilme und E-4 für Roll- und Kleinbildfilme.

■ Der kürzlich in den USA und in Kanada erschienene *Dynachrome 64* Film der Dynacolor Corp., Rochester, einer Zweigniederlassung der 3M Company, ist keine Neuentwicklung analog zum Kodachrome-X wie Dynachrome 25 zu Kodachrome II. Es handelt sich vielmehr um den bei der ebenfalls zu 3M gehörenden Ferrania in Italien hergestellten *Ferraniacolor Dia 28*-Film, der in den USA als »Dynachrome 64« abgepackt wird. Um die etwas höhere Empfindlichkeitsausnutzung von 64 ASA (19 DIN) zu erreichen, wird der Film dort nach einem modifizierten Prozeß entwickelt. Demnach ist nicht damit zu rechnen, daß Dynachrome 64-Filme auch in Europa, wo Dynachrome 25 z. B. als »Turachrome-2« bzw. in England als »Gratispool Colour Film« erhältlich ist, erscheinen wird. □

Bildjournalisten als Chefredakteure

Im Frühjahr 1966 hatte es in der QUICK den großen lautlosen Krach gegeben: Chefredakteur *Karl Heinz Hagen*, der Vielgelobte und Hochdotierte, kündigte fristlos seinen guten Job beim *Martens-Verlag*, ging zu Springers Münchner Zweig und begann die neue Zeitschrift ELTERN. *Pitt Kenneweg*, der Herausgeber der Quick, mußte sich mit seinen 71 Jahren noch einmal auf den Chefredakteursessel setzen. Das hatte er nicht mehr nötig, das mußte schief gehen. Kenneweg und Partner *Martens*, auch schon 69, hatten plötzlich die Nase voll und verkauften Hals über Kopf ihre QUICK und die vor Jahresfrist von *Kindler* gekaufte REVUE, dazu TWEN und KICKER, außerdem alle Häuser, Möbel, Archive, Redakteure und

→

QUICK-Herausgeber *Kenneweg* verkündet den Verkauf des Verlages. *Ulrich Mack* fotografierte ihn dabei mit – links daneben – Verlagsleiter *Dr. Dr. Landgraf* und Chefredakteur *Ewald Struwe* von der NEUEN REVUE.

Völlig egal von welcher Seite man diese Kamera sieht...

EXAKTA real

es ist die modernste EXAKTA, die es je gab!

Neues, kontinuierliches Zeiteneinstellsystem von B-T-2 bis 1/1000 sec mit Clickstop-Drehknopf ● Automatisch kuppelnde Rückspul-Arretierung ● Schnellaufzug

Auswechselbares Suchersystem ● Auslöse-Sperrhebel ● Blitzkontakte für „F" und „X" ● neuartige Rückwandverriegelung

Spiegelreflex-Kamera 24 x 36 mm mit allen Vorzügen einer überlegenen Konstruktion ● Wechsel-Objektive, Albert Schacht und Jos. Schneider & Co. ● Großspiegel für Mattscheiben-Vollausleuchtung ● Vergrößerter Objektiv-Anschluß erzielt volle, vignettierungsfreie Formatausnutzung ● Twin-Auslösung ● Selbstauslöser mit Funktionsstopp

Ihagee
KAMERAWERK AG

IHAGEE KAMERAWERK AG · 1 BERLIN 65 · Koloniestr. 133–135 · Telefon 455 17 55

Der neue Chefredakteur der QUICK, *Rolf Gillhausen*, als junger Bildjournalist (mit großer Kamera) für AP auf *Prinzessin Margaret* wartend.

Reporter für zusammen 68 Millionen an den Hamburger *Bauer-Verlag*. Bauer verkaufte TWEN und KICKER gleich weiter, machte in Köln aus seiner schon früher von *Blankenagel* acquirierten NEUEN und der aus München herübergeholten REVUE Deutschlands größte Illustrierte NEUE REVUE mit Chefredakteur *Ewald Struwe*, dem Erfinder der Sex-Welle in den deutschen Illustrierten. Die QUICK blieb in München, bezog aber aus Hamburg vom STERN einen neuen Chefredakteur, *Rolf Gillhausen*, 43. Gill ist Bildjournalist, ein lieber, alter Kollege. Er fing bei AP als »Aktueller« an und wurde dabei schnell berühmt – außer dadurch, daß er gute Bilder schoß – durch seine rheinische Lustigkeit. Seine trockenen Witze und Verulkungen bei den langen Wartezeiten für die Journalisten, und bei den Ereignissen selbst, lösten beruhigtes Schmunzeln aus. Dann ging er zum STERN, bereiste (mit dem später verunglückten *Joachim Heldt*) Rot-China, Indien und Afrika, machte herrliche Bildberichte, Fernsehfilme und Bücher und war dann die »graue Eminenz« beim STERN. Der QUICK neuer Verlagsleiter *Paul Manet* holte ihn nun zur Quick als neuen Chefredakteur.

Ich habe es in meiner Laufbahn schon viermal erlebt, daß Kollegen zu Chefredakteuren gewählt wurden. Zuerst in Berlin, als man 1937 den weltreisenden Wiener Bildjournalisten *Harald Lechenperg* zum Chefredakteur unserer BERLINER ILLUSTRIERTEN machte. Nach dem Kriege wurde *Bernd Lohse* Chefredakteur des PHOTOmagazin und *Benno Wundshammer* war Chef der REVUE. Der vierte ist jetzt Rolf Gillhausen. Ein Bildermann an der Spitze eines Bilderblattes: das gehört sich so, meine ich.

Bildjournalismus im Tagesgeschehen

Da traf ich dieser Tage den Kollegen *Gerhard Rauchwetter*, Bildchef der *dpa* in München. Dabei entspann

Münchener dpa-Bildchef *Gerhard Rauchwetter*, Freunde (Bundeskanzler und Kollege *Alfred Haase*).

sich das folgende Gespräch:

Gerhard Rauchwetter – Lieber Hubmann, Sie schreiben im FOTO-Magazin immer nur über Illustrierten-Reporter. Sind wir aktuellen Fotoreporter denn keine Bildjournalisten?

Ein Bild sagt alles: Münchens OB *Vogel* im Augenblick des Sieges in Rom – geschossen von *Gerhard Rauchwetter*.

H. H. – Ihr seid sogar die Essenz der Bildjournalisten, finde ich, denn Ihr müßt in einem Bild die ganze Geschichte erzählen, und ein Bild – wie es so schön heißt – sagt mehr als tausend Worte!

G. R. – Wir müssen die Aufgabe erfüllen, welche die Aktualität stellt: den einzelnen und entscheidenden Moment festhalten, der nie wiederkehrt und nicht zu rekonstruieren ist. Das erfordert viel mehr als das reine fotografische Können. Die aktuelle Pressefotografie erfordert eine intuitive Erfassung der Situation, auch für den Fall, daß unvorhergesehehe Dinge passieren. Man muß schnell entscheiden, welchen Standpunkt man wählt, welche Perspektive.

H. H. – Typisch für die von den »Aktuellen« geleistete bildjournalistische Arbeit ist meiner Meinung nach Ihr Bild des Münchner Oberbürgermeisters *Dr. Hans-Jochen Vogel* bei der Verkündung des Ergebnisses der Wahl des Austragungsortes für die Olympischen Spiele 1972. Es hat großes *human interest*, besonders in Deutschland. Es zeigt den Münchner Oberbürgermeister in eben demselben Moment, als Brundage, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, verkündet, daß die Wahl auf die Stadt Vogels fiel. Das freudig erregte Gesicht, die klatschenden Hände der Nebenstehenden... wir zeigen das Bild auf dieser Seite. Und Sie, lieber Rauchwetter, stellten sich dafür bei den Münchnern auf, nicht beim Präsidenten (dort hatten Sie Ihren italienischen Mitarbeiter), nicht bei den favorisierten Montrealern.

G. R. – Ja, man muß die Beziehungen erkennen und sie, wenn sie aktiv werden, festhalten. Es ist viel schwerer, einen Vorgang in einem Bild zu erfassen, als in einer Bildserie oder einem Filmstreifen. Es ist eine harte Arbeit, die des aktuellen Fotoreporters, des Agentur-Fotografen. Er ist gewissermaßen die Speerspitze der Berichterstattung. Er allein hat »Feindberührung«. Was er schoß, ist nicht mehr zu korrigieren, und seine Textangaben müssen kurz, stichhaltig und interessant sein. Filmfahrer, Laboranten, Redakteure, Bildfunker sind nur die Ausführenden.

H. H. – Wie gefällt Ihnen die Arbeit? Stumpft sie nicht auf die Dauer ab?

G. R. – Sicher gibt es manche, die in der Routine erstarren, man könnte sagen: »Sie kriegen eine Hornhaut auf den Augen«, aber ich meine, daß auch die Praxis des Reporter-Alltags immer wieder neue Situationen bringt, die man nicht mit Routine meistern kann und Reaktionsvermögen und Blick schnell und scharf halten. Wie die Schneiden einer Schere, die sich selbst schärfen.

H. H. – Wie steht es mit dem Nachwuchs?

G. R. – Der Nachwuchs, der richtig wäre, den gibt es nur in wenigen Ausnahmen. Während der Nachwuchs, der sich anbietet, meist nicht aufgenommen werden kann. Der Markt wird immer kleiner, es gibt keine große Basis, aus der sich Spitzen erheben, die man übernehmen könnte. Die meisten jungen Leute stellen sich die Arbeit viel zu romantisch und zu sensationsgeladen vor. Und wenn man dann von ihnen Zuverlässigkeit verlangt, handwerkliche Sicherheit und objektive, journalistische Genauigkeit, dann erweisen sie sich meist als »Querschläger«. Sie sind schnell desillusioniert von ihrem neuen Beruf.

H. H. – Sie selbst machen es doch auch schon 15 Jahre lang?

G. R. – Sogar schon mehr als 25! Ich finde, man bleibt jung dabei! □

FOTO KALENDER

Einladung zu Ausstellungen

Abkürzungen: E = Einsendeschluß; G = Gebühr; Z = Zugelassen; SB = Schwarzweißbilder; FB = Farbpapierbilder; CD = Color-Dias; StD = Stereo-Dias; VA = Versandanschrift.

9. Dum Dum Salon of Photography in Calcutta vom 19. bis 30. Oktober.
E: 31. August. G: 1 Dollar.
Z: SB, FB.
VA: Photographic Association of Dum Dum, 467.40, Jessore Road, Calcutta, Indien.

2. Salao Mundial de Arte Fotografica de Volta Redonda im November 1966.
E: 5. September. G: entfällt.
Z: SB, FB, CD.
VA: Clube Foto Filatelico Numismatico de Volta Redonda, Caixa Postal 142, Volta Redonda, E. Rio, Brasilien.

4. International Pictorial Photography Exhibition of Singapore vom 29. Oktober bis 2. November.
E: 5. September. G: 1 Dollar.
Z: SB, FB, CD.
VA: Mr. Kwok Cheok Kwong, Hon. Exhibition Secretary, c/o Raffles Photographers, 92–93, Bras Basah Road, Singapore 7.

Weil das Wetter oft schneller wechselt, als Sie Ihren Film wechseln, nehmen Sie doch beim nächsten Mal

Ferrania P 30!
Als "Allwetter-Film" hat er einen ungewöhnlich breiten Belichtungsspielraum und stellt sich auf alle Lichtverhältnisse ein!

Eben scheint noch die Sonne. Gleich darauf drohen dunkle Gewitterwolken. Darauf müssen Sie gefaßt sein. Und der Film in Ihrem Fotoapparat! Nehmen Sie darum Ferrania P 30, den „Allwetter-Film", der sich allen Lichtverhältnissen anpaßt. Ob klarer Himmel, ob Regenwolken: Ferrania P 30 rückt Ihr Motiv immer ins rechte Licht. Denn sein Belichtungsspielraum umfaßt 17-23 DIN!
Die Ausschnittvergrößerung beweist es: Ferrania P 30 ist einer der besten Schwarz/weiß-Filme für alle Lichtverhältnisse!
Rollfilm DM 1,70; KB 20 DM 2,50; KB 36 DM 3,40; Rapid DM 2,20.

Und für Ihre Farbdias nehmen Sie den **Ferrania Dia 28**: *36 Aufnahmen, entwickelt, kunststoffgerahmt (sofort vorführbereit!), in Archiv-Kassette, frei Haus – alles zusammen für DM 16,50. Neu: jetzt als Dia-Film mit kratzfester und staubabweisender Schutzschicht!*

Ferrania
3M COMPANY

7. CPA International Salon of Pictorial Photography in Hong Kong vom 14. bis 19. Oktober.
E: 5. September. G: 1,50 Dollar.
Z: SB, FB, CD.
VA: Kaan, Se- Leuk, Hon. Salon Chairman, The Chinese Photographic Association of Hong Kong, P. O. Box 4334, North Point, Hong Kong.

Alabama's 5. International Exhibition of Photography vom 3. bis 8. Oktober.
E: 12. September. G: Bilder 2 Dollar, Dias 1,25 Dollar.
Z: SB, FB, CD.
VA: Alabama's 5. International Exhibition of Photography, Charles A. Holt, 404 Gene Reed Dr. Birmingham, Alabama 35215, USA.

---

8. Salon International d'Art Photographique in Perigueux vom30. Oktober bis 13. November.
E: 15. September. G: 1 Dollar.
Z: SB, FB, CD.
VA: Docteur J. Merly, 27, rue de Metz, Perigueux (Dordogne), Frankreich.

3. Salon Internacional de Arte Fotografico des »Foto Club Marina« in Buenos Aires vom 7. bis 18. Nov.
E: 30. September. G: entfällt.
Z: SB, FB.
VA: Foto Club Marina, Reconquista 383, Buenos Aires, Argentinien.

The Southern California Council of Camera Clubs 1966 International Exhibition of Photography vom 22. Oktober bis 6. November.
E: 12. Oktober. G: Bilder 2 Dollar, Dias 1,25 Dollar. Z: SB, FB, CD.
VA: Orissa Van Brocklin c/o American Red Cross, 17 So. First Street, Alabama, Calif. 91801, USA.

Norway Photo Festival 1. International Exhibition of Photographic Art im November 1966.
E: 20. Oktober. G: 1,50 Dollar.
Z: SB, FB, CD.
VA: Norway Photo Festival, Trondheim, Norwegen.

---

16. Salon International d'Art Photographique in Bordeaux im Dezember 1966.
E: 31. Oktober. G: 1 Dollar.
Z: SB, FB, CD.
VA: Mr. Andre Leonard, Hon. E. F. I. A. P., 6 Rue Eugene-Jacquet, Bordeaux 28, Frankreich.

---

27. International Photographic Salon of Japan von Februar bis August 1967.
E: 31. Oktober. G: entfällt.
Z: SB, FB.
VA: 27. International Photographic Salon of Japan, The Asahi Shimbun, Yurakucho, Tokyo, Japan.

---

10. Internationale Fotoausstellung »Premfoto« in Prelouc vom 1. bis 31. Mai 1967.
E: 1. Februar 1967. G: entfällt.
Z: SB, FB.
VA: Fotoodbor, Klub kultury ROH, p. pr. 13. Prelouc, CSSR.

---

1. Salao Internacional de Arte Fotografica in Luanda im April 1967.
E: 1. Februar 67. G: 1 Dollar.
Z: SB, CD.
VA: 1. Salao Internacional de Arte Fotografica,
Grupo Desportivo da Secil
do Ultramar, Luanda, Angola.

Wettbewerbe

DLRG Photowettbewerb 1966/67: Das Präsidium der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft schreibt gemeinsam mit dem Wirtschaftsdienst-Verlag und Druckerei GmbH, Frankfurt am Main, einen Fotowettbewerb aus. Thema: Die DLRG-Arbeit in allen Jahreszeiten. Es können sowohl Schwarzweißaufnahmen als auch Farbdias eingesandt werden. Nähere Bedingungen durch: Wirtschaftsdienst Verlag und Druckerei GmbH, 6 Frankfurt am Main, Lange Straße 13. Einsendeschluß des Wettbewerbs: 1. Februar 1967.

Foto-Privat-Schule Marta Hoepffner: Vom 10. bis 14. Oktober, anschließend an die »photokina«, findet ein fünftägiger Herbstlehrgang für Porträt-, Mode-, Farb- und Werbefotografie sowie technische und künstlerische Experimente statt. Der Unterricht wechselt zwischen Praxis und Vorlesungen. Auskunft: Marta Hoepffner, 6238 Hofheim/Ts., Kapellenstraße 4. □

MARGARET ENGELBERT

MARGINALIEN

● Stilleben

Die Maler haben das Wort Stilleben zu einem Begriff gemacht. Seit frühester Zeit hat das Stilleben seinen Platz in der Kunstgeschichte. Schon die Römer malten Körbe mit Blumen und gefüllte Obstschalen, die Chinesen entdeckten im frühen Mittelalter die Formschönheit einer einzelnen Frucht und machten daraus ein wunderbares Bild. Voll Üppigkeit erlebte die Malerei des Stillebens ihre Blüte bei den Holländern und später in der modernen Kunst.

Als Kind glaubte ich lange Zeit, »Stilleben« sei von »Stil« gebildet, bis ich dann eines Tages im Duden entdeckte, daß das Wort »Stille« in ihm steckt. Still-leben, *nature morte*, das ist die Geschichte, die Sprache der toten Dinge. Fast alle Maler seit dem 18. Jahrhundert widmen irgendwann ihre Arbeiten der nature morte. Man fragt sich, was sie an den einfachen Gegenständen so sehr fesselt. Es sind wohl die Urformen unseres Lebens, die sich da an Steinen, Krügen, Früchten offenbaren. Auf die Sprache der Dinge zu hören, sie als unsere Lebensbausteine zu erkennen, sie in ihrer Einfachheit zu lieben, heißt, die Welt besser zu verstehen. Heißt, sich auf Grundformen zu besinnen, die klar und überschaubar sind und doch voll Geheimnis. Aus der Fülle unserer Umgebung sucht der Künstler Dinge aus, die ihm wichtig erscheinen, deren Formen oder Materialreize ihn anregen. Er ordnet sie zueinander unter den Gesichtspunkten der Farbe, der Form oder von hell und dunkel. Beschäftigung mit Stilleben ist stilbildend. Ist also doch der Stil mit im Spiele? Sicher läßt sich diese Frage bejahen: Still-Leben in Stil zu bringen, in eine Ordnung und zu einer Aussage, das ist im besten Falle der Wert eines solchen Bildes.

● Ihre Realistik ist Ihre Poesie

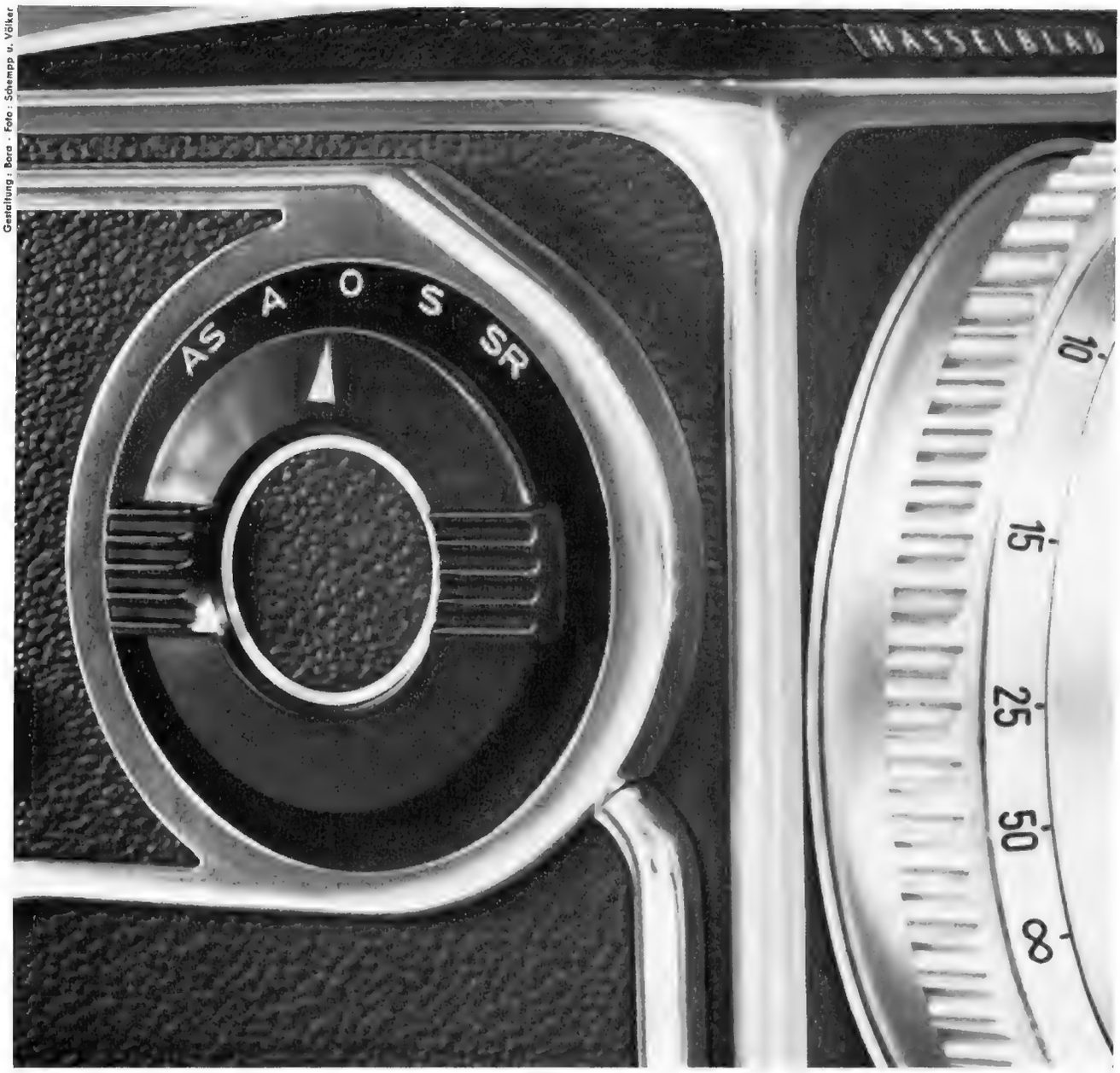
Damit sind wir beim Fotografen. Diese Gesetze, unter denen ein Bild entsteht, gelten nicht nur für Maler. Auch Fotografen komponieren Stilleben. Man ist sogar versucht zu sagen, daß dieses Sujet für die Fotografie prädestiniert ist. Es geht hier um Material, um Oberflächenstruktur, um ein plastisches Ding, das es nachzuzeichnen und nachzuempfinden gilt. Ob das mit Pinsel oder Kamera geschieht, zeitigt lediglich ein in der äußeren Erscheinung anderes Ergebnis. Die Sprache der Dinge und ihre Aussagekraft kann in beiden Darstellungen gleich stark sein. Zweifellos kann einem Fotografen der Umgang mit der nature morte manchen Gewinn bringen. Wir, die wir immer versucht sind, eilig durch die Welt zu laufen, eilig alles anzuschauen und schnell die Kamera abzudrükken, um nach Tagen und Wochen wenigstens noch ein Foto von einem längst schon wieder verwischten, flüchtigen Augeneindruck zu haben – wir sollten uns ruhig wieder angewöhnen, mehr in Muße und Geduld die Konturen eines Dorfes oder die Linien eines Bergzuges nachzuziehen. Was wäre besser geeignet, ein Ding genau und sorgfältig zu betrachten, seine ganz persönliche »Seele« herauszufinden, als ein Stilleben auszusuchen und zusammenzustellen? Hier sind wir endlich gezwungen, uns mit den Dingen wirklich zu beschäftigen, anstatt gehetzt an ihnen vorbeizulaufen. Eine Sache, für die man sich Zeit nimmt, trägt immer Früchte. Das fängt bei einem Menschen an und hört bei der Pflege eines Blumenstraußes oder der Sammlung schöner Muscheln auf.

● Unsere kleine große Welt

Van Gogh konnte einen Stuhl oder ein Paar Schuhe porträtieren, weil er den Dingen ins Gesicht sah. *Georges Braque* widmete sein ganzes Malerleben fast ausschließlich dem Stilleben. Es muß also wohl an der Darstellung der anspruchslosen Objekte etwas dran sein. Machen wir uns nun mal auf die Suche. Die Urlaubszeit bringt uns vieles Schöne ins Haus: seltsame Steine, Baumwurzeln, Rinden, Früchte und Pflanzen. Zu Körben und Krügen aus einem fremden Land mögen sich Gegenstände aus dem eigenen Haushalt gesellen: Flaschen, eine Pfeife, eine Kerze. Man kann es auch ganz anders machen. Man legt z. B. verschiedene farbenprächtige Gemüse zusammen oder komponiert ein Bild aus Antiquitäten.

Die Skala der Möglichkeiten ist unbegrenzt, Sachen gibt es in unermeßlichem Überfluß. Ihre Realistik ist ihre Poesie. Darauf kommt es an. »Ein Stilleben ist kein Stilleben mehr, wenn es nicht mehr mit der Hand erreichbar ist«, sagt Braque. Indem man es sichtbar macht, muß es auch fühlbar bleiben. »Man muß sich von den Dingen durchdringen lassen.« Das ist nochmals Braque und hört sich sehr philosophisch an. Doch dieses Gefühl kommt bei intensiver Verbindung zu ihnen wie von selbst. Daraus formt sich wie spielend ein Bild. Die Auswahl der Gegenstände, ihre Zusammenstellung und das Ins-rechte-Licht-Rücken, alles ist wie ein Spiel. Sie können es poetisch oder sachlich, verträumt oder nüchtern spielen. Alle Register lassen sich ziehen, alle Variationen unseres Daseins werden Ihnen begegnen. Unversehens werden Sie zum Interpreten unserer kleinen großen Welt. □

Gestaltung: Bora - Foto: Schempp u. Völker



Kennen Sie die Hasselblad wirklich?

Kennen Sie zum Beispiel den Funktionswähler der Hasselblad 500 EL? Das Rad mit den Buchstaben. Mit diesem Rad wählen Sie die Belichtungsart (nicht die Belichtungszeit). 5 Arten stehen zur Wahl: O = Normalbelichtung, S = Schnellauslösung (die „Arbeitszeit" der Kamera wird verkürzt), SR = wiederholte Schnellauslösung, A = automatische Belichtung, AS = schnelle automatische Belichtung.

Ein Beispiel: Angenommen, Sie stellen auf A ein. Solange Sie jetzt auf den Auslöser drücken – solange nimmt die Kamera laufend in Zeitabständen von etwa einer Sekunde auf. Phase für Phase wird festgehalten. Bei Mode-, Industrie- und Werbeaufnahmen, auf allen Gebieten: viel mehr Möglichkeiten mit der Hasselblad 500 EL.

HASSELBLAD

Mehr über die Hasselblad bei Ihrem Fotohändler oder von der NORDIC Handelsges. mbH, 2 Hbg. 1, Steintorweg 4

PORTRÄT DES MONATS

Viktor Rihsé

Reisen gehört seit frühester Kindheit zu meinen Lebensgewohnheiten. Kein Wunder, daß bei so viel wechselnden Bildern auch die Lust zum Bildermachen schon mit 11 Jahren und einer Box begann. Einige Jahre später wurde aus der Box eine Kleinbildkamera. Damit wurden schon die ersten journalistischen Kontakte geschaffen. Indem ich über Sportberichte schrieb und fotografierte, die ich selber mitmachte. Das war nicht nur gutes Taschengeld, sondern finanzielle Basis für das erste eigene Labor. Die Penne wurde mit 18 Jahren gegen den Arbeitsdienst »eingetauscht«. Dann begann die Fliegerei im Süden Europas, der Krieg und damit sieben Jahre, die man abschreiben konnte. Doch wurde auch in dieser Zeit fotografiert und auftragsgemäß gefilmt mit der vorhergehenden entsprechenden Ausbildung. Trotz des militärischen Kolorits blieb mir stets Zeit genug, mich auch dem Ätna, Taormina, der Akropolis, den Mittelmeerinseln, Kreta, dem Knossospalast und Afrika zu widmen. Kulturhistorische Kenntnisse wurden dabei nebenher mit erworben und die Sprachkenntnisse durch Kontaktpflege mit der heimischen Bevölkerung von selbst vervollständigt. Alles endete schließlich in Bayerns Bergen nahe Kufstein. Doch auch in diesen letzten wirren Tagen war die Kamera mit dabei. Und als endlich die Mark wieder ihren Wert bekam, begann zugleich auch die Arbeit mit der sich langsam aufbauenden deutschen Presse: Tageszeitung, Illustrierte, monatliche Zeitschriften oder auch die erfreuliche Zusammenarbeit mit den Foto-Fachzeitschriften und nicht zuletzt dem »Foto-Magazin«, die bis auf den heutigen Tag geblieben ist.

Von Anbeginn bis heute war ich stets als freiberuflicher Bildjournalist tätig. Zum Bilde wurde also auch stets getextet oder »geleitartikelt«. Als das Reisen wieder erlaubt und möglich war, zog ich sofort los, um mir ein SW- und Color-Europa-Archiv aufzubauen. Da mein Eigentum durch Bomben und Brand in Trümmer gegangen war, galt die Liebe natürlicherweise den kulturhistorischen Dingen. Dann wurde der Mensch entdeckt, der ja letztlich all dies schuf, die Landschaft und das Leben schlechthin. Stets aber galt und gilt mir als Motto: ehrlich zu fotografieren, mit dem Menschen Kontakte aufnehmen und ihn im Gespräch kennenzulernen und nicht einfach »abzuschießen«. Da die Welt voller Motive ist, jede Lichtstimmung oftmals Gesehenes auch anders sehen läßt, und das Leben bunt und voller Vielfalt ist, gab es eigentlich nie ein Festlegen auf eine bestimmte Linie oder gar ein Spezialisieren, sondern offene Aufgeschlossenheit *allen* Dingen gegenüber. Fotografisch-modische Strömungen habe ich zwar mit Interesse registriert, jedoch nicht zum Allein-selig-Machenden erhoben, sondern als das bewertet, was sie immer sind: ein Weg mehr, den man ruhig mal beschreiten sollte. Denn – auch Umwege sind Wege, die einem gerade in der Fotografie neben erweitertem Wissen auch weitere Erkenntnisse bringen können, nicht unbedingt müssen! Nur eben nicht überbewerten, wie andererseits stur ablehnen. Denn was wäre die Fotografie, wenn die Fotografen vor manchen Dingen die Augen verschlössen? Wenn man schon sieht, sollte man *alles* sehen, dabei aber immer aufgeschlossen und tolerant, ehrlich in der Auffassung und im Bilde und voller Ideen sein! – So schwer es manchmal ist, ein völlig »Freier« zu sein, und daß man dadurch nur oft genug gezwungen ist, bildliche Vorstellungen erst mal selber vorzufinanzieren oder bei langweiliger Honorierung mitzufinanzieren, entstanden viele Reportagen, wurde ich ständiger Mitarbeiter beim Fernsehen, schuf Bildbände und machte Bücher, baute den Kamera-Park aus und sah mir die Welt an, vervollständigte das fotografische Wissen in all seinen Möglichkeiten und bin heute noch genauso neugierig auf das Bild, das ich mache, sei es schwarzweiß oder farbig, wie vor nun fast 35 Jahren, als die Liebe zur Fotografie begann, als echter »Liebhaber« dieser permanent interessanten Sache des Bildermachens und des Schreibens dazu. Kurz: Rundum zufrieden mit dem Beruf, der im Wort Berufung seine schönste Deutung hat und alles beinhaltet. □

BEIM NAMEN GENANNT

Professor Dr.-Ing. Wilhelm Arndt, einer der Altmeister der Lichttechnik in Deutschland, beging am 21. Januar seinen 70. Geburtstag.

Shlomoh Ben-David, Fotograf aus Tel-Aviv, eröffnete den offiziellen Kulturaustausch zwischen Israel und der Bundesrepublik mit einer Kollektion von 86 seiner Schwarzweißbilder im Münchner Stadtmuseum. Titel der Ausstellung: Israel – gesehen durch die Kamera.

Heinz Berger, Leiter der Phototechnischen Zentrale der Agfa-Gevaert AG in Leverkusen und Autor des Agfacolor-Buches, wurde am 13. Juni 60 Jahre alt.

Ulrich Bretschneider, Prokurist und Verkaufsleiter der Firma Carl Zeiss, Oberkochen, feierte am 13. Januar seinen 60. Geburtstag.

Professor Dr. Dr. Heinrich Franke, der vor allem durch seine Forschungen auf dem Gebiet der Röntgenfotografie bekannt wurde, ist vor kurzem im Alter von 78 Jahren in Erlangen gestorben.

Harald Gümmel, Leiter der Repro-Fachabteilung von Agfa-Gevaert AG, feierte am 24. Mai seinen 50. Geburtstag.

Gustav H. Helms wurde von Interphoto, der internationalen Fotohändlerorganisation, erneut zum Präsidenten gewählt.

Dr. Richard Huber, Geschäftsführer der Varta Pertrix-Union, vollendet am 27. Januar sein 60. Lebensjahr.

Dr. Günther Lange, wissenschaftlicher Mitarbeiter von Carl Zeiss, Oberkochen, vollendete am 11. März sein 60. Lebensjahr.

Hans Legath, Verkaufsleiter von Argenta, München, beging am 25. April seinen 65. Geburtstag und feierte wenige Tage zuvor sein 45jähriges Firmenjubiläum.

Hugo Lindenhoven, Ehrenvorsitzender des Landesverbandes Nordmark im Verband Deutscher Amateurfotografen-Vereine, feierte am 14. Januar in Hamburg seinen 80. Geburtstag.

Heinz F. W. Mänz, Schriftleiter der »Foto+Film-Rundschau« und Lektor des Karl-Knapp-Verlags in Düsseldorf, feierte am 12. Juli seinen 65. Geburtstag.

Leo Mayer, Münchner Filmpionier und langjähriger Direktor der Perutz-Werke, wurde am 21. April die Oskar-Meßter-Medaille, die höchste Auszeichnung der Deutschen Kinotechnischen Gesellschaft für Film und Fernsehen (DKG), verliehen.

Dr. Rolf Merkel, Geschäftsleiter der Zeiss-Ikon France S. A. R. L. in Paris, vollendete am 11. Juni sein 65. Lebensjahr.

Ludwig Müller, Mitinhaber von Argenta, München, feierte am 1. April seinen 60. Geburtstag.

Walter Müller, Leiter des Agfa-Gevaert-Technikum in München, beging am 15. März sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Georg Nitzsche, langjähriger Geschäftsführer der Perutz-Werke und heute Pensionär, beging am 7. Juni seinen 70. Geburtstag.

Dr. Werner Riedner, Assistent der Geschäftsleitung der Du Pont de Nemours (Deutschland) GmbH in Düsseldorf, wurde zum Geschäftsführer der Adox-Fotowerke Dr. C. Schleussner, Frankfurt am Main, ernannt. Der bisherige Geschäftsführer, **J. Roy Kelly,** übernimmt den Vorsitz der Geschäftsleitung dieses Unternehmens.

Prof. Dr. Rolf Rodenstock, Gesellschafter und Leiter der Optischen Werke G. Rodenstock in München, wurde zum Präsidenten des Deutschen Industrieinstituts, einer wirtschaftswissenschaftlichen Institution der deutschen Industrie, gewählt.

Direktor Dr. Gustav Schaum, Vorstandsvorsitzer der Agfa-Gevaert AG, wurde am 1. Februar von der »Photographischen Gesellschaft Wien« mit der »Goldenen Medaille« ausgezeichnet. Die Würdigung erfolgte für seine besonderen Verdienste um die Wissenschaft, insbesondere auf dem Gebiet der Fotochemie.

G. Sause, Geschäftsführer der Minox GmbH in Gießen, trat am 31. März in den Ruhestand.

Hanna Seewald, 40 Jahre lang Lehrkraft, davon 18 Jahre Direktorin an der Bayerischen Staatslehranstalt für Photographie in München und jetzt im Ruhestand, wurde das Bundesverdienstkreuz I. Klasse verliehen.

Georg Wegemann, Fotograf in Offenbach am Main, wurde ein Silberpokal als Preis in einem Leistungswettbewerb der besten Bilder von 1965 über die US-Luftwaffe in Europa verliehen.

Zeiss-Objektive sind jetzt seit 75 Jahren auf dem Markt. In den letzten Monaten des Jahres 1890 wurde von den Zeiss-Werken in Jena das erste fotografische Objektiv mit dem Namen »Anastmat« geliefert. □

annabelle's grosser photowettbewerb

(mit 301 Preisen im Gesamtwert von Fr. 30000.-)

Am grossen Annabelle-Photowettbewerb kann wirklich jedermann mitmachen, deshalb: packen Sie Ihre grosse Chance und knipsen Sie frisch fröhlich drauf los! (Übrigenes: originelle Bilder erfordern keineswegs eine 'Superkamera'.)

Die drei Themen:

EIN TIERBILD

1. Preis: eine Photo-Safari nach Kamerun für 2 Personen, Wert Fr. 3500.-

SPIEL UND SPORT

1. Preis: eine komplette Campingausrüstung mit Boot, Wert Fr. 3500.-

EIN TITELBILD FÜR ANNABELLE

1. Preis: eine Modereise nach Paris und London für 2 Personen, Wert Fr. 3500.-

Sofern Sie sich in allen drei Kategorien beteiligen, werden Ihre Photos auch einer Wertung im Gesamtklassement unterzogen. Dann haben Sie die zusätzliche Chance, den ersten und einzigen Preis im Gesamtklassement, eine ALPA-Photokamera mit Zubehör im Wert von Fr. 3400.-, zu gewinnen.

Alles weitere lesen Sie in der ANNABELLE Nr. 404 vom 6. Juli 1966. Sofern Sie die Annabelle noch nicht im Abonnement erhalten, bestellen Sie das

Annabelle-Photo-Abonnement zu Fr. 8.-

Damit erhalten Sie alle Annabelle-Nummern (ca. 7), in denen unser Wettbewerb behandelt wird, inklusive Gewinnerliste.

COUPON

Ich bestelle ein Annabelle-Photo-Abonnement zu Fr. 8.-

Name: _____

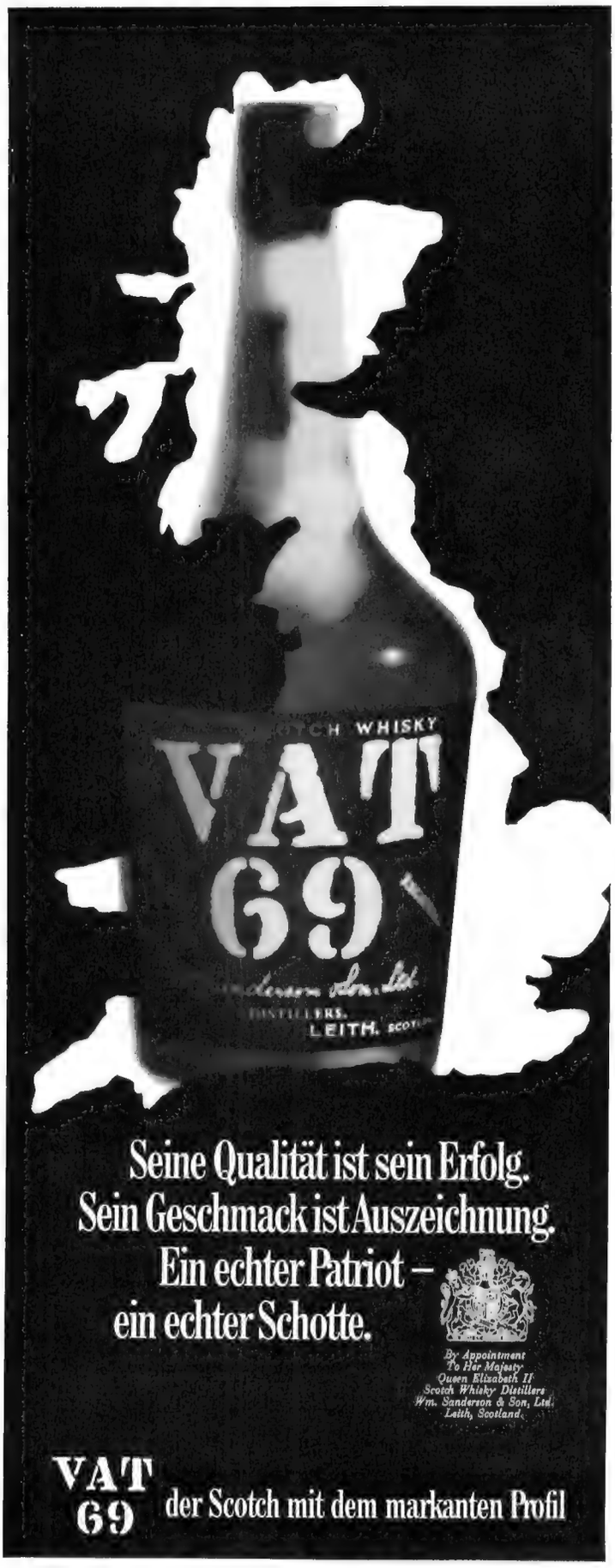
Strasse: _____

PLZ, Ort: _____

Den Betrag von Fr. 8.- bezahle ich nach Erhalt Ihres Einzahlungsscheins.

Einsenden an Annabelle-Verlagsgesellschaft, Postfach, 8021 Zürich

(4c 7)



ALLEINIMPORT: EPIKUR GMBH · KOBLENZ/RHEIN

LESER BRIEFE

Exakta/Berlin — Exakta/Dresden

»Im Westen was Neues«, FM 7/66, Seite 64

Gestatten Sie uns bitte, Ihnen und den Lesern Ihrer Zeitschrift folgendes mitzuteilen: Dresden, die traditionsreiche Fotostadt an der Elbe, ist nach wie vor die Heimat des wirklichen *Exakta*-Systems, das hier in 30 Jahren aus den ersten Anfängen zu seiner heutigen Bedeutung entwickelt worden ist. Unseren bewährten Facharbeiterstamm erfüllt es mit besonderem Stolz, daß dieses Exakta-System aus Dresden in aller Welt zu einer Art Präzisionssymbol geworden ist. In dieser bekannten Qualität und in uneingeschränktem Umfang produzieren wir nach wie vor unsere Kleinbild-Spiegelreflex-Modelle *Exakta Varex II b*, *Exa II b* und *Exa I a* und vertreiben diese Erzeugnisse wie bisher über den alteingeführten Vertreterstab.*

Barth, Ihagee, Dresden

* *Dazu die Presse- und Informationsabteilung im Photoindustrie-Verband:* Der Beginn einer neuen Kamerafertigung der *Ihagee in Westberlin* ist der vorläufige Schlußstrich eines wechselvollen Firmenschicksals zwischen Ost und West. 1912 *in Dresden* von dem Holländer *Johan Steenbergen* gegründet, brachte die *Ihagee* 1936 mit der *Kine Exakta* die erste einäugige Kleinbild-Spiegelreflexkamera der Welt heraus. Die Kamera wurde ein Welterfolg. Für den Firmeneigentümer begann eine Odyssee. 1941 mußte Johan Steenbergen als Holländer das deutsche Reichsgebiet verlassen. Nach Kriegsende übernahmen die Sowjets die Ihagee und übergaben sie dann den ostzonalen Behörden, die einen Treuhänder einsetzten. 1947 gab die sächsische Landesregierung die Ihagee an die Eigentümer zurück. Doch schon 1951 wurde sie auf Grund neuer Verordnungen zur Verwaltung ausländischer Vermögen wieder unter Treuhand gestellt. Weil jedoch weder Johan Steenbergen noch der Aufsichtsrat Einfluß auf die Geschäftsführung nehmen konnten, entschlossen sich die Aktionäre 1959, den Sitz der Gesellschaft nach *Frankfurt am Main* zu verlegen. Dabei wurden auch die Patente und Warenzeichen der Gesellschaft beim Patentamt München übertragen. Da es nach kurzfristiger Gewinnbeteiligung und mehreren Prozessen nicht zu einer Einigung mit den DDR-Behörden kam, beschloß die Ihagee Kamerawerk AG, ihre Warenzeichen und Patente selbst zu verwerten. Nachdem nun die Herstellung der neuen *Exakta real* in Westberlin im neuen Werk an der Kolonie-straße begonnen hat, hofft die Ihagee Kamerawerk AG immer noch, mit ihrem Dresdner Werk zu einer Zusammenarbeit zu kommen. Die Ihagee Kamerawerk AG, der Konsul Johan Steenbergen als Mitglied des Aufsichtsrates zur Seite steht, hat inzwischen ihren Sitz von Frankfurt am Main nach *Berlin* verlegt und ihr Grundkapital um 320000 DM auf eine Million DM erhöht.

Soraya

»Foto-Humor mit Versen«, FM 6/66, Seite 28.

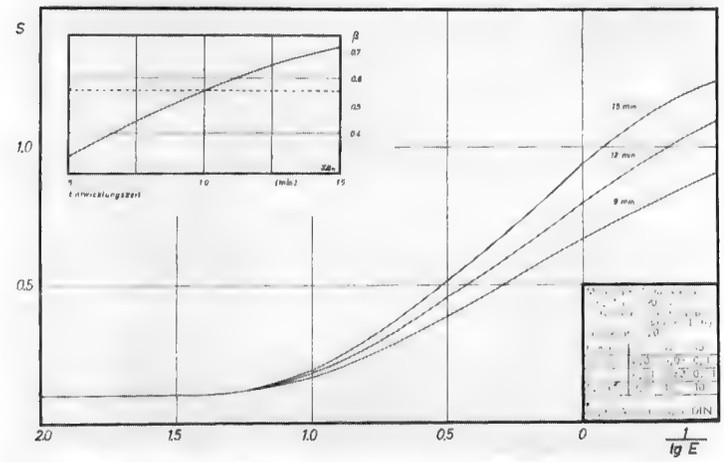
In seinen heiteren Fotos und Versen nimmt *Gerhard Jacob* auch die Gepflogenheit gewisser Wochenblätter, über das Schicksal der persischen Exkaiserin Soraya in Balkenlettern zu berichten, aufs Korn, und in der Tat fordert diese Erscheinung den Satiriker ja geradezu heraus. Allerdings scheint es, als sei nicht so sehr der verspottete Sachverhalt – an den wir uns nach-

gerade schon gewöhnt haben – an sich so sehr bemerkenswert, als vielmehr die Tatsache, daß diese Art der Zeitschriftenpresse mit erstaunlicher Regelmäßigkeit Woche für Woche, Monat für Monat, Jahr um Jahr über Soraya berichtet. Es ist kaum zu glauben, daß Soraya-Geschichten heute noch immer Anklang finden wie am ersten Tag, obgleich sie nun der Leserschaft seit so vielen Jahren unaufhörlich vorgesetzt werden. Klatsch mag für manche Leute interessant sein, nun ja. Aber jahrelang immer den gleichen zu hören... ? Das obenstehende Foto habe ich 1960 aufgenommen. Es erschien im Juni 1960 in der »Fotopost« und gewann damals den zweiten Preis in einem Monatswettbewerb mit dem Titel »Was mir mißfiel«.

Karl Wenrich, Wien

Optimales Kleinbild

Wenn es darauf ankommt, in der bildmäßigen Kleinbildfotografie eine höchstmögliche Schärfeleistung zu erzielen, so kann der technisch interessierte Fotograf – nachdem der Adox-Dokupan-Film nicht mehr zur Verfügung steht – den *Agfa-Agepan-Film* benutzen, wenn in einem stärker verdünnten *Neofin-blau* entwickelt wird (1 Röhrchen auf 1000 ccm Wasser). Wie aus den Meßkurven ersichtlich, ergibt sich eine praktisch ausnutzbare Empfindlichkeit von 10 DIN. Der für die bildmäßige Fotografie wünschenswerte Beta-Wert von 0,55 – das entspricht einem harmonisch gedeckten Negativ – wird bei einer Entwicklertemperatur von 20° C nach 11 Minuten erreicht. Die hier ablesbaren Werte gelten für die Kippentwicklung, bei der in den ersten 2 Minuten der Tank alle 30 s und für den Schluß der Entwicklungszeit alle 60 s schwungvoll gekippt wird. Die Beta-Kurve zeigt an, wie eng der Ver-



arbeitungsspielraum dieses Films selbst bei einer Neofin-blau-Entwicklung ist. Wer für die Entwicklung keinen Tank mit Schnellausguß benutzen kann, sollte daher die Entwicklung nach 10 Minuten abbrechen, um normal gedeckte, gut kopier- und vergrößerungsfähige Negative zu erhalten.

Tetenal Photowerk Walter Grabig GmbH, Harksheide/Hbg.

Fotoanalyse

Fotos lassen sich im Grunde genommen nach sechs Begriffen klassifizieren, je nachdem, welche von ihnen jeweils im Bild vorkommen bzw. unberücksichtigt bleiben.

Die sechs Begriffe sind:

a) Hintergrund
b) Vordergrund
c) Zeit (Tages- und Jahreszeit)
d) Akteure (Menschen, Tiere)
e) Handlung
f) Regie

Und hier die analytischen Formeln:

a = Panorama, topographisches Bild
b = Bestandsaufnahme (Architektur etc.)
a + b = Postkarte
a + b + c = Stimmungsbetontes Landschaftsfoto mit Schwerpunkt auf a
b + d = Landläufiger Schnappschuß
a + b + d + e = Reportagefoto
d + e = Aktuelle Bildnachricht
d + f = Zeitschriftentitelbild
b + f = Werbefoto
a + b + d + f = Modeaufnahme
a + b + d = Porträtaufnahme
d – a = Paßfoto

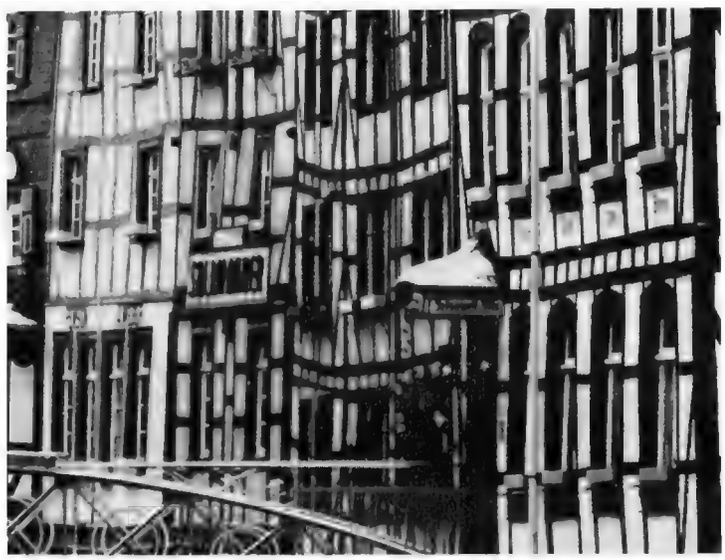
Peter Severin, München

Gewinnt mit der Größe

»Fachwerk im Foto«, FM 3/66 Seite 36

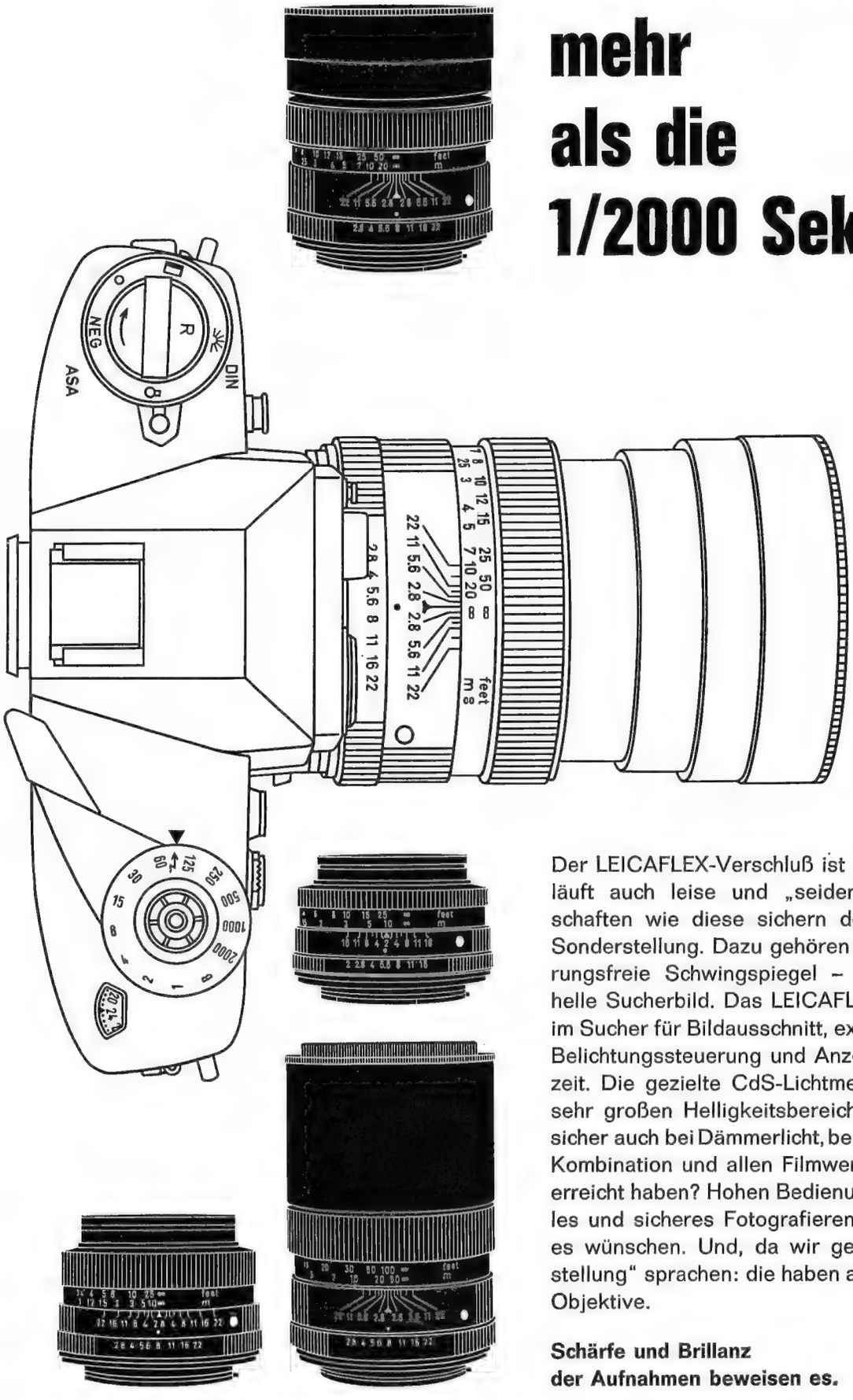
Hier ein weiteres Beispiel zu Ihrem Fassaden-Beitrag, das eine Fachwerk-Häuserfront in *Monschau/Eifel* darstellt und das seine eigenartige Wirkung durch die zusammenziehende Perspektive des Teleobjektivs bezieht, die noch mehr gesteigert wird, je größer man den Vergrößerungsmaßstab hält.

Matthias Josephs, Aachen



Aufnahmedaten: *Noflexar 300;* Blende 16; 1/8 s; *Agepe*-Dokumentenfilm, belichtet wie 14 DIN, entwickelt in *Rodinal* 1:50 7 Min.

Was hat die LEICAFLEX mehr als die 1/2000 Sekunde?



Der LEICAFLEX-Verschluß ist nicht nur schnell, er läuft auch leise und „seidenweich" ab. Eigenschaften wie diese sichern der LEICAFLEX ihre Sonderstellung. Dazu gehören auch der erschütterungsfreie Schwingspiegel – und das strahlend helle Sucherbild. Das LEICAFLEX Kontrollzentrum im Sucher für Bildausschnitt, exakte Scharfstellung, Belichtungssteuerung und Anzeige der Verschlußzeit. Die gezielte CdS-Lichtmessung erfaßt einen sehr großen Helligkeitsbereich. Sie ist funktionssicher auch bei Dämmerlicht, bei jeder Zeit/Blenden-Kombination und allen Filmwerten. Was wir damit erreicht haben? Hohen Bedienungskomfort, schnelles und sicheres Fotografieren – wann immer Sie es wünschen. Und, da wir gerade von „Sonderstellung" sprachen: die haben auch die LEICAFLEX-Objektive.

Schärfe und Brillanz der Aufnahmen beweisen es.

Leitz WETZLAR

Inserat: 1426–93–111

Fotografie und menschliches Verhalten

Seit kurzer Zeit ist die Verhaltensforschung ins Blickfeld des Interesses gerückt. Der »Spiegel« nimmt sich ihrer in langen Spalten an. Die Bücher von *Prof. Konrad Zacharias Lorenz* stehen auf der Bestsellerliste. »Instinkthandlungen«, »Appetenz« und »überoptimale Auslöser« sind up to date, und der Urinstinkt der Aggression – in Batterien des menschlichen Daseins so lange aufgespeichert bis er zur Entladung kommt– scheint logisch und einleuchtend. Irgendwie läßt sich aus der Verhaltensforschung (so glaube ich) auch die Amateurfotografie erklären bzw. ausdeuten, denn das Amateurdasein – die Lust zum Fotografieren – scheint ursächlich ebenfalls der Abreaktion ererbter Triebe zu dienen.

Die Lorenzsche »Rangeinordnung« der Lebewesen trifft auf Fotografen vollgültig zu. Wo jemand mit der teuersten Kamera aufnimmt, traut sich der Besitzer einer billigen Kamera überhaupt nicht seine Kameratasche zu öffnen. Und der Besitzer der Spitzenkamera läßt sie seinerseits auch in seiner Tasche, sobald ein Mann – geschweige denn ein flottes Mädchen – an derselben Stelle gerade filmt. Kämpfe um freies Schußfeld gibt es nur unter Pressefotografen, Artgenossen, die die gleiche Ausrüstung besitzen.

Das Interesse für eine Kamera ist bei Halbstarken fast das gleiche wie für eine Pistole. Beide sind Instrumente, die das Machtbewußtsein stärken, um in einen höheren Rang eingestuft zu werden – den Willen zur Aggression zwar noch nicht in die Tat umzusetzen, doch vorsorglich mit dem Wunsch zu ihr in Gedanken an sie zu spielen.

Das folgende Experiment spricht für meine Hypothese, das sich allerdings nicht am Tierversuch ins Gleichnis setzen läßt. Ich ließ eine neue Kamera mit bisher unbekannten Schikanen auf meinem Schreibtisch liegen. Besucher, welcher Art auch immer, konnten nicht widerstehen, diese Kamera an sich zu nehmen, um mit ihr zu »spielen«. Das Wichtigste war in jedem Fall zuerst das Visieren vor dem Auge, das Blicken durch den Sucher, wie ihn schließlich jede Kamera besitzt und nicht, wie ich mir gedacht hatte, die Beachtung der besonderen Schikanen.

Durch jeden Kamerasucher sieht man bekanntlich immer nur dasselbe, den Ausschnitt des Bildes, das man aufnehmen will. Darin unterscheidet sich keiner vom anderen.

Doch indem man den Ausschnitt sucht, nimmt man nach menschlicher Verhaltensweise Besitz von ihm. Man bemächtigt sich eines Stückes Natur oder man nimmt jemandem anderen etwas weg. Das Gesicht zum Beispiel, einen Teil seiner Persönlichkeit. Man hat ein Stück von ihr – ha, ha – schnappgeschossen und eingeheimst. Mit diesem Besitzerstolz wächst das Machtgefühl über den anderen. Der Mensch steigert sich selbst im Rang hinauf und reagiert seine triebhaften Angriffsgelüste in relativ harmloser Weise ab. In diesem Sinn ist die moderne Amateurfotografie, die sich zur »Menschenjagd mit der Kamera« gewandelt hat, als kalmierendes Mittel gegen den ererbten Urtrieb des Angriffs ebenso begrüßenswert wie das Abreagieren dieses Triebes im Fußballstadion. Beide sind nach der menschlich angeborenen Verhaltensweise – dem Trieb zur Aggression – bessere Methoden zum Abschütteln dieses Urinstinkts als das unvermeidliche Aufstapeln, wie in einem Energiespeicher, der sich dann in einem Atomkrieg Luft macht.

Franz Werfel sagte einmal sinngemäß: »Man fotografiert, um etwas endgültig hinter sich zu bringen«. Er meinte das damals in anderem Zusammenhang, aber es trifft auch in diesem Fall (zufällig?) zu. *Cr.*

Dr. Otto Croy

Mein Spektrum

Meditationen eines Abgebrühten

THE READINESS IS ALL steht im Rollenbuch von Hamlet in Shakespeares gleichnamigem Drama. Zu deutsch heißt das: »Bereit sein ist alles.«

Es gibt Menschen, die behaupten, daß überhaupt nichts Neues mehr zu sagen wäre oder gesagt werden könnte, was Shakespeare nicht schon vorweggenommen hätte. Die zitierten Worte liefern einen Beitrag dazu, denn der Satz, den Shakespeare in anderem Zusammenhang verwendete, umfaßt alles, was über die Technik des Schnappschusses geschrieben wurde oder noch geschrieben werden kann. Dabei ist zu bedenken, daß dieser lapidare Satz vor 400 Jahren hingeschrieben wurde, als es von der Fotografie noch nicht einmal eine Ahnung gab. Er hat seine besondere Gültigkeit, wenn man an den Schnappschuß denkt.

*

SÜDAMERIKA IST WEIT, aber nicht zu weit. Sonst wäre nicht ein Brief von dort zu uns gelangt. Der Briefkopf und die Titel darauf waren mehr als imponierend. Einfach großartig! Er enthielt den Hinweis auf ein fotografisches Genie, das sich auf südamerikanischem Boden entfaltet hätte, auf einen einmaligen Mann. Insektenfotografie sei seine Spezialität, und die sei so einmalig, daß er in einem bedeutenden japanischen Fotowettbewerb nicht nur den ersten Preis, sondern dazu noch eine Goldmedaille (mit Übereignungszertifikat versteht sich) errungen habe. Frage: Ob man uns mal Kostproben von den Farbfotos dieser einmaligen Koryphäe zusenden solle.

Natürlich sind wir immer an hervorragenden Leistungen interessiert. In diesem Sinn antworteten wir auch.

Das war im Herbst vergangenen Jahres. Statt der Kostproben kam aber die »Koryphäe« – nennen wir sie hier Velazques (ihr wirklicher Name lautet anders. D. Red.) – höchst persönlich selbst, und zwar ausgerechnet am 23. Dezember. Wenn Sie wissen, was ein lateinamerikanischer Grande ist, der einen Tag vor Weihnachten mit etwa 600 Kleinbilddias anrückt, verstehen Sie auch, wie sehr willkommen sein Besuch war. 600 Schmetterlinge, Raupen, Käfer, Bienen, Wanzen, Läuse kann man nur flüchtig vor seinen Augen passieren lassen. Und notgedrungen geschah es auch so. Um ihn loszuwerden, behielten wir drei Dias zurück, steckten sie in unser Fach mit den vorbereiteten Frühlingsthemen, sagten höflich »hasta luego« und eilten unseren häuslichen Weihnachtsbäumchen zu.

Als der Frühling kam, gingen wir an das Fach, in dem auch die Dias von »Velazques« lagen, denn wenn schon, kamen sie ja nur für die grüne Jahreszeit in Frage. Wir steckten sie in den Diopter und prüften sie auf Herz und Nieren. Das wäre aber gar nicht nötig gewesen, denn in der Vergrößerung sah man bereits auf den ersten Blick, daß kein Insekt noch toter und weniger an die Pflanzenstengel angeklebt sein konnte, als es Velazques gelungen war.

Da war's mit seinem Nimbus bei uns aber so düster geworden wie an einem schwarzen Börsentag. Wir sandten ihm seine Dias zurück mit herzlichem Bedauern und einigen Allgemeinplätzen in puncto Leichenfotos. Und hier der Wortlaut seines Antwortschreibens im Auszug: »... Sie als bedeutendste Zeitschrift der europäischen Fotografie die alles besser weisst bitte ich teilen Sie freundlich mir die Adresse mit von nur einem einzigen Fotograf der Makroaufnahmen von bewegten Insekten macht. Der muß nemlich etwas ganz besonderes vorsingen konnem, weil alle Ameisen, Grillen und Schmetterlinge die ich von 2 cm. Entfernung fotografieren wollte – sausten mir davon...«

»Sic transit gloria mundi.« (Lat. Sprichwort: So vergeht der Ruhm der Welt.)

*

VERSUCHE DICH stets in die Lage deines »Antiparts« zu versetzen (das ist die friedliche Auslegung vom Begriff deines Gegners), und du wirst gut fahren. Das gilt auch für die Fotografie. Der, den du aufnimmst, steht dir nicht einfach gegenüber, wie es sich aus dem Anlaß der Aufnahme ergibt, sondern er ist auch dein »Gegner«, solange du es nicht verstanden hast, ihn in deine Aufnahmeabsicht einzuweihen und in das Geschehen einzubeziehen, das nur in der Gemeinsamkeit gedeihen kann.

*

EXPERIMENTE UND STUDIEN sind Sammelbegriffe für Tätigkeiten, die sich innerhalb geschlossener Räume vollziehen und daher das Licht der Außenwelt nicht erblicken. Sie sind private Versuche, Vorarbeiten und – wenn man es so nennen will – Training für erst danach zu schaffende, dafür aber fertige Leistung. Experimente und Studien sind Angelegenheiten der Geduld, der Vorbereitung bis zum »Fitsein«.

Doch da gibt es die Ungeduldigen, die es nicht erwarten können. Sie machen die Öffentlichkeit bereits im Versuchsstadium mit ihren noch nicht ausgereiften Studien bekannt. Sie haben es sogar fertiggebracht, für ihre noch unfertigen Arbeiten eine besondere Kategorie anzumelden. Den geläufigen Begriffen wurde die »Experimentalfotografie« als neue Sparte vollwertig angegliedert. Sie ist der Tummelplatz für alles, was man früher nirgends einordnen konnte und deshalb in den Papierkorb warf. Diese Experimentalfotografie hält die Papierkörbe rein, und der Gedanke wäre fast naheliegend, daß die Müllabfuhr Vater des Gedankens ist. Sie spart an Zeit und Arbeit.

▷

Aufnahme von *Erhard Jorde* mit Rolleiflex T, Tessar 3,5/75, auf Ektachrome-Professional-Rollfilm 18 DIN; Polarisationsfilter; Blende 22; $^1/_{15}$ s.

Farbig oder schwarz-weiß?

Daß das Farbfoto in jedem Fall eine stärkere Ausdruckskraft hätte als die Schwarzweißaufnahme, trifft keinesfalls zu. Die Darstellung in Schwarzweiß ist dem Colorfoto nur allzuoft überlegen. Das Weglassen der Farbe ist ein Mittel zur Abstraktion und der erste Schritt zur „Verfremdung".

Aufnahmen von spätsommerlichem Feuerwerk sind eine der überzeugendsten Ausnahmen. Sie rechtfertigen die Farbaufnahme voll und ganz; denn es sind nicht bloß die Formen der Feuermale am Himmel, sondern auch die Vielfalt der Lichtfarben, die ein Feuerwerk zum Erlebnis machen. Hierzu ein technischer Ratschlag: lieber beträchtlich unter- als ein bißchen überbelichten. Sonst sind nämlich die Farben bei dem großen Lichtkontrast weg, denn die Farben sind hier das Licht selbst.

Links: *Franz Schmidle* — 13×18-cm-Kamera; Symmar 5,6/240; Ektachrome.

Oben: *Wilhelm Schmidt* — Rolleiflex; Tessar 3,5/75; Isopan F.

Spuren der Menschheit

„Die auf Sand geschriebene Geschichte der Menschheit" nannte der polnische Pressefotograf *Zdzislaw Wdowinski* seine Bildserie. Da sehen wir an der „Wiege der Menschheit" zwei Paar Fußstapfen als einen Beweis für die Verdoppelung des Menschengeschlechtes auf Erden; weitere Spuren im Sand registrieren die aus dieser Tatsache entstehenden Folgen, bis wir schließlich feststellen, daß unserer viele sind, so viele.

Wie wir sind, was mögen wir? — darüber sollen die im Sand abgedrückten Zeichen Auskunft geben: der Fisch — Symbol alten Glaubens, die Uhr — Symbol der Vergänglichkeit, sowie Zahlen, Zahlen . . .

Es ist kein afrikanischer Wüstensand, und die Spuren stammen nicht aus dem Paläolithikum. Die Bilder wurden im abendlichen Streiflicht am Ostseestrand Polens aufgenommen.

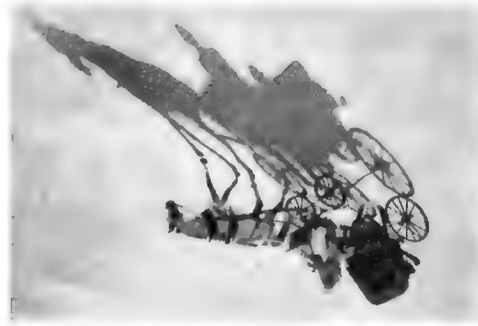
Die zwei Fotos dieser Seite zeigen Abdrücke in trockenem Seesand. Die Fußspuren auf dem Bild links wurden in nassen Sand gedrückt. Nach dem Trocknen wehte der Seewind die nicht festgedrückten Stellen weg. So ergab sich diese eigenartige Plastik.

Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein

Allein auf weiter Flur und fern vom Treiben überfüllter Bäder entstanden diese Aufnahmen. Strand und Wasser gehören Eva und den Fotografen. Von Aktfotos kann man hier im landläufigen Sinn eigentlich nicht sprechen. Die Aufnahmen sind eher Schnappschüsse zum Thema „Menschliches Wohlbehagen". Sie zeigen keine verkappte Illustrierten-Erotik, sie stellen vor keinerlei Probleme, sie zeigen lediglich fröhliche Ungebundenheit in paradiesischer Einheit mit der Natur.

Die Aufnahmen:
Links und rechts — *Herbert Rittlinger*, Contarex, Planar 2/50. Unten — *Fritz Anzböck*, Exakta IIb, Tessar 2,8/50.

Peter Schlemihls Kamera



Kopfstehende Schatten — eine bizarre Welt

Kurz vor dem Sonnenuntergang, der ja im Orient abrupt einfällt, warf ich einen Blick aus meinem Fenster im Cecil-Hotel von Alexandrien. Es war wohl der plötzliche Übergang vom Halbdunkel des Hotelzimmers zum grellen Licht auf der glatten Asphaltstraße, der nun ein bizarres Spektakel heraufzauberte. Drunten glitten und huschten Silhouetten heran, verlängerten sich, verkürzten sich, verschwanden. Peter Schlemihl, der Mann ohne Schatten, ist skurril genug — aber hier, auf den ersten Blick, sah ich Schatten ohne Körper, ein Wunschbild unseres Peter Schlemihl vielleicht.

Im harten Gegenlicht der tiefstehenden Sonne wurden die Körper unwesentlich — die Menschen, Radfahrer, Tiere, die Mädchen und Soldaten, die Kutschen und der Leichenwagen. Alles schien verzerrt, nicht in Häßlichkeit, sondern in einer neuen Schönheit. Ich holte meine Kamera und fotografierte die unwirkliche Szenerie auf dem glimmernden Asphalt.

Tim N. Gidal

Die besten Fußball-fotos der Jahre 1963 bis 65

Oben rechts: Dieses Foto wurde von der deutschen Sportpresse als „bestes Fußballbild des Jahres 1964" ausgezeichnet und in einer Ausstellung in der Kongreßhalle in Berlin gezeigt (Leica M 2, 90-mm-Objektiv, Blende 5,6, 1/500 s, 27-DIN-Film).

Oben links: Auch dieses Foto wurde ausgezeichnet: Es erhielt den vierten Preis in dem Wettbewerb der besten Fußballbilder 1963 (Daten wie oben, jedoch Blende 8).

Die Aufnahme Mitte rechts erhielt den zweiten Preis unter den besten Fußballbildern 1964 (Leica M 2, 50-mm-Objektiv, Blende 8, 1/1000 s, 27-DIN-Film).

Unten links: 5. Preis der Deutschen Sportpresse für die besten Fußballbilder 1963 (Leica M 2, 135-mm-Objektiv, Blende 5,6, 1/500 s, 27-DIN-Film).

Unten rechts: Bestes Fußballbild des Jahres 1965, ausgezeichnet von der Deutschen Sportpresse (Leica M 2, 90-mm-Objektiv, 1/1000 s, 27-DIN-Film).

Sämtliche Aufnahmen dieses Beitrages von *Ferdi Hartung*, Saarbrücken.

Akrobaten der Luft

Das Schauspiel von Düsenjägern im Verbandsflug mit ihren tollkühnen Kapriolen erleben wir recht selten. Diese Schau wird nur an großen oder internationalen Flugtagen gezeigt. Es ist im wahrsten Sinne des Wortes eine Schau von unerhörter Dramatik und Spannung, wenn Düsenjäger im Verbandsflug in „sogenannter Postkartenhöhe" über das Rollfeld brausen und im rasanten Steigflug den Platz mit tollkühnen Kunstflugfiguren wieder verlassen.
Ausgesuchte Piloten werden in Teams zusammengeschlossen und speziell für den Kunstflug trainiert. Gewöhnlich sind es ausländische Mannschaften, die auf deutschen Flugplätzen an Großflugtagen ihre Künste zeigen. In dem folgenden Bildbericht sind einige Schnappschüsse festgehalten worden. Sämtliche Fotos sind mit einer Bessamatic geschossen worden. Man muß einen günstigen Standort haben, d. h. möglichst an der Rollfeldgrenze, nicht in den Zuschauermassen. Freies Blickfeld ist Voraussetzung.
Die Kamera wenn möglich öfters mitziehen und dann im richtigen Moment abdrücken. Mit schnellen Zeiten arbeiten. Blende und Entfernung müssen vorher errechnet und eingestellt sein. Viel mit Gelbfilter arbeiten, um Rauchfahnen und Wolken plastisch herauszubekommen. Es wird im Anfang nicht immer gleich gut klappen. Der Erfolg dieser Serie war nur möglich, weil die Flugzeuge in unmittelbarer Platznähe und Höhe erfaßt werden konnten. Man muß selbst unerhört schnell sein, um solche Ausbeute zu erhalten.

Aufnahme linke Seite oben: Verbandsflug von neun Düsenjägern mit ausgefahrenem Fahrwerk (Voigtländer-Bessamatic, Blende 11, 1/500 s, 22-DIN-Film).

Aufnahme oben: Verbandsflug von neun französischen Düsenjägern. Die Nationalfarben Blau, Weiß und Rot wurden durch Rauchfahnen am Himmel demonstriert (Voigtländer-Bessamatic, Blende 11, 1/500 s, Gelbfilter, 22-DIN-Film).

Aufnahme linke Seite rechts: Fünf Düsenjäger, exakt übereinander gestaffelt, werden in eine Steilkurve geflogen (Voigtländer-Bessamatic, Blende 8, 1/500 s, Gelbfilter, 22-DIN-Film).

Aufnahme unten: Pirouette bzw. Aufschwung von vier Düsenjägern (Voigtländer-Bessamatic, Blende 11, 1/500 s, Gelbfilter, 22-DIN-Film).

Text und Aufnahmen dieses Beitrages von *Wolfgang Ernst*, Itzehoe (Holstein).

Amateure, Himmel und Sterne

Astro-fotografie aus Passion

Über die vielseitigen Möglichkeiten, den Sternenhimmel und seine Objekte fotografisch darzustellen, hat das *Foto-Magazin* bereits einmal ausführlich berichtet (siehe *Foto-Magazin* Dez. 1961 bis März 1962). Die VdS (»Vereinigung der Sternfreunde«), Deutschlands repräsentativer Zusammenschluß aller Laien, die sich für Sterne und Weltraum interessieren, veranstaltet seit einigen Jahren Preisausschreiben. Dieses Jahr war ein Teil des Preisausschreibens dem astronomischen Lichtbild gewidmet.

Astrofotos sind nicht die leichtesten, und bei der Beurteilung muß man sich stets vergegenwärtigen, daß der Amateur nur bescheidene technische Hilfsmittel zur Verfügung hat. Unter normalen Umständen, das heißt bei den üblichen terrestrischen Aufnahmen, stehen vielen Amateuren heute die gleichen Aufnahmegeräte und Labortechniken zur Verfügung wie dem berufsmäßigen Lichtbildner. Die kosmischen Entfernungen und geringe Lichtintensität der meisten aufzunehmenden Objekte machen den optischen Aufwand bei der Astrofotografie größer. Und der Berufsastronom stellt deshalb die bekannten 2-, 3- und 5-Meter-Teleskope, die ja im Grunde genommen nichts anderes sind als riesige Kameras, in den Dienst seiner Forschungen. Der Amateur mißt die ihm zur Verfügung stehende Öffnung nicht nach Metern. Bei ihm sind zehn oder zwanzig Zentimeter Öffnung bereits sehr viel. Um so erstaunlicher ist es immer wieder zu sehen, was mit diesen »Miniaturastrographen« geleistet wird. Die Aufnahmen der Preisträger des 2. Preisausschreibens der VdS, die auf der VdS-Tagung in München vom 16. bis 19. September 1965 gezeigt worden sind, geben wieder ein Beispiel mehr.

Den 1. Preis errang ein Schweizer Bezirkslehrer, *Gerhart Klaus* aus Grenchen. Er sandte acht Aufnahmen, die vom Kometenfoto bis zu Aufnahmen der Protuberanzen reichen. Das von ihm mit viel Erfolg gemeisterte Gerät ist eine sogenannte *Maksutow-Kamera* 1:2, f=28 cm, die im Selbstbau erstellt worden ist. Die auch bei empfindlichen Emulsionen nötigen längeren Belichtungszeiten – in der Regel zwischen 15 und 30 Minuten – machen eine exakte Nachführung der Kamera entsprechend der scheinbaren Bewegung der Gestirne, die in Wirklichkeit die tägliche Drehung der Erde ist, unumgänglich. Hier liegt vielleicht eine der hauptsächlichen Schwierigkeiten für dieses Gebiet der Fotografie. Denn optisch genügen die einfachen Mittel ebenso. Mit einem Zeiss-Tessar 1:4,5, f=16,5, macht Klaus sehr gelungene »Schnappschüsse«.

Die nähere und fernere kosmische Umgebung unserer Erde ist reich an sonderbaren Erscheinungen, die das schauende Auge ebenso beschäftigen wie den forschenden Geist. Wer sich einmal mit der kosmischen Landschaft als Beobachter und Fotograf abgegeben hat, den läßt sie nicht mehr los! *Günter D. Roth*

Oben: *Komet Alcock 1963 b.* 20. Mai 1963, 22.30 Uhr MEZ. Maksutow-Kamera 1:2, f= 28 cm. 20 Min. belichtet auf Iford HP 3.

Rechts: *Jupiter, 2 Perseiden und Komet Humason 1961.* 12. August 1962, 01.15 Uhr MEZ. Zeiss Tessar 1:4,5, f = 16,5 cm, abgeblendet auf f/6. 30 Minuten belichtet auf Kodak R. S. Pan.

Aufnahmen von *Gerhart Klaus.*

Was kann man beobachten und wie macht man es? Welche Vergrößerungen? Wie fotografiert man und wie wertet man die Ergebnisse aus? Auf diese und weitere Fragen, die der angehende Sternfreund stellt, gibt das „Taschenbuch für den Planetenbeobachter" von *Günter D. Roth* (erschienen im Bibliographischen Institut Mannheim) Auskunft. Über die allgemeine Orientierung im Weltall hinaus hilft der Autor beim Bau einer Mond- und Planetenkamera und gibt Ratschläge über die Besonderheiten der einzelnen Planeten.

Unternehmen »Margerite«

Linke Seite, links unten:
Ein Augenfalter verbringt die Nacht an einer Margeritenknospe.

Linke Seite, rechts unten:
„Kuckucksspeichel" an einer Margeritenknospe. Eine Zikadenlarve, die am Stengel saugt, hat zu ihrem Schutz den Schaum erzeugt.

Unten links:
Diese Honigbiene wird den gesammelten Nektar und Pollen nicht mehr im Nest abliefern können; denn schon auf der nächsten Margerite wartet der Tod auf sie (Bild rechts unten).

Oben Mitte:
Zwei Goldfliegen haben sich am frühen Morgen als erste Blütengäste eingestellt.

Oben rechts:
Zwei Marienkäfer paaren sich auf den weißen Blütenblättern der Margerite.

Unten rechts:
Kaum ist die Biene auf der Blüte gelandet, wird sie von einer Krabbenspinne gepackt und gelähmt. Weil die Spinne satt ist, hängt sie die Beute unter der Blüte als Vorrat auf.

Öfter wurde ich schon gefragt, wie um alles in der Welt ich denn die vielen und verschiedenartigsten kleinen „Viecher" vors Objektiv bekäme. Und so oft mich ein Bekannter auf meinen Streifzügen durch Feld, Wald und Wiese begleitet, ist er baß erstaunt darüber, welch reges Leben zu seinen Füßen herrscht. Freilich erst, nachdem ich ihn auf den Käfer am Blattstengel, auf die Raupe am Schlehenzweig, auf die Blattlauskolonie am Holunder, auf die Spinne zwischen den Blütenblättern oder auf die Raubfliege am Grashalm aufmerksam gemacht habe.

Es erfordert jahrelange „Entdeckungsreisen" durch den Lebensraum der kleinen Tiere, ehe man gelernt hat, auf die winzigen Merkmale zu achten, die auf die Anwesenheit eines Bewohners hinweisen: angefressene Blätter, unnatürliche Stellungen von Grashalmen, zusammengewobene Grasrispen usw. usw. Erst dann hat die Erfahrung gelehrt, daß eine kurze Rast auf dem Wiesenboden mehr Tiere vor die Kamera bringt als eine einstündige Wanderung den Wiesenrain entlang. Was

Wunder, daß mancher Naturfreund unter den Kamerabesitzern trotz vorhandener Ausrüstung und trotz großem Interesse für dieses Gebiet der Tierfotografie zunächst versucht ist, die Flinte ins Korn zu werfen und zwar ganz einfach aus Mangel an Objekten! Für diesen Fotofreund soll das „Unternehmen Margerite" eine Anregung und eine Ermunterung zugleich sein. Ob Margerite, ob Wiesensalbei oder Knautie — diese Blüten, die wir beinahe das ganze Sommerhalbjahr hindurch überall finden, sind nicht nur Landeplatz zahlreicher Besucher, sondern auch Schauplatz dramatischer Kämpfe und Wiege neuen Lebens. Hier wird auch der „Sonntagsjäger" mit ein wenig Geduld und Glück fotografische Motive in Hülle und Fülle finden!

Hans Pfletschinger

Oben links:
Auch das Männchen der Skorpionsfliege läßt sich mit seinem schnabelartigen Rüssel den Margeritennektar schmecken.

Unten links:
Die Eulenraupe hat es nicht auf Pollen oder Nektar, sondern auf die zarten Blütenblättchen abgesehen.

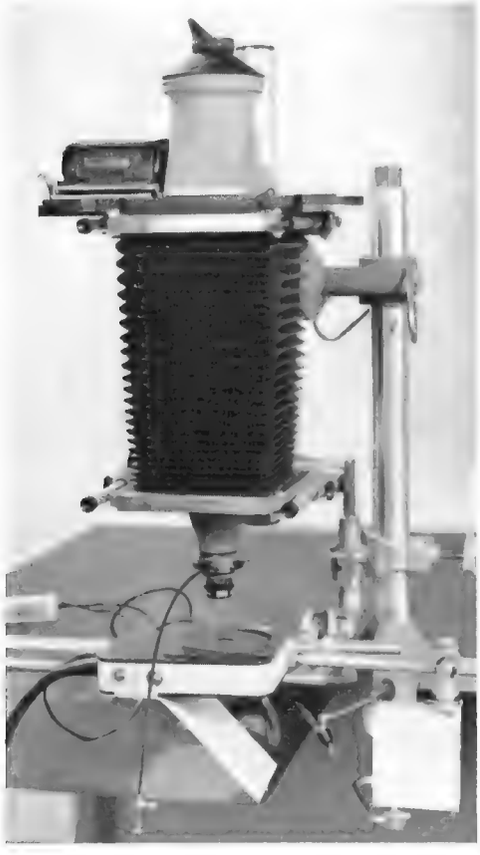
Unten Mitte:
Am Stengel einer Margerite hat sich eine Blattlauskolonie angesiedelt. Die Läuse werden von Rasenameisen eifrig „gemolken".

Rechte Seite:
Die winzigen Fliegen kennen keinen Futterneid.

Alle Aufnahmen von *Hans Pfletschinger* mit Exakta-Varex, Schacht-Travenar 2,8/50, 2,8/90 oder 3,5/135, Blende 11 oder 16 und Elektronenblitz; das letzte Foto auf Seite 41 und das gegenüberliegende Bild (Seite 43) mit Exa II, Travenar 3,5/135, Blende 11 und Elektronenblitz.

Makrofotos auf hoher See

Peter David, National Institute of Oceanography, Wormley, Godalming, Surrey, England



Vertikale Geräteanordnung für Makrofotos ab Vergrößerungsmaßstab 3:1, wie sie sich *Peter David* auch im Forschungsschiff auf hoher See zusammensetzt. (Für Aufnahmen größerer Tiere arbeitet er noch mit einem im Artikel beschriebenen Aquarium, in dem ein flacher Scheibeneinsatz in Keilform mit dem Aufnahmeobjekt hängt, damit das Tier während der Einstellarbeiten in der Tiefenzone bleibt.) Unsere Illustration zeigt eine normale *Sinar*-Fachkamera mit Rapid-Adapter, Makrotubus, Zentralverschluß, *Zeiss*-Luminar und einem Klammerstativ, das senkrecht an der Tischkante befestigt wird. Unter dem Objektiv sieht man ein *Clive Courtenay*-Ringblitzgehäuse, auf das das Objekt und eine Metallplatte mit der für die Aufnahme erforderlichen Öffnung gelegt wird, die gleichzeitig auch das Streulicht abdeckt. Rechts unten beleuchtet ein *Mecablitz 111* den weißen oder grauen Hintergrundkarton.

Ein Tiefsee-Aufnahmeobjekt *(Pyroteuthis)*, das in normaler horizontaler Kameraanordnung fotografiert werden konnte (Sinar-Norma 9×12 cm/4×5 inch; Apo Lanthar 4,5/105; Ektachrome Professional-Rollfilm 18 DIN; zwei Mecablitz 111 im Abstand von etwa 15 cm; Blende 16—22; 1/250 s). Aufnahme: *Peter David*.

Kleine Tiefseetiere zu fotografieren ist mit einigen Schwierigkeiten verbunden, die uns in der normalen Makrofotografie nicht begegnen. Wir haben es hier im allgemeinen mit sehr beweglichen Aufnahmeobjekten zu tun, die empfindlich sind, keine Temperaturunterschiede vertragen können und oft auch unter großen Bemühungen nicht länger als nur einige Stunden am Leben gehalten werden können. Am Leben halten muß man sie aber, da sie ihre Farben verändern, wenn sie tot sind. Kleintiere, die in der offenen See leben, müssen also an Bord eines Schiffes fotografiert werden. Zu den Schwierigkeiten kommt hier noch hinzu, daß die Schiffsmotoren Vibrationen verursachen und das ständige Rollen und Stampfen des Schiffes irgendwie überwunden werden muß. Trotzdem können mit den richtigen Geräten und einiger Geduld befriedigende Aufnahmen der Meeresfauna hergestellt werden.

Der Gerätepark

Enorme Vorteile bietet zunächst die Verwendung des Kleinbildes 24×36 mm in Verbindung mit einäugigen Spiegelreflexkameras: Es ist klein, bequem zu handhaben — vor allem bei Blendenautomatik —, die Objektive sind ausgezeichnet, und es gibt für diese Kamera viele Balgeneinstellgeräte und Verlängerungstuben. Doch gleich auch die Nachteile: Kleinbilddias sind bei Verlagen und Klischeeanstalten unbeliebt, und da diese Art von Fotografie kostspielig ist, fällt das gelegentliche Reproduktionshonorar, das man für ein ungewöhnliches Bild erhält, schon ins Gewicht. Im Format 6×6 cm gibt es ein oder zwei geeignete Kameras, wenn ich auch die zweiäugigen Spiegelreflexkameras nicht gerade für in diesem Falle ideal halte. Das quadratische Format ist außerdem dann kostspielig, wenn die Objekte eher in eine rechteckige als in eine quadratische Komposition passen.

Die Großformatkamera ist dagegen ausgezeichnet für Nahaufnahmen an Bord geeignet, wo ihr Gewicht und Volumen nicht stört. Ihre Auszugsmöglichkeiten sind nahezu unbegrenzt, man kann aus einem reichen Objektivsortiment auswählen, und — während man die meisten Objekte auf Rollfilm aufnimmt — man kann für andere Motive, bei denen man den Eindruck hat, daß man mit ihnen ein Reproduktionshonorar ernten wird, 9×12-cm-Planfilm verwenden. Zur Herstellung großer Farbdrucke für wissenschaftliche und pädagogische Ausstellungen liefern Großformatnegative zudem die besseren Resultate. Objektiv- und Rückteilverstellungen sind schließlich noch von Nutzen.

Für mich hat sich dabei vor allem die Optische-Bank-Kamera mit Bankverlängerung, Wechselschlitten und Klammerstativ, wie sie *Sinar* bietet, als vorteilhaft erwiesen. Zur Beleuchtung verwende ich den Elektronenblitz, und da wieder die modernen kleinen Kompaktgeräte für Netz- und Akkubetrieb, die sehr zuverlässig und wirtschaftlich sind. Für kleinere Tiefseetiere, die im Vergrößerungsmaßstab ab 5:1 aufgenommen werden müssen, nehme ich dagegen Ringblitz. An Bord eines Schiffes ist durch die Erschütterung eine Blitzdauer von 1/1000 s oder kürzer wünschenswert.

Grundsätzlich ist eine leichte Filterung zu empfehlen, um dem Ultrakurzzeiteffekt bei sehr kurzer Blitzdauer entgegenzuwirken. Die üblichen CC-Gelatinefilter reichen da aus.

Aufnahmematerial

Ich habe bis zur Einstellung der Fertigung nur *Ektachrome Professional*-Rollfilm verwendet, dessen Platz jetzt *Ektachrome-X* einnimmt, welcher nach meiner Erfahrung ein wenig qualifizierter Emulsionstyp ist. Welches Filmmaterial man auch immer verwendet, es muß vor dem Gebrauch getestet werden. Man versucht daher nach Möglichkeit, einige Dutzend Filme der gleichen Emulsionsnummer einzukaufen, damit der Test eines einzelnen Filmes dann auch für den ganzen Lagerbestand Gültigkeit hat. Für Negative scheint mir *Ektacolor S* ein ausgezeichnetes Material zu sein, so daß er zweifellos ebenfalls in Kürze durch einen weit weniger geeigneten Film ersetzt werden wird.

Aufnahmemethode

Tiefseetiere werden in Netzen und mit verschiedenen Hilfsmitteln gefangen, die hier nicht weiter beschrieben werden müssen. Die geeigneten Exemplare werden sodann für Aufnahmen unter dreifacher natürlicher Größe in einem Spiegelglas-Aquarium mit sorgfältig gefiltertem Meerwasser abgesetzt. Darin befindet sich auch eine Vorrichtung aus zwei Glasscheiben, die so angeordnet sind, daß sie mit ihren unteren Seitenflächen ganz oder beinahe miteinander in Berührung kommen, während die oberen Kanten auseinanderstehen und in ihrer lichten Öffnung von Fall zu Fall variiert werden können. Das Aufnahmeobjekt wird in diese keilförmige Zone zwischen die Platten dirigiert. Ein schwarzer Samthintergrund befindet sich ebenfalls in dem Aquarium. Er wird in seiner Tiefenausdehnung entsprechend dem Vergrößerungsmaßstab verstellt, um stets in der Unschärfezone zu bleiben. Die Blitzleuchten werden links und rechts am Aquarienende angeordnet.

Bei Maßstäben von mehr als 3:1 ist im allgemeinen ein vertikaler Aufbau vorzuziehen. Das Herz dieses Arrangements ist ein Ringblitz (siehe Foto).

Die Errechnung der richtigen Blende basiert ganz einfach auf Testaufnahmen, die ich vorher für den jeweiligen Kameraauszug gemacht und notiert habe. Die Tiefenschärfe ist bei diesen Aufnahmemaßstäben natürlich sehr gering. In der Praxis bin ich jedoch stets mit effektiven Blenden von 1:45 bis 90 ausgekommen.

Nächtliche Unterwasserfotos

Wenn die Fische schlafen

von Horst Moosleitner

Die nächtliche Unterwasser-Fotografie setzt neben einer wasserdichten Kamera und einem Scheinwerfer eine gute Portion Mut, nicht allzu strapazierte Nerven und einige Übung in der Handhabung einer Unterwasser-Kamera voraus. Ein wenig Glück kann dabei auch nicht schaden.

Als Kamera verwendeten wir eine Praktisix (6×6), eingebaut in ein selbst gebasteltes Messinggehäuse. Da wir uns nur für Nahaufnahmen im Bereich zwischen 40 und 80 cm entschieden hatten, fiel unsere Wahl auf einen Elektronenblitz, innerhalb des Gehäuses, knapp neben der Optik angebracht. Dies gewährleistet eine Ausleuchtung der gesamten Bildfläche (für Farbaufnahmen besonders wichtig) und hat den Vorteil, in der Dunkelheit keine Blitzbirnen wechseln zu müssen. Unsere Tauchausrüstung bestand aus Flossen, Maske und Schnorchel sowie dicken Pullovern, die uns bei etwaigen Zusammenstößen mit Korallen schützen sollten.

Als Scheinwerfer verwendeten wir einen alten Motorradscheinwerfer, den wir, in ein Aluminiumgehäuse eingebaut, mit zwei 4,5-V-Taschenlampenbatterien betrieben. Er beleuchtete ein weites Blickfeld und hatte dazu in der Mitte einen hellen Lichtpunkt. Dieser sollte dazu dienen, die Aufnahmeobjekte aus der Umgebung hervorzuheben.

So ausgerüstet tauchten wir (mein Bruder Gero und ich) durch die Korallenriffe des Roten Meeres. — Man hört zwar immer wieder, daß das Riff nachts schliefe. Doch wir fanden es voll Leben. Allerdings hatte sich ein Schichtwechsel vollzogen: Die tagsüber so aktiven Fische, die wie bunte „Wolken" über den Korallen schwebten, waren im Geäst der schützenden Korallen verschwunden. Dafür streckten die Korallentiere in unübersehbarer Zahl ihre Tentakel nahrungsheischend aus. Was tagsüber wie steinerne Kugeln und Äste aussah, war nun überzogen von den meist weißen „Blüten" der ausgestreckten Korallentiere.

Überall kletterten Seeigel verschiedener Arten auf Nahrungssuche umher. Manche hatten dünne, lange Stacheln, vor denen wir uns sehr in Acht nehmen mußten. Andere wieder, mit dicken runden „Stacheln" waren uns sympatischer.

Solche Seeigel und auch Korallen aufzunehmen bot keinerlei Schwierigkeiten: Während sie mein Bruder von der Seite her beleuchtete und die Tiere im besonders hellen Lichtpunkt des Scheinwerfers hielt, stellte ich auf der Mattscheibe scharf ein und ließ das Blitzlicht aufflammen. (Ich versuchte es auch einmal mit am Kameragehäuse befestigten Unterwasserlampen, doch bei derart frontaler Beleuchtung heben sich die Tiere meist nicht so plastisch vom Hintergrund ab, und die Scharfeinstellung ist viel schwieriger vorzunehmen.)

Auch die Aufnahme von schlafenden Fischen konnte auf obige Art erfolgen. Sie schwebten meist wie Lampions im Geäst der Korallen oder lagen einfach am Boden umher. Fast alle trugen ein anderes Farbkleid als am Tage, und als Abwehrreaktion spreizten sie lediglich ihre Flossenstacheln weit ab. In gemeinsamer Scheinwerfer-Kameraarbeit gelang es uns sogar, so manches „Fischporträt" aufzunehmen.

Natürlich reagierten nicht alle Fische gleich auf unsere Anwesenheit: Viele blickten nur kurze Zeit verdutzt in das Licht und suchten dann das Weite. Hier hieß es, schnell zu handeln, und manchmal hatte ich nicht einmal mehr Zeit, einen kontrollierenden Blick auf das Sucherbild zu werfen. So gab es natürlich auch hier, wie auf allen Gebieten der Unterwasser-Fotografie, ziemlich viel Ausschuß.

Die größten Schwierigkeiten sollten uns die Haarsterne machen: Diese mit den Seesternen verwandten Tiere verkrochen sich tagsüber für uns unsichtbar im Korallengeäst und kamen erst bei völliger Dunkelheit hervor. Dann setzten sie sich auf die höchsten Punkte des Riffs und breiteten ihre „Arme" fächerförmig gegen die Strömung aus, um auf diese Weise Nahrung aus dem Wasser heraus zu filtrieren.

Wenn wir den Scheinwerfer auf sie richteten, rollten sie sofort ihre „Arme" ein und kletterten das Riff hinunter. Mit Licht war den Tieren nicht beizukommen, und so entschloß ich mich, die Aufnahmen bei Dunkelheit zu machen. Mein Bruder leuchtete ganz kurz das Riff nach einem geeigneten Tier ab. Ich tastete mich dann an dieses heran. Nochmals ein kurzes Aufleuchten, um den Aufnahmeabstand ungefähr abzuschätzen, und dann löste ich aus. Daß ich dabei außerordentliches Glück hatte, konnte ich einen Monat später, nach Hause zurückgekehrt, feststellen: Von 5 Haarstern-Aufnahmen waren drei völlig scharf, und das bei einer Schärfentiefe von wenigen Zentimetern.

Sehr selten fanden wir Gorgonenhäupter, die wie die mit ihnen verwandten Haarsterne ein lichtscheues Dasein führen, jedoch riesige Arme von 1 m Länge haben und so halbkreisförmige, reusenartige Fächer von mehr als 2 m Durchmesser bilden. Ganz konnte ich sie wegen des Zwischenringes nicht aufnehmen und so schoß ich auf dieselbe Art, wie die Haarsterne, im Dunkeln, Ausschnitte aus den großen Filtrierfächern. Auch hier gelang es mir, einige Arme scharf zu kriegen . . .

Die nächtliche Unterwasser-Fotografie ist, geeignete Ausrüstung und einen Tauchkameraden mit etwas Einfühlungsvermögen vorausgesetzt, in vielen Fällen recht einfach; besonders, wenn es sich um schlafende Fische handelt. Daß es trotzdem noch viele Schwierigkeiten zu bewältigen gibt, sollte dieser Artikel zeigen.

Auf den höchsten Stellen des Riffs sammeln sich mancherorts die lichtscheuen Haarsterne *(Heterometra sivagnyi)* und breiten ihre „Arme" nahrungsheischend fächerförmig aus. Wenn das Licht des Scheinwerfers auf sie fällt, ringeln sie ihre Arme sofort ein und klettern die Korallen hinunter. Diese Tiere wurden ganz kurz beleuchtet, ihr Standort gemerkt und hierauf eine schätzungsweise Scharfeinstellung getroffen.

Bei einer Tiefenschärfe von kaum 5 cm hängen solche Aufnahmen sehr vom Glück ab (Aufnahme: *Horst* und *Gero Moosleitner* mit Praktisix, Zwischenring für 40—80 cm, Elektronenblitz, bei Blende 11—16).

Fotopost im Foto-Magazin

Fotografiert - diskutiert

Das Diskussionsbild aus dem April-Heft 1966 „Motiv aus Ungarn" von Charles Gink (EFIAP)

Unter uns gesagt, verehrte Leser der FOTO-POST im FOTOmagazin, ich war schon ein wenig bang ob unseres Diskussionsbildes „Motiv aus Ungarn" von Charles Gink EFIAP, Budapest (Ausgabe April 66). Stellte ich mir doch das Empfinden und den Eindruck vor, den diese Interpretation „von gestern" bei Fotoversierten aller Grade und Richtungen hervorrufen mochte. Und noch etwas intimer: Ich bangte einfach um Zuschriften! Mir war ganz und gar nicht wohl wegen des heutzutage eigentlich „kühnen Schrittes" der Redaktion, das alles andere als genrehafte Foto zur Diskussion zu stellen. Die etwas hintergründige Absicht aber hat sich, so meine ich, dennoch gelohnt, wenn wir den Inhalt der zwölf Zuschriften näher betrachten, die von Lesern aus vier Ländern eingegangen sind.

Edward Laub aus Katowice, Polen, dem unsere Fotozeitschrift besondere Freude bereitete und der wegen eines schlimmen Beinbruches in Gips lag (gute Besserung!), schrieb vom Krankenbett aus: „Das Motiv aus Ungarn" kann mich leider in keiner Weise befriedigen, obgleich der Autor EFIAP ist. Aufgrund dieser Aufnahme müßte ich annehmen, daß die Ungarn noch Höhlenbewohner sind — es fehlten höchstens die afrikanischen Felszeichnungen der Steinzeit, um ein abgerundetes Bild zu haben. Der Autor hätte wenigstens *einen* ‚lebenden' Menschen in schöner ungarischer Volkstracht auf die Bank rechts hinsetzen lassen sollen. Wegen der kahlen Wände möchte ich niemals annehmen, daß es um ein Volk geht, das wunderschöne Operetten und Balladen aufweisen kann, Autobusse und Motorräder produziert und seit langem sich bekannter Schwimmer, Fußballer und Leichtathleten rühmen darf. Im Gegensatz zum bekannten Sprichwort ‚Zuviel ist ungesund' möchte ich meinen, daß zu wenig ebenfalls ungut ist." Damit sagte Laub deutlich, daß wir eben in einer Zeit leben, in die die „reduzierte Aussage" dieses Milieus nicht mehr paßt. —

Albert Jacoby, Niedercorn (Luxemburg), meint, wie er seien sicher viele froh, daß „Fotografiert — diskutiert" wieder erscheint und sich dadurch wohl mancher bewegen lasse, sich mit einem Bild auseinanderzusetzen. Dann schreibt er weiter: „Auch ohne das zweifellos verdiente, aber doch etwas einschüchternde ‚EFIAP' merkt man, daß der Autor (Entschuldigung!) sicher keiner der Jüngsten ist. Denn: Soviel Sorgfalt und Können wird heute nur selten darauf verwandt, um in einer Aufnahme diesen ‚sagenhaften' Nuancenreichtum zwischen Schwarz und Weiß ausreifen zu lassen. Darin und in der dokumentarischen Aussage (beachte hierzu die Kritik von Heinz Kloss! Mä.) liegt wohl der Hauptwert des Bildes. — Wenn auch die Schatten um Krüge, hängenden Wandschmuck und Bank Gelegenheit bieten, verschiedene Grautöne nebeneinander zu legen, so scheinen sie mir doch etwas zu gewichtig. Wie würde das Bild wirken, wäre gegen die Decke geblitzt — dieses schmiegsame Licht hätte wahrscheinlich ebenso zärtlich alle Unebenheiten der Mauerwand herausgestreichelt, ohne besagte Schatten so betont herauszudrücken. Immerhin, einmal eine Abwechslung . . ." Nach voller Zufriedenheit klingt das wohl auch nicht, aber — immerhin.

Die dritte Stimme kommt aus der Schweiz von Karl Michel, Domat/Ems. Schon im voraus bitte ich, aus dem Inhalt der Zuschrift nicht etwa auch auf das Alter dieses Diskussionsfreundes zu schließen, denn er schreibt: „Das Foto wirkt vor allem durch seine Einfachheit. Interessant ist die neuartige Bildgestaltung. Der Krug und die Vase in der Mitte geben dem Foto den Akzent. Das Bild zeigt beeindruckend, wie durch klare Raumaufteilung gute Wirkung erzielt wird. Ein Meisterschuß in jeder Hinsicht." — Da haben wir's: Auf unseren Schweizer Freund wirkt die ‚neuartige Bildgestaltung' interessant! Freunde, ich muß mich korrigieren und gleich selbst auf das Alter von Herrn Michel schließen: Er ist sicher jung! Warum? Nun, er weiß gar nicht, wie lange Motive solcher Bildgestaltung schon zurückliegen, und deshalb empfindet er unser Diskussionsfoto in der Art der Interpretation „schon wieder" als neuartig. Anders formuliert: Es ist alles schon einmal dagewesen . . .

Horst Zahlten aus Berlin ist ebenfalls äußerst zufrieden, denn er ist der Ansicht: „Eine gelungene Schwarzweiß-Fotografie — in Farbe wäre das Motiv nicht annähernd so wirksam (worüber sich streiten ließe! Mä.). Der Blick wird als Folge der guten Bildaufteilung und durch den hervorragenden Kontrast des Vordergrundes zum Rauminneren, zum Hauptgegenstand geführt. Ein Lehrfoto für Anfänger und Fortgeschrittene." Dazu meine ich, daß aus den weiteren Zuschriften im gleichen Sinne viel zu lernen ist, auch bei Ansichten entgegengesetzter Richtung.

Vorher aber noch zur Kritik von Ernst Hausmann (VDAV), Münster: „*Das* Bild der alten Schule, brillierend durch Raumaufteilung und Tonreichtum. Die rein gegenständliche Darstellung der Ofenbank wirkt interessant durch die abgestellten Gefäße, die dem Bilde zusammen mit dem aufgehängten Wandschmuck und der angeschnittenen Bank am rechten Bildrand Halt geben. Gekonnter Bildaufbau, ausgezeichnete Lichtführung (dazu wird weiter unten noch in anderer Weise Stellung genommen!) sowie abgestufte Wiedergabe der Grautöne geben dem Bild den erforderlichen Esprit, lassen auf ausgefeilte Negativtechnik schließen und verraten neben dem Ästheten auch den Könner hinter der Kamera."

Aus einem Jugend-Wettbewerb der Fédération Internationale de l'Art Photographique (FIAP)

Das heutige Diskussionsbild „Trotting Race" von Mikko Oksanen, Jyväskylä (Finnland).

Etliches aus der Ansicht Hausmanns kann man sicher unterschreiben, gewiß nicht alles. Emil Grünewald, Nürnberg-Eibach, erfaßt mit seiner Meinung noch einige andere Komponenten: „Das Bild hat eine gewisse Harmonie der Linien und Flächen und ist deshalb ästhetisch. Leider kann ich es trotzdem nicht als ‚sehr gut' bezeichnen, denn es fehlt die zwingende Aussage, besonders hinsichtlich des Bildtitels. Meines Erachtens wäre mit einer sorgfältigeren Technik, einer etwas kräftigeren Ausleuchtung vor allem des Vordergrundes und größerer Bildschärfe eine bessere Wirkung herauszuholen gewesen." Der Kritiker fügt ausdrücklich hinzu, daß er damit gewiß nicht den Bildautor „verdammen" wolle. Deswegen keine Sorge, Herr Grünewald, wie die weiteren Eindrücke sogleich bestätigen werden.

Heinz Kloss (VDAV), Rheinbreitbach, gibt nämlich den „Anti"-Ansichten einigen Rückhalt: „Vergebens habe ich versucht, dem Bild eine Idee abzulauschen. Ich fand keine. Und wenn es keine hat, warum nicht? Dann sollte es vom Formalen her ansprechen. Das tut es nicht. Denn wenn auch die schwarzen und weißen Flächen nicht ganz unharmonisch zueinander stehen, so ist dies doch zu wenig. Das Bild mag vielleicht für den Autor einen gewissen musealen Wert haben; das kann der Außenstehende nicht beurteilen. Wenn es aber so ist, und wenn man meint, es sei wesentlich, Keramik in der gezeigten Umgebung zu präsentieren, dann wünscht der Betrachter, daß dies doch wenigstens in handwerklich gekonnter Form geschehen solle, mit einwandfreier Beleuchtung und sachlich nüchtern — ohne gestalterische Verbrämung, die keine Gestaltung ist." Vielleicht müßte man dazu sagen, daß das in früheren Zeiten sogar anerkannte Gestaltung war. Doch die Zeiten haben sich eben gewandelt, mit ihr der Schnitt der Anzüge und Kleider, die Art zu bauen und — die Art zu fotografieren . . .

Geben wir Kurt Becker, Gießen (Lahn), das Wort: „Die Impression dessen, was hier zur klar akzentuierten Aussage im Spiel von Licht und Schatten sich gestalten wollte, blieb in verwaschener Undeutlichkeit stecken: Die dem Motiv zweifellos innewohnenden Stimmungsgehalte wurden durch steile Lichtführung erschlagen. Nur schwache Aufhellung des Türbogens und hartes Streiflicht von links oben hätten hier, meinetwegen dramatisch modellierend, das Wesentliche zur Sichtbarkeit beschworen. So aber bleibt dem kritischen Betrachter nur das unbehagliche Empfinden des Nichtssagenden. Fazit: Die Kamera war willig, doch das Auge schwach!" Spätestens hier dürften die Sorgen Grünewalds bereits weggeblasen sein . . .

Die folgende Stellungnahme von Klaus Diel, Offenbach a. M., geht in die gleiche Richtung: „Ein interessantes Foto — jedenfalls auf den ersten Blick. Beim raschen Durchblättern zieht es geradezu magisch die Blicke auf sich! Das wünschen sich die Werbefachleute — für den gestaltenden Fotografen und Fotoamateur wirkt es jedoch beleuchtungsmäßig etwas unnatürlich und außerdem gestellt. Kompositionell stehen die beiden Gefäße nichtssagend und steif im Bildzentrum. Meiner Meinung nach wäre es besser ohne sie. Der ‚abgesoffene' Wandbehang des Vordergrundes hätte mit etwas mehr Aufhellung dem Bild vielleicht aussagestärkeres Gepräge verliehen." Ohne Gefäße — ich glaube nicht, daß das besser gewesen wäre.

Die Bildbeschreibung von Hartmut Keller, Neu-Ulm (Donau), kommt dann völlig aus dem Standort des Heute: „Gegen die Technik der Aufnahme habe ich nichts einzuwenden, als da sind gute Raumaufteilung, Kontrast und gute Lichtführung. Die Bildaussage jedoch finde ich ausgesprochen leer und tot. Außer dem etwas geheimnisvollen Charakter des Fotos, der wahrscheinlich von dem uns fremd anmutenden Motiv herrührt, ist nichts vorhanden, was die Phantasie anregen oder zum Nachdenken zwingen könnte. Ist das aber nicht der eigentliche Sinn der heutigen, der erzählenden Fotografie?" So ist es eben: Fotos von gestern können, müssen aber nicht auch heute noch etwas sagen. Vielleicht ist unsere „Welle" heute nur noch ultra-kurz — wann schon empfangen wir Sendungen aus dem Langwellenbereich?? —

„Grundsätzlich sollte das Bild selber spontan aussagen", meint Werner Linke aus Neuß am Rhein. „Wo das nicht der Fall ist, wird die Existenz des Bildes immer in Gefahr sein.

Wer Ungarn nicht kennt, wird hier ohne Text kaum ein ungarisches Motiv vermuten. Eine minimale Aufhellung des Gewölberahmens, an dem kaum schemenhaft Wandteller und Krüge zu erkennen sind, könnte die Worte ersetzen. Vollkommen verfehlt finde ich schließlich die Doppelschatten — eine erkennbare ‚zweite Sonne' vernichtet meines Ermessens jede aufkommende Stimmung." — Sehr gut beobachtet hat hier Herr Linke, denn von rechts „scheinen" wirklich zwei Sonnen. Das von Herrn Laub zitierte „Zuviel ist ungut" ist inmitten des Zuwenig außerdem vorhanden. —

Daß das „Motiv aus Ungarn" sogar zum Dichten anreizen würde, hatte ich am wenigsten erwartet. Auch ist uns aufbauende Kritik grundsätzlich lieber. Doch möchte ich Ihnen ausnahmsweise den von unserem Diskussionsfoto bewirkten dichterischen Niederschlag bei H. Paetznik, Hamburg-Volksdorf, nicht vorenthalten, zumal damit „zwangslos" ein versönlicher Abschluß ermöglicht wird. Und so dichtete er also:

Ich sinne und sehe den König von Thule,
der sitzt auf dem praktischen steinernen Stuhle
und denkt — nun an was wohl? — an seine Buhle!

Und damit er noch besser hat denken gekunnt,
hat er sich des öftern ein Schlückchen vergunnt
aus dem Kruge mit Tokayer Weine
bei silbrigem Kerzenscheine —
sofern in dem Leuchter war eine.

Doch was ist im Töpfchen? Ich kann's nicht erschauen:

Vom Schweine Geselchtes oder Tabak zum Kauen?
Mir kann es egal sein; drum mach' ich mich lang
und haue mich hin auf die hölzerne Bank."

Ob unser Dichter damit sagen wollte, daß ihm das Bild schließlich nicht gefalle, hat er nicht verraten . . .

Königlich-buhlerische Gedanken können wohl bei unserem heutigen Diskussionsfoto „Trotting Race" (Trabrennen) von Mikko Oksanen, Jyväskylä (Finnland), nicht aufkommen, dessen bin ich fast sicher. Wenn Sie, verehrte Leser, dieses Bild mit dem „Motiv aus Ungarn" vergleichen, dann wird offensichtlich, welcher Art der eingangs erwähnte „Hintergedanke" eigentlich war, ohne daß ich ihn anspreche. Sie erkennen ihn ganz gewiß, und in der Erkenntnis liegt eben der „Hase im FOTOmagazin" als bildmäßiger „Pfeffer", den ich Ihnen wortwörtlich „in die Augen streue"! Ob da den mehr Konservativen unter uns die Augen tränen ob der fehlenden Grautöne? Im Geiste höre ich da den Brustton eines Supermodernen: ‚Denen werden die Augen eher aufgehen!' Na na, davon bin ich ja noch lange nicht überzeugt, lieber Heutzeitiger. Doch das wird Ihre Kritik, die ich diesmal wirklich zahlreicher erwarten darf, in unserer nächsten Kolumne „Fotografiert — diskutiert" klar aufzeigen.

Jeder Leser des FOTOmagazin fühle sich hiermit aufgefordert, sich als Diskussionsteilnehmer an den „runden Tisch" zu setzen. Sie sind herzlich eingeladen! Zu Ihrer Information: Bitte mit Schreibmaschine oder in Druckschrift an meine Anschrift schreiben, und wenn möglich nicht mehr als etwa 8 Zeilen — eine geringe „akademische Überschreitung" natürlich eingeschlossen!

Bis zum nächsten Mal, Ihre Zuschrift spätestens am 15. September erwartend, grüßt Sie mit den besten Wünschen für einen erholsamen Sommerurlaub

Ihr Emil L. Mätzler VDAV DGPh,
8 München 22,
Emil-Riedel-Straße 2

▲ „Slaboot", Aufnahme von Polet Daniel, Gent (Belgien)

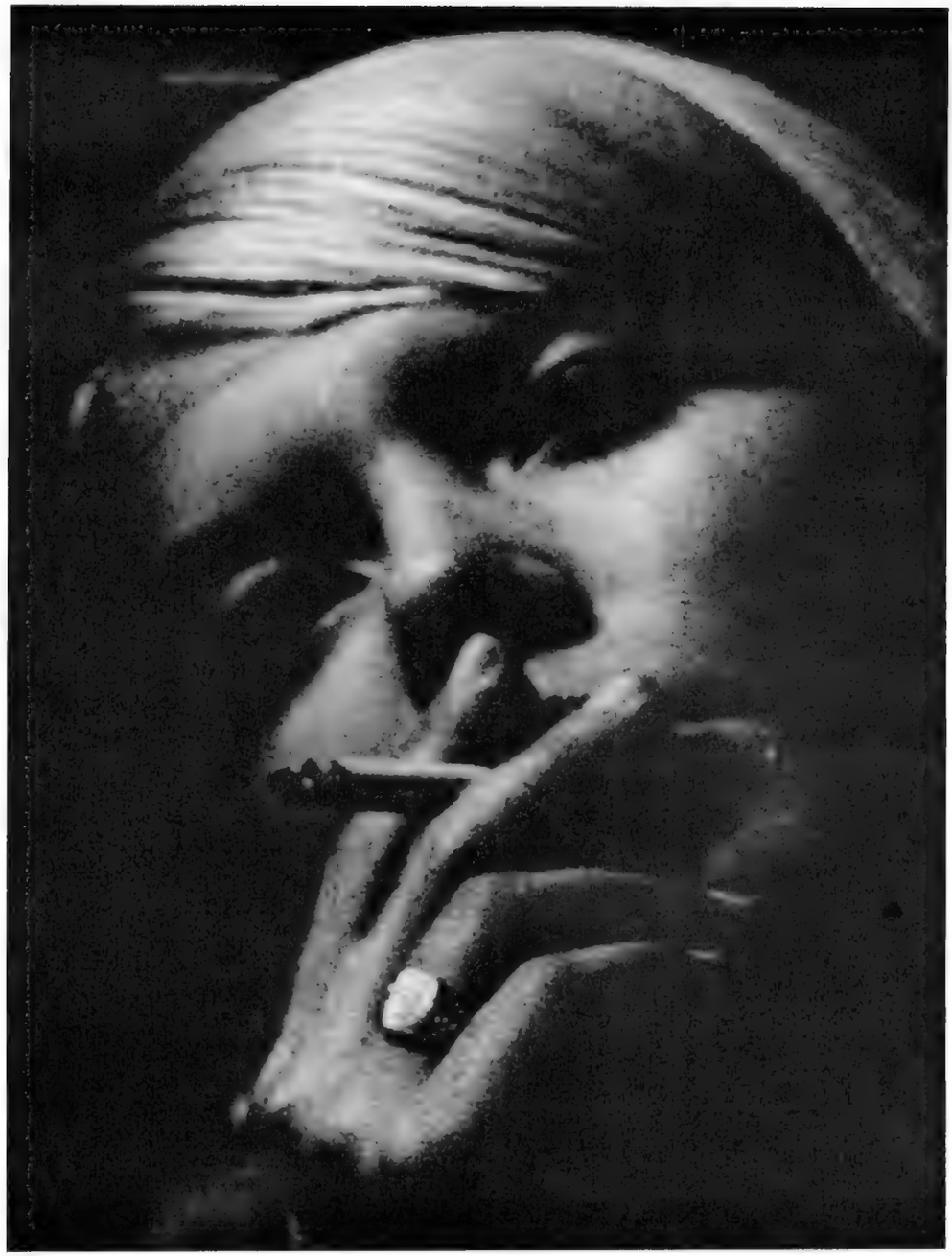
JAROSLAV BULUŠEK

Vor dem 10. Jubiläumsjahrgang der PREMFOTO

Zum neunten Mal fand im Juni dieses Jahres die international bekannte PREMFOTO-Ausstellung in Přelouc, einer kleinen Stadt der Tschechoslowakei im Bezirk Pardubice, statt. Wie bekannt ist, ist dort an die Annahme der Aufnahmen — zum Unterschied zu anderen internationalen Foto-Salons — die Bedingung geknüpft, daß die Bilder vorher auf keiner anderen Ausstellung gezeigt oder reproduziert sein dürfen. Es handelt sich also im wahren Sinne des Wortes jedesmal um eine Premiere. Die Veranstalter erzielen dadurch einen echten Überblick über den gegenwärtigen Stand der internationalen Fotografie, zugleich auch durch die Art ihrer Auswahl eine Orientierung über die Tendenzen und Richtungen, in welcher sie sich voraussichtlich entwickeln wird.

Im Februar ist die Jury, die heuer zum letztenmal rein aus Fachleuten der Tschechoslowakei — darunter Doz. J. Smok, Doz. L. Baran und E. Einhorn — bestand, zusammengetreten. Für die nächste Ausstellung wird eine internationale Jury zusammengestellt werden. Die Arbeit der Juroren war diesmal besonders schwierig, da zur Ausstellung mehr als 3500 Aufnahmen aus 35 Staaten eingesandt waren, aus denen es die besten 200 auszuwählen und von diesen wieder die 10 vorzüglichsten mit Preisen und 10 mit Ehrenurkunden zu bedenken galt. Von Farbbildern kamen u. a. sehr schöne Kollektionen nach dem Agfa-Gevaert-Verfahren. Von den insgesamt 210 eingereichten Farbbildern wurden 34 ausgewählt. Wie kompromißlos und streng die Auswahl durchgeführt wurde, bezeugt die Tatsache, daß in einigen Fällen aus Ländern, die bis zu 54 Bilder eingesandt hatten, keine einzige Aufnahme angenommen wurde. Wir bringen hier einige Bilder aus der diesjährigen PREMFOTO. Im Gegensatz zu früheren PREMFOTO-Ausstellungen war in diesem Jahr eine Besserung in der Qualität der Aufnahmen von tschechoslowakischen Autoren zu verzeichnen. Nach der tschechoslowakischen Kollektion war die zweitgrößte, welche zur Ausstellung eingesandt wurde, aus Österreich mit 620 Aufnahmen, ihr folgte die deutsche mit 560 Bildern. Die italienischen Fotografen hatten zum diesjährigen Jahrgang

◀ Stahl, Bert Brouwer, Haarlem (Holland)



Moderne Jugend, Johan Scholten/AFIAP ▶
Haarlem (Holland)

▼ Komposition, Edward Grochowicz, Warschau (Polen)

nur 52 Bilder gesandt. Sie haben sich aber phantastisch hoch durchgesetzt, und zwar 21,5% (!) der ausgestellten Bilder.

Aus 35 Staaten konnten sich sieben mit ihren Aufnahmen überhaupt nicht durchsetzen. Unter 20 ausgezeichneten Bildern sind 9 aus Deutschland. Von 7 ausgezeichneten Farbbildern sind 5 aus Deutschland. Das ist ein ganz außerordentlicher Erfolg.

Jetzt sind wir voll in den Vorbereitungen des 10. Jubiläumsjahrganges. Zur Ausstellung werden die besten 200 Bilder ausgewählt, und von diesen den 10 vorzüglichsten Jubiläumspreise, den 10 weiteren Ehrenurkunden verliehen. Für den 10. Jubiläumsjahrgang wurde folgende internationale Jury zusammengestellt:

Ján SMOK, Dozent Famu, Praha, CSSR,

Herbert BÖSENBERG, Präsident VDAV, Darmstadt, DBR,

Leopold FISCHER, Ref. FIAP, Wien, Österreich,

Rudolf BIERI, Mitglied SAV, Bern, Schweiz,

Edward HARTWIG, Mitglied PVF, Warszawa, Polen, und

Ludvík BARAN, Dozent Famu, Praha, CSSR.

Einsendeschluß für die Fotografien ist der 1. 2. 1967. Die Ausstellung findet vom 1. 5. 1967 — 31. 5. 1967 in Přelouc, Tschechoslowakei, statt. Die Informationen wie auch die Teilnahmeformulare erhält man vom: Klub kultury, fotosekce, Přelouc, CSSR.

▲ Mach mal Pause, Heitwald Hentschel, Gruppe Junioren, Medaille für Gesamtleistung

Studie, Werner Hensel ▶

Fotoausstellungen - Spiegelbilder des Amateurs

Fotoausstellungen, Fototage oder internationale Salons sind an der Tagesordnung. Sie zählen mit zu dem Programm unseres mit Bildern so sehr gesegneten Zeitalters.

Sind wir oft überhaupt noch in der Lage, eine Steigerung des Ausdrucks zu erreichen?

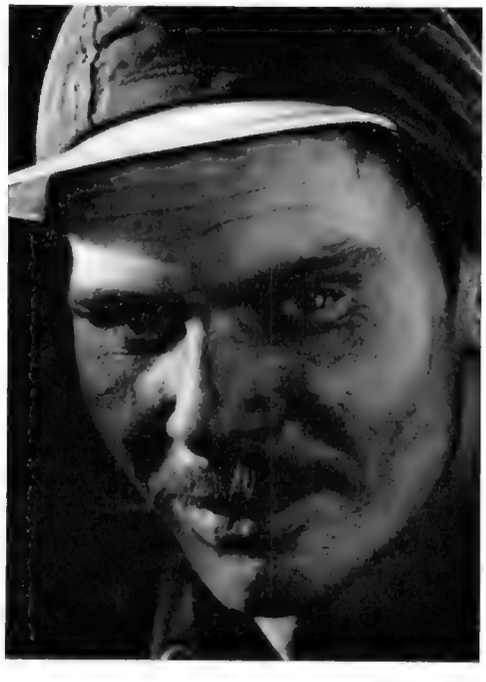
Sicher ist das möglich und trotzdem müssen wir diese Feststellung im ständigen Wechsel der Auffassungen betrachten. Was uns heute als gescheite und vollkommene Lösung beglückt, wird morgen vor den Augen der Jury keinen Bestand haben.

Deshalb findet man am Ort der Ausstellung viele Worte der Kritik. Zwischen den Stellwänden wird verachtet und bewundert. Viele Bilder werden verworfen und wieder als Anregung benutzt. Wir sollten nachsichtig sein mit der Jury und kritischer gegenüber uns selbst. Wir sind keine Perfektionisten, und was von den Bildwänden zu uns spricht, ist das Ergebnis eifriger Konzentration innerhalb unserer Liebhaberfotografie.

Um etwas nachzudenken über das Schaffen ausländischer und deutscher Amateure, haben wir auf den vorhergehenden drei Seiten Bilder aus einer internationalen Ausstellung gebracht, und auf diesen beiden Seiten zeigen wir Ihnen einige Fotos aus der vorjährigen Ausstellung des Landesverbandes Nordmark im VDAV. Den Gegensatz zu beobachten, wird sicher für Sie sehr reizvoll sein.

Franz Wulf

▼ Der Arbeitsmann, Günter Trede, Urkunde



Anatolienfahrt

Allmählich verflüchtigt sich der Dunst, und die Stadt *Istanbul* glänzt im silbernen Morgenlicht. Auf den sieben Hügeln des alten Stambul funkeln aus dem silbergrauen Filigran des Häusermeeres die gewaltigen Kuppeln der Moscheen wie kostbares altes Geschmeide, eingefaßt von den Kugeldächern der Medresen und Türben und den feingliedrigen Minaretten. Langsam entschwindet die faszinierende Silhouette der Stadt, und das Schiff gleitet an den Prinzeninseln vorbei ins offene Meer hinaus. In *Mudania*, am jenseitigen Ufer des Marmarameeres, gehen wir an Land. Den schmalen, flachen Küstensaum hinter sich lassend, überwindet die Straße in großen Schleifen ausgedehnte Hügelzüge, durchquert fruchtbare Täler und strebt durch eine weite Ebene einem hohen Bergmassiv zu. Es ist der *Ulu Dagh*, der türkische Olymp. An seiner Flanke blitzen die blanken Kuppeln der Moscheen von *Bursa* aus dem dunklen Dächergewoge.

Auf dem großen Hauptplatz umbraust uns bald das Getümmel einer orientalischen Stadt, obwohl in der westlichen Türkei die Modernisierung große Fortschritte gemacht hat. Das Nebeneinander von westlicher Zivilisation und östlicher, orientalischer Lebenshaltung zeigt manchmal groteske Formen. Unter europäisch gekleidetem Volk bewegen sich mit Würde die Türkinnen in ihrem malerischen Aufzug. Schuhputzer hocken am Boden und polieren die ältesten Schlarpen auf Hochglanz. Teeverkäufer mit riesigen messingnen Teekannen auf dem Rücken preisen ihr duftendes Getränk an. Ein buntes Volksleben füllt die Straßen und den alten Basar. Enge, meist überdachte Gassen und Gäßchen ziehen sich kreuz und quer nach allen Seiten. Dicht zusammengedrängt reiht sich hier Laden an Laden, offen gegen die Straße hin, mit Waren aller Art vollgestopft. Wir treten in die *Ulu-Dschami* ein, die größte und älteste Moschee von Bursa. Am Brunnen in der Mitte vollziehen die Moslems die vorgeschriebenen Waschungen, gegen Osten gewendet, verrichten sie ihre Gebete, und mit Hingabe lesen sie den Koran. Das größte Kleinod der frühosmanischen Baukunst ist die *Yeschil-Dschami* mit dem kristallhaft, wie aus einem Block herausgear-

Im Basar von Bergama

beiteten Innenraum und seiner zauberhaften Fayenceverkleidung. Von großer Schönheit sind auch die Türben, die Grabdenkmäler der Sultane und Prinzen. Nichts von Trauer und Schmerz. Eine friedliche Heiterkeit, ein Hauch der Ewigkeit lebt hier. Die Grabkuppel von Murat II. wurde auf seinen ausdrücklichen Wunsch mit einer Öffnung versehen, „damit die Sonne seine letzte Ruhestätte bescheine und der Tau des Himmels ungehindert sie benetzen könne".

Dann geht die Fahrt weiter, auf staubigen Straßen, endlos über immer neue Hügelzüge und Täler, darüber faltig ausgebreitet ein Teppich aus dunkler Macchia, hellen Steppen- und Weideflächen, rotglühenden Äckern und goldgelben Feldern, durchzogen von den feinen Adern der Ziegenwege, Straßen und ausgetrockneten Flußläufen. Manchmal leuchtet ein Dorf auf, unter hellroten Ziegeldächern weißgetünchte Lehmmauern, mittendrin sticht ein Minarett in die Luft, und am Rande schimmern silbern die runden, steinplattenbelegten Dreschplätze. Breite Trampelwege begleiten beiderseits die Straße, und von Zeit zu Zeit begegnen wir langen Kamelkarawanen.

Endlich erreichen wir, schweiß- und staubbedeckt, mit ausgetrockneter Kehle die kleine Stadt *Bergama* am Fuße der Akropolis des alten *Pergamon.*

Anderntags besteigen wir den gewaltigen Burgberg, der sich etwa 300 m über die Ebene erhebt. Oben befinden sich die Überreste der Paläste der Attaliden und ihrer berühmten Bibliothek, nebenan antike Tempelanlagen. Besonders eindrucksvoll ist das Theater, dessen 80 Sitzreihen von der Kante des Plateaus jäh in die Tiefe stürzen. Als Szenerie breitet sich vor dem Zuschauer ein unvergleichliches Panorama aus, wie er es gleich großartig nur noch in Delphi erleben kann. Eine weite Ebene öffnet sich gegen Westen, gegen das Meer und die Insel *Mytilene,* im Rücken steigen die Wellen des Hinterlandes allmählich zum anatolischen Hochland an.

Eingeklammert zwischen die beiden Flüsse *Selinus* und *Ketios* überragt und beherrscht der gewaltige Burgberg das umliegende Land und fällt in drei Absätzen steil in die Ebene ab. Auf einer Terrasse erhob sich einst der größte Altar des Altertums, der berühmte Zeusaltar, der von den deutschen Ausgräbern nach Berlin gebracht und in einem eigenen Museum aufgestellt worden ist. Auch ein Wunderwerk der antiken Technik können wir hier bewundern. Ein Aquädukt von 45 km Länge speiste durch eine Druckleitung von in Stein eingebetteten Bleiröhren die fünf großen Reservoire auf der Höhe des Burgberges. Mit all den Weihestätten, Gymnasien, Theatern, Thermen aus griechischer und römischer Zeit macht Pergamon auch in seinen Trümmern noch einen gewaltigen Eindruck.

Text und alle Aufnahmen:
Hdh. Ammann
(Rolleiflex; Tessar 3,5/75; Adox R 17)

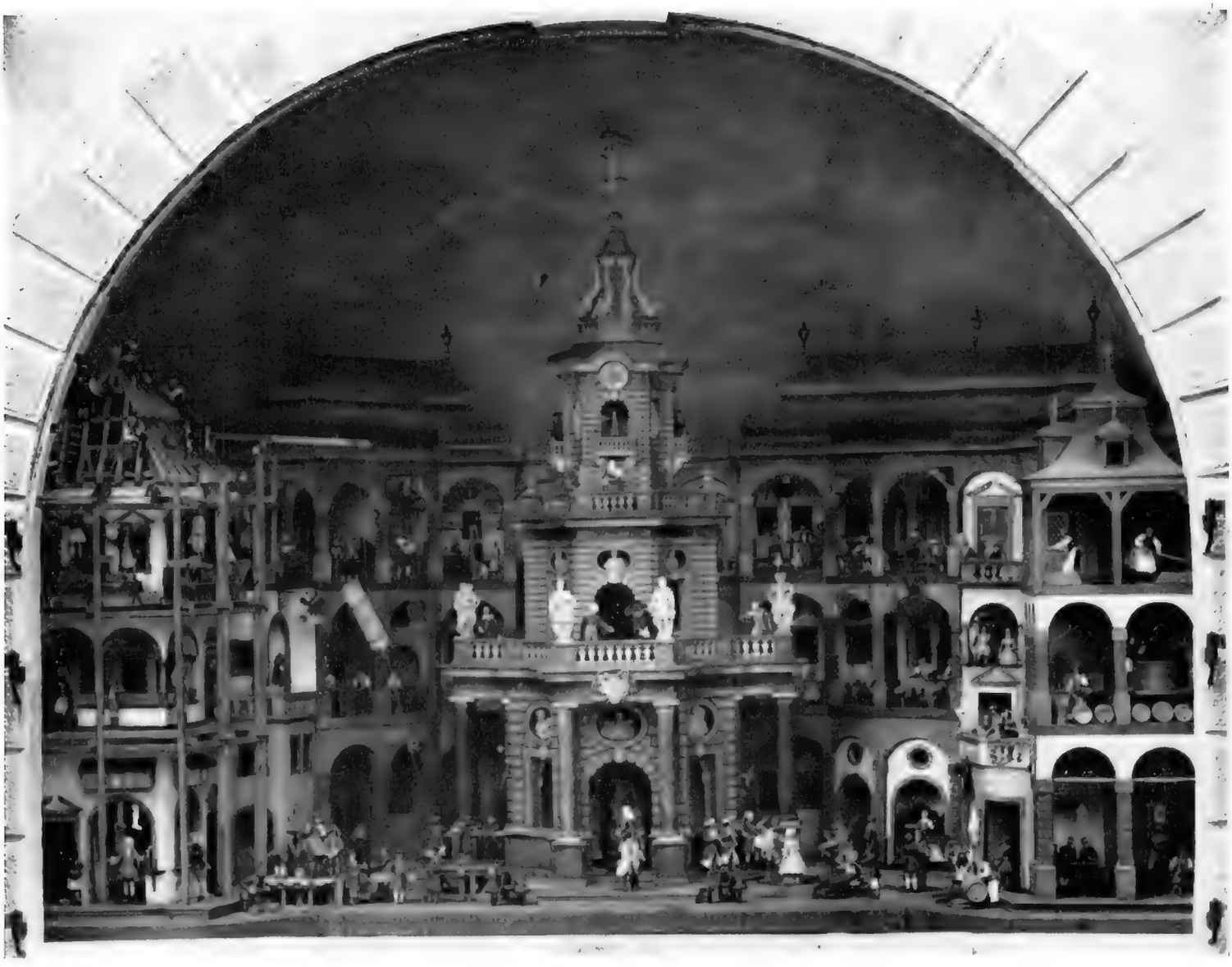
Das Theater am steilen Burgberg von Pergamon

Koranleser in einer Moschee

Türkin im Basar von Bursa

Nebliger Morgen in Alt-Stambul

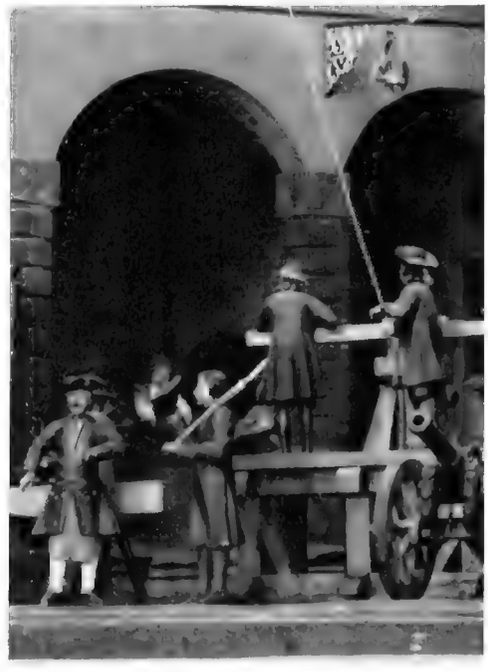
REISE MIT DER KAMERA



DIE WASSERKÜNSTE IN HELLBRUNN

Es mag wohl sein, daß mancher Besucher *Salzburgs* von all der Barockpracht, von den engen Gassen, von der beherrschenden Festung oder von der ganzen einmaligen Atmosphäre der Salzachstadt (das FM brachte im Juli 1959 einen ausführlichen Bildartikel) nur einen einzigen dauernden Eindruck mit nach Hause bringt: den von den spritzenden Wassern in *Hellbrunn*.

In der Tat wurde hier — hauptsächlich durch den Erzbischof *Markus Sittikus* im 17. Jahrhundert — Einmaliges geschaffen. Die Wasserkünste Hellbrunns — wie die „spritzenden Wasser" offiziell heißen — demonstrieren in unglaublicher Vielfalt, welche Mechanismen das Wasser betreiben, welch schöne Brunnen es beleben und wie raffiniert es ahnungslose Besucher schließlich bespritzen kann. Sie geben dem weltbekannten Park mit dem Lustschloß vor den Toren der Stadt den besonderen Akzent. Wenn dann an heißen Sommertagen die Besucherscharen an all den kunstvollen Überraschungen vorüberziehen — für eine unerwartete kühle Dusche gar nicht so undankbar —, dann wartet da eine Fülle von Motiven auf den Fotografen und den Schmalfilmer.



Außer den Wasserkünsten kann Hellbrunn aber mit noch viel anderem erfreuen: mit dem Lustschloß selbst und seinen prächtigen Innenräumen, mit dem großen Ziergarten, der in einen englischen Park übergeht, belebt mit Grotten, Statuen, Weihern, Alleen und allerlei Getier. Vom Hellbrunner Berg mit dem Steinernen Theater, dem frühesten Gartentheater nördlich der Alpen, bietet sich ein überraschender Gebirgsrundblick. Vollendete Garten- und Wasserkunst — im späten Rom und in der Renaissance wurzelnd, in der Barockzeit entstanden — gibt dem Besucher mit und ohne Kamera ein beglückendes Gefühl und einen bleibenden Eindruck.

Als oberstes Gebot gilt für den Fotografen in Hellbrunn, daß er nicht in plötzlich herausschießende Wasserstrahlen gerät, so daß ihm sein „Handwerkszeug" naß wird. Die nassen, dunkleren Stellen am Erdboden zeigen die „Gefahrenzonen" an. Außerdem sollte der Fotograf für alle Wasserstrahl-Fotos immer das Gegenlicht suchen. Reizvoll zeigt das Teleobjektiv viele der meist unbeachteten Plastiken im Park und Figürchen z. B. im Mechanischen Theater. Wer mit Farbfilm arbeitet, kann mit Hilfe des Blitzes in den mystischen Grotten, die farbig gehalten und voller Wasserspiele sind, zu phantastischen Bildern gelangen. Im angrenzenden Bergwelt-Tiergarten bieten sich Dutzende Tiermotive. Da die Gehege und Volièren mit weitmaschigen Drahtzäunen umgeben sind, wird das Objektiv nicht behindert und findet auch guten Halt. Die Schnappschüsse — begünstigt durch Felshintergrund — sind oft so naturgetreu, daß Beschauer glauben, diese Tierbilder seien in freier Wildbahn entstanden. Für Aufnahmen von Hellbrunn ohne Publikum empfehlen sich die frühen Vormittagsstunden oder Anfang und Ende der Saison (April bis Oktober).

Linke Seite: Mechanisches Theater mit 256 Holzfiguren, von denen 113 beweglich sind und durch Wasserkraft angetrieben werden. Dieses von einem Bergarbeiter in vier Jahren geschaffene Werk stammt aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. (Unten ein Detail.)

Oben: Marmorne Wildschweingruppe im Hellbrunner Park.

Rechts oben: Eingang zur Neptungrotte an der Rückseite des Lustschlosses. Bei den Führungen gibt es immer entsetzte Aufschreie und viel Gelächter, wenn die Hirschgeweihe plötzlich anfangen, Wasser zu spritzen.

Rechts Mitte: Das „Oktogon" im Lustschloß Hellbrunn.

Rechts unten: Von einem Arena-artigen Steinbau umgeben, steht nördlich des Schlosses der Fürstentisch. Aus 9 Marmorsesseln können plötzlich Wasserstrahlen aufsteigen, aus dem zehnten nicht — hier saß der Fürstbischof!

REISE
MIT DER KAMERA

Alle Aufnahmen: *Carl Pospesch*
(Technika-Press 6½×9; Biogon 4,5/53, Planar 2,8/100 und Sonnar 4,8/180; Ilford HP-3)

ZWEIÄUGIGE SPIEGEL-REFLEX KAMERAS

Alle Kameras dieses Typs sind durch folgende vorteilhafte Eigenschaften gekennzeichnet:

- **Selbständiges, also auch während der Belichtung sichtbares Sucherbild in Original-(Negativ-)Größe.**
- **Bei der Benutzung des Sucherschachtes erleichtert die beidäugige Beobachtung des flächigen Bildes die Gestaltung.**
- **Bei einigen Kameras weist das Sucherobjektiv eine etwas größere relative Öffnung (Lichtstärke) auf als das Aufnahmeobjektiv. Das bürgt für ein sehr helles Sucherbild und gesteigerte Einstellsicherheit.**
- **Der Auslösevorgang läuft fast erschütterungsfrei und geräuschlos ab, weil nur die Verschlußlamellen sich bewegen, nicht aber der Spiegel und die Blende.**

In der folgenden Aufstellung sind die wichtigsten Eigenschaften der Kameras zusammengetragen. Stand: Mai 66.

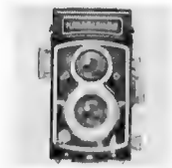
J. Sch.

Hersteller: Rollei-Werke Franke & Heidecke, 33 Braunschweig, Salzdahlumer Straße 196

Rolleiflex 4×4 (434,– DM)

Aufnahmeformat: 4×4 cm. Aufnahmeobjektiv: Schneider Xenar 3,5/60mm, Sucherobjektiv: Heidosmat 2,8/60 mm. Synchro-Compur MXV, Lichtwerteinstellung, B, 1 bis $^1/_{500}$ s. Entfernungseinstellung von 1 m bis Unendlich mittels Kurventrieb und seitlichem Drehknopf. Sucherparallaxe nicht ausgeglichen. Sucherschacht mit Sportsucher und 3,5facher Lupe. Bildfeldlinse. Filmtransport und Verschlußaufzug mit Drehknopf. Filmstopp durch Tastwerk. Auslösersicherung bei geschlossenem Lichtschacht. Abmessungen: 123×89×81 mm. Gewicht: 700 g.

Rolleicord Vb (438,– DM)



Aufnahmeformate: 6×6 cm, 4×5,5 cm, 4×4 cm, 28×40 mm, 28×55 mm, 24×36 mm. Aufnahmeobjektiv: Schneider Xenar 3,5/75 mm, Sucherobjektiv: Heidosmat 3,2/75 mm. Synchro-Compur MXV, Lichtwerteinstellung, B, 1 bis $^1/_{500}$ s. Entfernungseinstellung von 0,9 m bis Unendlich mittels Kurventrieb durch seitlichen Drehknopf. Automatischer Ausgleich der Sucherparallaxe. Sucherschacht mit 2,5facher Lupe. Prismensucher lieferbar. Schnittbildindikator und Mikroprismenscheibe. Filmtransport mit Drehknopf. Filmstopp mit Einlegemarkierung. Verschlußaufzug mit Spannhebel, der gleichzeitig als Auslöser dient. Abschaltbare Doppelbelichtungssperre. Auswechselbare Zählwerke für 12, 16 und 24 Aufnahmen. Abmessungen: 142×100×99 mm. Gewicht: 940 g.

Rolleiflex T (ohne Bel.-Messer 667,– DM, mit Bel.-Messer 780,– DM)

Aufnahmeformate: 6×6 cm, 4×5,5 cm, 4×4 cm, 24×36 mm. Aufnahmeobjektiv: Zeiss Tessar 3,5/75 mm, Sucherobjektiv: Heidosmat 2,8/75 mm. Synchro-Compur MXV, Lichtwerteinstellung, B, 1 bis $^1/_{500}$ s. Entfernungseinstellung von 0,9 m bis Unendlich mittels Kurventrieb durch Drehknopf. Automatischer Parallaxenausgleich. Sucherschacht mit Sportsucher und 2,5facher Lupe. Prismensucher lieferbar. Mikroprismenscheibe mit Schnittbildindikator. Filmtransport mit Kurbel. Filmstopp mit Einlegemarkierung. Verschlußaufzug mit Filmtransport gekuppelt. Belichtungsmesser (mit Selen-Element, zwei Bereiche) eingebaut oder nachrüstbar. Auslöserarretierung. Automatisch umschaltendes Zählwerk für 12 und 16 Aufnahmen. Abmessungen: 148×112×97 mm. Gewicht: 1020 g.

Rolleimagic II (549,– DM)

Aufnahmeformate: 6×6 cm, 4×5,5 cm, 4×4 cm, Aufnahmeobjektiv: Schneider Xenar 3,5/75 mm, Sucherobjektiv: Heidosmat 2,8/75 mm. Prontormat-Verschluß-S, $^1/_{30}$ bis $^1/_{500}$ s, B, X-Kontakt. Entfernungseinstellung von 1 m bis Unendlich mittels Einstellrädchen (Frontlinseneinstellung). Kein Ausgleich der Sucherparallaxe. Sucherschacht mit 2,5facher Lupe. Prismensucher lieferbar. Mikroprismenscheibe mit Schnittbildindikator. Filmtransport und Verschlußaufzug durch Kurbel. Filmstopp mit Einlegemarkierung. Eingebauter Selen-Belichtungsmesser mit Programmsteuerung, zusätzlich Handeinstellung möglich. Automatische Schärfentiefe-Anzeige. Filterfaktoren werden selbsttätig eingesteuert. Automatisch umschaltendes Zählwerk für 12 und 16 Bilder. Abmessungen: 147×88×106 mm. Gewicht: 1000 g.

Rolleiflex 3,5 F (984,– DM)

Aufnahmeformate: 6×6 cm, 24×36 mm, Aufnahmeobjektiv: Zeiss Planar 3,5/75mm, Sucherobjektiv: Heidosmat 2,8/75 mm, Synchro-Compur-Verschluß, B, 1 bis $^1/_{500}$ s. Entfernungseinstellung mittels Kurventrieb und Drehknopf (von 0,9 m bis Unendlich). Automatischer Ausgleich der Sucherparallaxe. Sucherschacht mit 2,5facher Lupe. Rahmensucher mit Scharfeinstell-Möglichkeit auf der Mattscheibe. Prismensucher lieferbar. Mikroprismenscheibe mit Schnittbildindikator. Filmtransport und Verschlußaufzug durch Kurbel. Filmstopp mit Tastwerk. Eingebauter Selen-Belichtungsmesser, gekuppelt mit Zeit- und Blendeneinstellung. Abschaltbare Doppelbelichtungssperre. Automatische Schärfentiefe-Anzeige. Auslöserarretierung. Einsteuerung der Filterfaktoren. Abmessungen: 148×112×105 mm. Gewicht: 1220 g.

Rolleiflex 2,8 F (1154,– DM)

Wie Rolleiflex 3,5 F, jedoch mit Aufnahmeobjektiv: Zeiss Planar 2,8/80 mm. Zubehör: wie Rolleiflex 3,5 F (ausschließlich Rolleimarin-Unterwassergehäuse).

Weitwinkel-Rolleiflex (ohne Bel.-Messer 1358,– DM, mit Bel.-Messer 1471,– DM)

Aufnahmeformate: 6×6 cm und 24×36 mm, Aufnahmeobjektiv: Zeiss Distagon 4/55 mm, 71° Bildwinkel. Sucherobjektiv: Heidosmat 4/55 mm. Synchro-Compur-Verschluß MXV, Lichtwerteinstellung, B, 1 bis $^1/_{500}$ s. Entfernungseinstellung von 0,6 m bis Unendlich mittels Kurventrieb u. Drehknopf. Automatischer Ausgleich der Sucherparallaxe. Sucherschacht mit 2,5facher Lupe. Weitwinkel-Rahmensucher. Prismensucher lieferbar. Mikroprismenscheibe mit Schnittbildindikator. Filmtransport und Verschlußaufzug durch Kurbel. Filmstopp mit Tastwerk. Selen-Belichtungsmesser eingebaut oder nachrüstbar. Abschaltbare Doppelbelichtungssperre. Automatische Schärfentiefe-Anzeige. Auslöserarretierung. Abmessungen: 152×128×113 mm. Gewicht: 1335 g.

Tele-Rolleiflex (ohne Bel.-Messer 1358,– DM, mit Bel.-Messer 1471,– DM)

Aufnahmeobjektiv: Zeiss Sonnar 4/135 mm, 33° Bildwinkel. Sucherobjektiv: Heidosmat 4/135 mm. Entfernungseinstellung von 2,6 m bis Unendlich. Sportsucher. Übrige Ausstattung wie Weitwinkel-Rolleiflex. Abmessungen: 148×101×141 mm. Gewicht: 1535 g.

Vertrieb: Yashica Europe GmbH, 2 Hamburg 28, Billstraße 28

Yashica 44 LM (249,– DM)

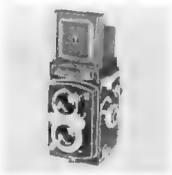
Aufnahmeformat: 4×4 cm. Aufnahme- und Sucherobjektiv: Yashikor 3,5/60 mm. Copal MXV-Zentralverschluß, B, 1 bis $^1/_{500}$ s. Entfernungseinstellung von 1 m bis Unendlich mittels Einstellknopfs. Sucherparallaxe ist nicht ausgeglichen. Sucherschacht mit 1,7facher Lupe und Sportsucher. Fresnel-Mattscheibe. Filmtransport durch Drehknopf. Filmstopp nach Nummernfenster. Verschlußaufzug mit zusätzlichem Verschlußhebel. Eingebauter Selen-Belichtungsmesser. Abmessungen: 120×90×90 mm. Gewicht: 650 g.

Yashica A (155,– DM)

Aufnahmeformat: 6×6 cm. Aufnahme- und Sucherobjektiv Yashikor 3,5/80 mm. Copal-Zentralverschluß $^1/_{25}$ bis $^1/_{300}$ s, B, X-Synchronisation. Entfernungseinstellung von 1 m bis Unendlich mittels Einstellknopfs. Sucherparallaxe ist nicht ausgeglichen. Sucherschacht mit 1,7facher Lupe und Sportsucher. Fresnel-Mattscheibe. Filmtransport durch Drehknopf. Filmstopp nach Nummernfenster. Verschlußaufzug mit separatem Hebel. Abmessungen: 145×180×100 mm. Gewicht: 900 g.

Spiegelreflexkameras — auch einäugige — Foto: Pelling & Cross Ltd., London

Yashica Mat-EM
(»Mat« ohne Bel.-Messer 298 DM, »Mat-EM« m. Bel.-Messer 369 DM)



Aufnahmeformat: 6×6 cm. Aufnahmeobjektiv: Yashinon 3,5/80 mm. Sucherobjektiv: Yashinon 3,2/80 mm. Copal-Zentralverschluß MXV, 1 bis $^1/_{500}$ s, B. Entfernungseinstellung von 1 m bis Unendlich mittels Einstellknopfs. Kein Ausgleich der Sucherparallaxe. Sucherschacht mit 1,7facher Lupe und Sportsucher. Fresnel-Mattscheibe. Filmtransport und Verschlußaufzug mit Kurbel. Filmstopp automatisch. Eingebauter Selen-Belichtungsmesser bei Mat-EM. Abmessungen: 145×180×100 mm. Gewicht: 1090 g.

Hersteller: Agfa-Gevaert AG, 509 Leverkusen-Bayerwerk

Optima Reflex (298,– DM)

Aufnahmeformat: 24×36 mm. Aufnahme- und Sucherobjektiv: Agfa Color-Apotar 2,8/45mm. Reflex-Verschluß $^1/_{30}$ bis $^1/_{250}$ s. Entfernungseinstellung von 1 m bis Unendlich über eine Einstellschnecke. Sucherparallaxe wird nicht ausgeglichen. Festeingebauter Prismensucher mit Schnittbildindikator. Filmtransport und Verschlußaufzug durch Schnellschalthebel. Eingebauter Selen-Belichtungsmesser mit stufenloser Zeit/Blenden-Steuerung und Rot-Grün-Signal. Rückspulkurbel. Abmessungen: 118×99×50 mm. Gewicht: 880 g.

Vertrieb: Robot Foto und Electronic GmbH & Co., 4 Düsseldorf, Aachener Straße 21

Tessina (498,– DM)

Aufnahmeformat: 14×21 mm. Objektiv: Tessinon 2,8/25 mm. Schlitzverschluß mit B, ½ bis $^1/_{500}$ s, X- und M-Synchronisation. Entfernungseinstellung von 30 cm bis Unendlich über ein Einstellrad. Sucherschacht oder Prismensucher. Vollautomatischer Filmtransport und Verschlußaufzug durch Federwerk (5–8 Fotos pro Aufzug). Schieber vor Aufnahme- und Sucherobjektiv sperrt gleichzeitig die Kameraauslösung. Abmessungen: 68×52×28 mm. Gewicht: 168 g. Zubehör: Tessina arbeitet mit perforiertem 35-mm-Film in Spezialpatronen. Einige Filme sind in Tessina-Patronen erhältlich. Mit einem Umspuler können alle handelsüblichen Kleinbildfilme selbst konfektioniert und verwendet werden.

Vertrieb: Dube Fototechnik GmbH, 2 Hamburg 1, Högerdamm 35

Autocord CdS (498,– DM)

Aufnahmeformat: 6×6 cm. Aufnahme- und Sucherobjektiv: Sekor 2,8/80 mm. Seikosha S-Zentralverschluß mit B, 1 bis $^1/_{500}$ s, X- und M-Synchronisation. Entfernungseinstellung von 20 cm bis Unendlich mittels Speziallaufboden. Ausgleich der Sucherparallaxe durch Markierungen im Sucher oder (bei Stativaufnahmen) mit zusätzlich lieferbarem Verschiebestück. Sucherschacht mit 3facher Lupe. Porroflex-Umkehrsucher lieferbar. Fresnelscheibe. Filmtransport mit Kurbel. Filmstopp mit Einlegemarkierung. Manueller Verschlußaufzug. Abschaltbare Doppelbelichtungssperre. Voll auswechselbare Objektivpaare. Anzeige der Faktoren für die Belichtungsverlängerung. Wechselobjektive: 3,5/65 mm, 3,5/105 mm, 4,5/135 mm, 4,5/180 mm. Abmessungen: 168×118×108 mm. Gewicht: 1850 g.

Autocord (398,– DM)

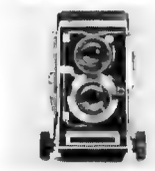
Wie Autocord CdS, jedoch ohne Belichtungsmesser.

Vertrieb: Foto Quelle GmbH, 85 Nürnberg, Dieselstraße 75

Revue C 3 (565,– DM)

Aufnahmeformate: 12 Aufnahmen 6×6 cm auf Rollfilm 120, 24 Aufnahmen 6×6 cm auf Rollfilm 220. Aufnahmeobjektiv: Rokkor 3,5/75 mm, Sucherobjektiv: Rokkor 3,2/75 mm. Citizen MLV Zentralverschluß mit B, 1 bis $^1/_{500}$ s, X- und M-Synchronisation, Selbstauslöser. Entfernungseinstellung von 1 m bis Unendlich mittels Einstellhebel an der Frontseite. Sucherparallaxe ist nicht ausgeglichen. Sucherschacht mit 3facher Lupe. Sportsucher. Fresnelscheibe. Filmtransport mit Kurbel. Filmstopp mit Einlegemarkierung und Tastwerk. Verschlußaufzug mit Filmtransport gekuppelt. CdS-Belichtungsmesser (abschaltbar, mit Batteriekontrolle) eingebaut. Meßfeld (15° Meßwinkel) im Sucher markiert. Abschaltbare Doppelbelichtungssperre. Auslöserarretierung. Abmessungen. 145×120×100 mm. Gewicht 1125 g.

Revue C 33 (695,– DM)



Wie »Revue C 3«, jedoch mit folgender zusätzlicher Ausstattung: Automatische Anzeige der Parallaxe im Sucher. Verschlußaufzug mit Filmtransport gekuppelt. Anzeige der Verlängerungsfaktoren für die Belichtung im Sucher. Einrichtung für die Verwendung von Rollfilm No. 220. Abmessungen: 110×118×178 mm. Gewicht: 2100 g. □

REISE STENO GRAMM

Der Naturpark Schwalm-Nette wurde als zwölfter Naturpark in Nordrhein-Westfalen eröffnet. Es ist ein rund 450 qkm großes Gebiet mit Heide, Wald, Hügeln und Seen, das sich 50 km an der niederländischen Grenze entlangzieht.

Schweizerische Naturschutzgebiete. Außer dem bekannten schweizerischen Nationalpark im Unterengadin gibt es in der Schweiz noch weitere Naturschutzgebiete: das Naturreservat Aletschwald im Wallis, der Naturschutzpark La Pierreuse bei Château d'Oex (Waadt) und der jurassische Nationalpark im Gebiet des Chasseral. Alpengärten mit seltenen Exemplaren der Alpenflora befinden sich in Champex und Bourg-St.-Pierre im Wallis, auf dem Rochers de Naye und bei Bex im Genfer Seegebiet, auf der Schynige-Platte (Berner Oberland), auf dem Rigi, bei Arosa sowie im Botanischen Juragarten bei Solothurn.

Burgenland schafft Wanderwege. Im Burgenland wurde die Neumarkierung von Wanderwegen durchgeführt, die die herrlichen Hügellandschaften dieses Ferien- und Erholungsgebietes Österreichs für die Freunde des Wandersportes erschließen. Diese Wanderwege führen durch Wälder, Gärten und Landschaften, die etwas abseits der großen Verkehrsrouten liegen, zum Beispiel der Wanderweg von Neuhaus im Burgenland über Tauka zur Dreiländerecke und dann entlang der jugoslawischen Grenze nach Bonisdorf. Weitere Wanderwege sind von der Burgstadt Güssing, vom romantischen Schloß Bernstein und dem malerischen Rechnitz angelegt.

Österreichische Aussichtsstraßen. Zahlreiche neue, auch für gute Kenner Österreichs noch zu entdeckende Aussichtsstraßen laden zum Auto-Wandern ein. So sind vor allem die ausgebaute Pötschenpaß-Straße (Salzkammergut), die Straße auf den Hochwurzenpaß (Steiermark), die Tauplitzalm-Straße (Steiermark) sowie die Höhenstraße auf die Planneralm (Steiermark) und auf die Villacher Alpe (Kärnten) mit ihrem Panorama zu nennen.

Die Altstadt von Tarragona. Das alte Viertel von Tarragona an der Ostküste Spaniens ist jetzt offiziell als historisch künstlerische Einheit erklärt worden.

Die alte Stadt Alquezar in der spanischen Pyrenäenprovinz Huesca zeichnet sich dadurch aus, daß seit dem 16. Jahrhundert hier kein einziges neues Haus gebaut wurde. Der Ort mit seinen gut erhaltenen Häusern spiegelt ein Bild spanischen Lebens vor 300 Jahren wider.

Wie sich der Zeichner Adolf Gauer das „Reisestenogramm" vorstellt!

Der Pilzmarkt in Regensburg. Gemüse-, Obst-, Geflügel- und Fischmärkte sind in Deutschland weit verbreitet und gehören zum alltäglichen, immer wieder entzückenden Bild vieler Städte. Regensburg aber kann sich einer ganz besonderen Verkaufsschau unter freiem Himmel rühmen: auf seinem Neupfarrplatz ist nämlich der Beeren- und Pilzmarkt beheimatet. Er hat seine große Zeit im Herbst, wenn es die schönsten Pilze oder, wie man hier sagt, »Schwammerln« gibt. Denn die Donaustadt liegt nahe an den Wäldern des auslaufenden Juragebirges, des Oberpfälzer und des Bayerischen Waldes.

Dussehra- und Diwali-Feste in Indien. Eines der beliebtesten und längsten indischen Feste ist das neun Tage dauernde Dussehra-Fest. Obwohl der Verlauf der Feiern örtlich verschieden ist, hat das Fest überall seinen eigenen Reiz. Die bedeutendsten Feiern werden in Delhi, Kulu, Mysore und Bengal abgehalten. Höhepunkt sind die Tage vom 20. bis 23. Oktober.

Das schönste aller indischen Feste ist Diwali, das Fest der Lichter. Es wird mit großer Freude und Ausgelassenheit im ganzen Land gefeiert. Städte und Dörfer werden durch Tausende von flimmernden Öllampen und Glühbirnen an Häusern und öffentlichen Gebäuden in ein Märchenland verwandelt. Das Fest findet heuer am 11. und 12. November statt. □

BUCH KRITIK

»Das richtige Filter«

Von Helmut Naumann, Knapp-Verlag, 4 Düsseldorf N, Feldstraße 30, 160 Seiten, 19,80 DM.

Farbfilter ändern die Reaktion einer fotografischen Emulsion auf Licht und Farbe. In der Schwarzweißfotografie ermöglichen sie alle Variationen zwischen Tonwertrichtigkeit und gewünschtem Effekt. Wer farbig fotografiert, kann mit Hilfe der Filter nicht nur unnatürliche Farbstiche korrigieren, sondern seine Bilder so gestalten, daß sie nicht nur ein reiner Abklatsch der Natur sind. In Wissenschaft und Technik geht es wiederum um andere Bedingungen, unter denen die farbige Welt vom Mikrokosmos bis zum Weltall entweder in eine Schwarz-Grau-Weiß-Skala umgesetzt oder aus bestimmten Gründen die natürlichen Farben verändert werden müssen. Deshalb sind Filter für jeden, der fotografiert, unentbehrlich. Aber man muß mit ihnen richtig umgehen können. Dazu verhilft dieses Buch. Es vermittelt die notwendige Theorie und unterrichtet Amateur wie Fachmann ausführlich über alle vorkommenden Filterfragen, ob sie farbig oder schwarzweiß fotografieren.

Stü.

»Das Modell«

Von John Rawlings, Verlag C. J. Bucher AG, CH-6 Luzern, Zürichstr. 3, 111 Seiten, 38.80 DM.

In dreieinhalbjähriger Arbeit hat *John Rawlings* die Möglichkeiten des Lichtes und der Bewegung unter mannigfaltigen Umständen und zu verschiedenen Tageszeiten im Studio und in der freien Natur ergründet. Seine Kamera ließ er dabei dem Modell in vielerlei Situationen folgen und verlieh so dem Thema, das so alt ist wie die Fotografie selbst, einen neuen, erfrischenden Akzent. Die Natürlichkeit, Anmut und die Lichteffekte seiner Aufnahmen und ihre künstlerische Gestaltung, wie wir sie auf jeder Seite finden, machen diesen Band zu einem bedeutenden Werk. Sämtliche Aufnahmen sind hier zum erstenmal publiziert.
John Rawlings wurde im Staate Ohio (USA) geboren. Nach Abschluß seiner Studien an der *Ohio Wesleyan*-Universität zog er nach *New York*, wo er sich mit großer Begeisterung der Fotografie verschrieb und eines der ersten Mitglieder der *American Society of Magazine Photographers* wurde. Als Modefotograf kam er nach Europa und war in *London, Paris* und *Rom* tätig. Tausende seiner Aufnahmen wurden in *Vogue* und anderen führenden Modezeitschriften veröffentlicht. Sein erstes Buch *100 Studies of the Figure* fand größte Anerkennung.

Stü.

»frankfurt 18.35 h – wiesbaden 19.09 h«

Von Jürgen Graaff, Verlag V. Magdalinski, 1 Berlin 44, Weichselstraße 50-51. 36 Einzelseiten in Kassette, 18.50 DM.

Dem »Buch« ist ein Fahrplan beigegeben. Dies ist ungewöhnlich. Es ist auch ein ungewöhnliches Buch. »Die vorliegende serie demonstriert einen in 35 bildern festgehaltenen zeitabschnitt, der mit einem zug durchfahren wurde, wobei zu jeder vollen minute eine Aufnahme entstand.« Diesem Satz aus der einleitenden Erklärung ist noch hinzuzufügen, daß Verschlußzeit ($^1/_{60}$ s) und Blende (4–5,6) während der 35 Aufnahmen gleich blieben und die Auslösung jeweils präzise nach Chronometer erfolgte. Von einem bildlichen Standpunkt aus sind die Aufnahmen nicht zu werten. Der Autor, Ingenieur der Elektronik und Kybernetik, nennt dies »serielle und stereometrische photographie«. Ein wissenschaftlicher Beitrag also? In seiner Anlage durchaus. Weniger nur in seiner endgültigen Form und Publizierung. Man würde diese Studie u. a. in Werken wissenschaftlicher Fotografie vermuten und nicht, auf einzelne Kartonblätter gedruckt, anspruchsvoll in Kassette. Man würde sich bei dem anliegenden Textblatt nicht unbedingt der permanenten Kleinschreibung bedient und bei den Aufnahmen nicht so nach gerade vorherrschender fotografischer Manier geschielt haben, mit tristem Schwarzweiß unter Ausschaltung der Mitteltöne. Oder sollte eben dies der Ausgangspunkt gewesen sein?

V. W.

»Cartier-Bresson – Meisteraufnahmen«

Ein Fretz & Wasmuth-Bildband mit einem Text von Henri Cartier-Bresson.
Fretz & Wasmuth Verlag AG, Zürich (Schweiz). 60 Seiten, 13.80 DM.

Henri Cartier-Bresson schreibt in dem einleitenden, sehr lesenswerten Text, daß er beim Fotografieren immer den Zwang verspüre, Auge, Kopf und Herz auf die gleiche Schußlinie zu bringen. Die – teils schon weltbekannten – Bilder sind dann eine Bestätigung dessen, wobei hinzuzufügen wäre, daß manchmal der Treffer einmal überwiegend mit dem Herz, das andere Mal mehr mit dem Auge erzielt wurde, ohne daß die anderen Komponenten weggefallen wären.
Cartier-Bresson ist eine Koryphäe der modernen Fotografie. Seine Menschen auf der Straße, bekannte und vor allem unbekannte, sind – neben Meisteraufnahmen anderer Autoren zu diesem Thema – zu einem Begriff geworden. Sie fanden auch ein Millionenheer von Epigonen. Deshalb erregen »Straßen«-Fotos heute kaum mehr viel Aufsehen. Daran aber, daß viele dieser heutigen Aufnahmen kaum eines Blickes wert sind, ist der Umstand schuld, daß ihre Autoren eine der drei Komponenten – Auge, Kopf und Herz – vernachlässigen oder alle drei gleich ganz weglassen.

V. W. □

FOTO BIBLIOGRAPHIE

Interessante neue Verlagserzeugnisse der Branche

Fachliteratur

»Fotokino-Lexikon«. VEB Fachbuchverlag. Leipzig, 7031 Leipzig 31./DDR, Karl-Heine-Straße 16. 410 Seiten, 23 DM.

»Das richtige Filter«, von Helmut Naumann. Karl-Knapp-Verlag, 4 Düsseldorf N, Feldstraße 30. 160 Seiten, 19.80 DM.

»Fachrechnen für Photographen und Photolaboranten«, von Ludwig Rennschmid. Bayerischer Schulbuch-Verlag, 8 München 19. Schließfach 87. 212 Seiten, 12.80 DM.

Bildbände

»Asahi Camera Annual 1966«. Verlag Asahi Shimbun Sha (Vertrieb: Orion Service & Trading Co., Inc., 55, 1-chome, Kanda-Jimbocho, Chiyoda-ku, Tokio/Japan).

»Lambarene«, von Paul Swiridoff. Verlag Günther Neske, 7417 Pfullingen (Vertrieb: Albert-Schweitzer-Kinderdorf e.V., 717 Schwäbisch Hall, Postfach 108). 104 Seiten, 29.80 DM.

»Stachus«, vom team 61 München. Kreißelmeier-Verlag KG, 8021 Icking/Isartal, Dürrstraße 33. 140 Seiten, 24 DM

»Im Reiche der Chemie«, Econ-Verlag, 4 Düsseldorf, Postf. 1102. 160 Seiten, 32 DM.

»The Unguarded Moment«, von Frederick Plant. Prentice-Hall International Inc., 28 Welbeck Street, London W. 1, England.

»Farbiges Österreich«, von Robert Löbl. Verlagsanstalt Tyrolia GmbH, Innsbruck (Österreich), Andreas-Hofer-Str. 2–4. 204 Seiten (100 Farbbilder), 58 DM.

»Jean Cocteau«, gesehen von Richard de Grab. Delpsche Verlagsbuchhandlung KG, 8 München 13, St.-Blasien-Straße 5. 19.80 DM.

Sonstiges

»Heering-Fotokalender 1967«. Heering-Verlag, 8 München 25, Ortlerstraße 8. 53 Farb- und Schwarzweiß-Wochenblätter, 9.80 DM.

»Wer zeichnet wie?«, von Rolf Karrer-Kharberg. Diogenes-Verlag, CH-8001 Zürich/Schweiz, Rämistraße 33. 153 Seiten, 5.80 DM.

»Licht und Schatten«, von Margaret Bourke-White. Droemersche Verlagsanstalt Th. Knaur Nachf., 8 München 27, Rauchstraße 9, 350 Seiten, 24.50 DM.

»Heidelberg und Umgebung«, von Joachim Richter. Verlag Internationale Wirtschaftswerbung, 8 München 25, Drachenseestraße 1 a. 136 Seiten, 3 DM.

»Rothenburg und Umgebung«, von Joachim Richter. Verlag Internationale Wirtschaftswerbung, 8 München 25, Drachenseestraße 1 a. 128 Seiten, 3 DM.

»Eve Noire«, herausgegeben von Hanns Reich, Hanns-Reich-Verlag, 8 München-Solln, Buchauer Straße 4. 66 Seiten, 19.80 DM. □

NEUHEITEN REPORT

Gitzo-Stative —

sind typisch französische Erzeugnisse – weniger für das Auge als bis zum letzten Detail funktionstüchtig. Kinohähnel GmbH, 5 Köln, Hohenstaufenring 10, führt diese Rohrstative in Deutschland ein. Greifen wir drei besondere Erzeugnisse und eine ganze Stativreihe heraus: Das mancherorts sogar als Bergsteigerstativ angebotene *Gitzo-Total* (99 DM) sagt uns deswegen zu, weil es sich sehr klein zusammenlegen läßt (34 cm), dabei nicht allzu schwer (1200 g), ausgesprochen standsicher ist und bis auf 146 cm Höhe ausgezogen werden kann. (3facher Schenkel- und 2facher Mittelsäulenauszug, Schenkelanschlag). Auch das größere *Gitzo-Compact IV* für Filmgeräte 16 mm, 6×9-cm- und 9×12-cm-Atelierkameras hat geschlossen mit Mittelsäule eine Länge von nur 52 cm, wiegt 3000 g, kostet 249 DM und reicht dabei bis zur Höhe von 146 cm.

Ein neues *Studiostativ* zeigen wir hier im Bild und eine Serie Aufbaustative für den Fachmann kann nur in Superlativen beschrieben werden – die *Gitzo-Standard-* und *Compact-V*-Modelle: außer mit auswechselbaren Stativneigern, Kurbeleinsätzen und Mittelsäulen sind bei ihnen auch einzelne Stativschenkel zur Vergrößerung der Arbeitshöhe einsetzbar, so daß man auf folgende Werte kommt: niedrigste Position – 7 cm, höchste – 146 cm beim Compact V und 200cm beim Standard V.

Auflösungsvermögen: 1000 L/mm

Nippon Kogaku KK, Tokio/Japan (»Nikon«) hat eine Serie Spezialobjektive aufgelegt, die zum Teil mehr als 1000 Linien pro Millimeter (!) auflösen sollen, aber auch mehr als 30000 DM kosten. Man sieht: Alles ist möglich, wenn es nur den Aufwand rechtfertigt. Und die materiellen Voraussetzungen sind in diesem Falle durch ihren Einsatzbereich zweifellos gegeben – die Raketentechnik. Dort bedient man sich dieser Objektive zur Fertigung winziger Bauteile (Schaltkreise, Mikrotransistoren) für Datenverarbeitungsmaschinen (Computer) und elektrische Steuergeräte. Hier muß mit einer ausgeklügelten fotografischen Mikrotechnik gearbeitet werden, die sowohl ein hochqualifiziertes optisches System erfordert als auch entsprechende lichtempfindliche Kopierschichten, um sogenannte Ätzmasken herzustellen. Die Emulsionen dazu sind bereits lieferbar: *High Resolution*-Platten von Eastman Kodak Company, Rochester, *Maximum Resolution*-Platten von Kodak Ltd., London, und *Ultra-Fine-Grain*-Platten von Fuji Photo Film Co., Ltd., Tokio. Und die Objektive sind: *Ultra Micro Nikkor 4/155* (Luftauflösungsvermögen: 300 L/mm), *2,8/125* (400 L/mm), *2,8/105* (400 L/mm), *2/55* (500 L/mm), *1,2/30* (1200 L/mm und mehr) und *1,8/28* (650 L/mm und mehr). Hiesige Landesvertretung: Varimex, 6 Frankfurt/Main, Zeil 44. Lesen Sie über den deutschen Beitrag zu diesen Themen im nächsten Heft.

Glühlampe für Tageslicht

Die *Saipe-Aufnahmelampe SLJ*, eine normale Glühlampe, mit der man tatsächlich Farbaufnahmen auf Tageslicht-Farbumkehrfilm herstellen kann, wird jetzt von Saipe-Foto- und Film-Speziallampen GmbH, 85 Nürnberg 13, Postfach 73, in Deutschland vertrieben (220V/250 W – 3,75 DM, 220V/500W – 7,50 DM).

Zerlegbare Hand- und Standleuchte

Namentlich für Kunstlichtaufnahmen außer Hause läßt sich die *Schiansky Foto-Lux 500* (48 DM) von Schiansky,

8 München 9, Schlierseestr. 71, empfehlen, die nach dem Transport einfach und schnell aus sechs Teilen zusammengesetzt werden kann (mit Alu-Faltreflektor, Bajonettfassung, D $^{3}/_{8}$-Gewinde, Gelenkneige zwischen Kopf- und Griffstück).

Blitzwürfel-Konkurrenz

Wir haben schon verschiedentlich auf Kolbenblitzgeräte für AG-Blitzlampen hingewiesen, die billig und leistungsfähig sind und einen Vergleich mit dem Blitzwürfel aushalten (FM 3/66, Seite 66, FM 5/66, Seite 14). Noch ein anderes Erzeugnis ist in diesem Zusammenhang erwähnenswert: *Canon Flash Quint* (48 DM), ein Fünffach-Blitzgerät für AG-1- und AG-3-Blitzbirnchen, das mit einer 15-Volt-BC-Zündung und einem Prüfknopf ausgestattet ist, auf den Sucherschuh einer jeden Kamera paßt und per Kabel mit dem Blitzkontakt verbunden wird. Ohne daß Lampe oder Leuchte berührt oder mechanisch etwas bewegt wird, kann man mit ihm sogar noch eine Birne mehr als beim Blitzwürfel in rascher Folge zünden (Euro-Photo GmbH, 4 Düsseldorf, Klosterstraße 2).

Netzunabhängige Filmleuchten —

führt Fritz Consten, 8019 Wolfratshausen, im Programm, von denen die einfachste durchaus auch für zahlungskräftige Amateure geeignet sein dürfte. Es ist *Kobold 12*, eine Handleuchte mit Halogenlampe 12 Volt/

100 Watt, die als komplette Kofferein-heit mit NC-Batterie, Ladegerät, Ledertasche usw. für 797,50 DM zu haben ist. Die Halogen-Projektionslampe brennt mit leichter Überspannung; daher hat sie etwas weniger als die sonst üblichen 50 Stunden Lebensdauer. Die Kapazität der Batterie beträgt 35 Minuten; Ladezeit bei leerer Batterie etwa 12 Stunden am Netz.

Neues von Bowens

Zwei erwähnenswerte Erzeugnisse des englischen Blitzgeräteherstellers Bowens Sales & Service Ltd., London, W. 1, hat dessen Deutschland-Vertretung Studiotechnik W. Hensel (siehe oben) vorgestellt:

● *Bowens Electrospot*, ein fokussierbarer Elektronenblitz-Spot 500 Ws, umschaltbar auf halbe Leistung, mit Blitzaggregat und Leuchte in einem Gehäuse, Einstellbeleuchtung und Fotozellen-Auslösung, der sich sehr gut zur Ergänzung einer vorhandenen Elektronenblitzanlage eignet (vom weichen breiten Lichtkegel 35° bis zum brillanten engen Spoteffekt verstellbar; Projektionsmöglichkeit für Gitter, ausgestanzte Pappen und Effektgläser; Blitzbereitschaft – alle 5 Sekunden).

● *Bowens Illumitran* ist ein halbautomatisches Elektronenblitz-Kopiergerät zur Herstellung von Dias

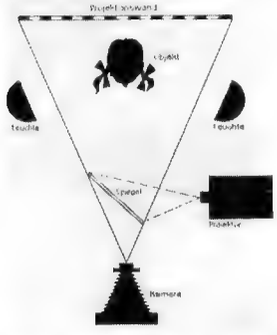
und Internegativen in Farbe und Schwarzweiß in Verbindung mit einer vorhandenen Aufnahmekamera und Reprosäule (1:1-Duplikate von Kleinbilddiapositiven, Ausschnittvergrößerungen, Verkleinerungen, Color-Internegative, Schwarzweißpositive und -negative von Dias, Duplikate mit eingesetzten Fototiteln, Effekten oder Montagen). Namentlich für kleinere Colorlabors von Wert, die damit Internegative für Papierbilder herstellen und dabei offensichtlich noch immer zu besseren Ergebnissen kommen als auf dem CT-Weg.

Aufpro - zweite Welle

Schon etwas von Aufpro gehört? Seit der letzten »photokina« beschäftigt die professionelle Farbfotografie ein neues Hintergrundprojektionsverfahren, das zuerst von Elmed Dr. Ing. Mense KG, Essen, Herkulesstraße 3–5, dann von Bron Elektronik AG, Allschwil bei Basel/Schweiz, Langgartenweg 27, Front Projektion Corporation, 404 Park Avenue South, New York, N.Y. 10016, USA, und jetzt sogar von einer japanischen Firma (Kikuchi Laboratory, Shimoochiai, 1–476, Shinjuku-ku, Tokio) vorgestellt wurde. Der Lichtbildner, der mitten im Winter die nächsten Bademoden fotografisch darstellen und dazu seine Mannequins in ein sommerliches Studio-Milieu stellen muß, projiziert mit einer solchen Aufproanlage entsprechende Hintergrunddias über einen halbdurchlässigen Spiegel in den Strahlengang des Kameraobjektivs und auf eine Wand (siehe Skizze). Wie aber kommt es, daß Teile der einprojizierten Hintergrunddias nicht auf den Modellen zu sehen sind? Das bewirkt eine technische Entwicklung von 3M Company und Rank, »Transflex« und »Scotch Light High Intensity Screen« genannt, eine Bildwand, die im Gegensatz zu einem normalen Projektionsschirm das auffallende Licht in einem ganz engen Winkel (etwa 2°) in die Einfallsrichtung zurückwirft und zum anderen ein außerordentlich hohes Reflexionsvermögen besitzt. In der Praxis heißt das, daß die Wand tatsächlich ein Vielfaches mehr an Licht zurückwirft als das Licht ausmacht, das vom Aufnahmeobjekt (Mannequin) reflektiert wird.

Wie eine Aufpro-Aufnahme entsteht: Das Modell stellt sich in der gewünschten Pose vor die Aufpro-Wand (linkes Bild); die Lichtintensität des Projektors ist, wie man sieht, so gering, daß das Modell nur als Silhouette zu erkennen ist. Deshalb sind für das Aufnahmeobjekt noch Studioleuchten erforderlich, damit eine entsprechende Lichtabstimmung zum Hintergrund-Dia entsteht (mittleres Bild). Erst dann wird die Aufnahme vor dem aufprojizierten Hintergrund hergestellt (rechtes Bild).

Man sieht also die Abbildung der Dias nicht mehr auf dem Modell. Um nun noch einen sauberen Übergang vom Modell zum aufprojizierten Hintergrund zu gewährleisten, hat man neuerdings ein – grob gesagt – stufenartiges Podest entwickelt, auf dem



Die Skizze zeigt das Prinzip der Aufprojektion: Das Hintergrunddia wird vom Projektor auf einen halbdurchlässigen Spiegel geworfen, von dort um 90° auf den Projektionsschirm abgewinkelt. Die Kamera selbst nimmt durch den gleichen halbdurchlässigen Spiegel auf. Auf diese Art erhält man ein Hintergrundmotiv, das in der gleichen Achse auf die Leinwand geworfen wird.

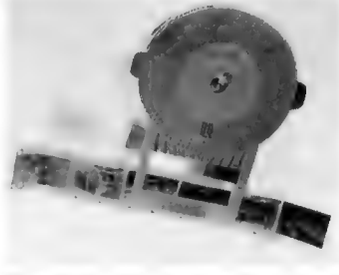
das Modell steht und das mit dem gleichen Material beklebt wird wie die Projektionswand, so daß das dort aufprojizierte Bild genauso reflektiert wie die Wand. Und was den Preis betrifft: Front Projection Corporation, in der Schweiz vertreten durch Schmid & Co. AG, Aarau, Bleichemattstraße 9–11, hat es durch eine neue Anlage, *Front Projection Portrait/Commercial Background System*, geschafft, den Kostenaufwand von etwa 20000 DM für eine normale Ausrüstung auf 1495 US-$ herunterzuschrauben.

Quer durch das Atelier —

reicht das Spezialitätenangebot von Studiotechnik W. Hensel oHG, 87 Würzburg 2, Wolframstraße 1. Wir haben in FM 2/66 auf Seite 61 bereits vom interessanten Blitzbelichtungsmesser *Bowens Flashmeter* und von der *Bowens Multilec-Elektronenblitzanlage* gesprochen. Hier zunächst einige nützliche Kleinigkeiten und im nächsten Artikel zwei weitere interessante Neuheiten: *G-E Halogenfotolampe TQ 1500 W/220 V* mit satiniertem Kolben, der eine noch sauberere und weichere Lichtverteilung gewährleistet, wie sie besonders in der Reprografie und beim Film und Fernsehen geschätzt wird (33000 Lumen, 2000 Stunden Lebensdauer, 3100° Kelvin Farbtemperatur, 110 DM). *G-E Halogenfotolampe DXX 800 W, 220 V* paßt in 650–800 Watt-Leuchten wie Cremer-Iode 302, ColorTran LQF-6 und Quartz-King 650 (20500 Lumen, 100 h, 3200° Kelvin, 58 DM). *Mazda-Halogenfotolampe IDE 500* und *1000 Watt* mit Schraubsockel E-40 (Goliath) ist die erste Jodquarzlampe, die man in jeder Lage brennen kann (3100° Kelvin, 2000 h). Mit *Absteckvorrichtungen*, vor allem bei Außenaufnahmen in Film und Fernsehen gefragt, gibt es keine Überbelastung der Stromkreise beim Anschluß von Scheinwerfern mehr: Gerät *1000* (Nennleistung 25 kW, Kabelausgänge 5×5 kW oder 2×10 kW), *1010* (5 kW, 5×1 kW oder 2×2 kW), *1020* (5 kW, 10×0,5 kW) und *1030* (2 kW, 8×0,5 kW oder 250 Watt). *Elektronische Lichtregler* haben gegenüber Regeltransformatoren und Schiebewiderständen Vorzüge: sie sind klein und preiswert; ermöglichen eine stufenlose Regelung der Lichtintensität von Null auf volle Leistung; man spart an der Lichtrechnung, da nur der Strom dem Lichtleistungsnetz entnommen wird, den die Lampe tatsächlich verbraucht; die Lebensdauer der Lampe wird verlängert, da der Einschaltstromstoß die Glühlampe am meisten strapaziert und schon 5% Unterspannung die Lebensdauer der Lampe um 50% erhöht; die Farbtemperatur kann z. B. von 3400° Kelvin auf 3200° Kelvin heruntergeregelt werden (400 Watt/220 Volt – 59 DM, 800 Watt/220 Volt – 108 DM, 2000 Watt/220 Volt – 180 DM).

Papier-Belichtungsmesser

Ein preisgünstiger, einfacher Belichtungsmesser für Vergrößerungen und Kontaktabzüge wurde von Ernst Müller Söhne, 3532 Scherfede, Postfach 28, entwickelt: Mit *Fixomet* (28 DM) wird zunächst – auch bei



Tageslicht – die Negativdichte festgestellt und die Leitzahl notiert. In der Dunkelkammer muß man dann nur noch die Entfernung zwischen Papier und Objektiv einstellen. Die richtige Belichtungszeit läßt sich danach an der Leitzahl des betreffenden Negativs ablesen.

Von Neuheit zu Neuheit

● Motorisierte Fotoregistrierung auf 70-mm-Film wird durch eine Spezialversion der Linhof Aero Elektric (Linhof Nikolaus Karpff KG, 8 München 25, Rupert-Mayer-Straße 45) geboten, die kürzlich in dieser Form erstmals herausgestellte *Linhof Electric 70*. Der Einsatz dieser Kamera mit elektromotorischem Transport des perforierten 70-mm-Films bietet sich immer dann an, wenn nicht nur viele Bilder in kurzer Folge zu registrieren sind – das Gerät arbeitet bei einer Stromquelle von 24 V mit Aufnahmeabständen von 0,9 s, bei 12-V-Batterien mit 2 s pro Bild –, sondern wenn gleichzeitig außerordentliche Bildqualität gefordert wird.

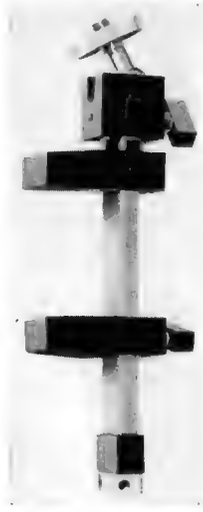
● Mehr für Fachleute als für das breite Publikum interessiert eine Neuentwicklung der Minox GmbH, 63 Gießen, Postfach 137, im Bereich des Mikrofilms: das *Minox-Mikroplan-System*. Kernstück ist der *Mikroplan-Film* 18×24 cm, der auf 136 Feldern Mikroaufnahmen von Telefonbuchseiten registriert, die von einer Schuppenkartei abgefilmt werden. Ein einziger Film enthält alle Fernsprechteilnehmer einer mittleren Großstadt. In Sekundenschnelle kann, unterstützt durch ein ausgefeiltes Koordinatensystem, eine Auskunftsbeamtin der Deutschen Bundespost den gewünschten Eintrag finden. Einmal im Jahr dienen die Mikrofilme zudem als Vorlage für Telefonbuchseiten. Ferner gehören zu dem System: *Mikroplan-Reihenbildkamera 18×24 cm* in drei Ausführungen, zwei *Mikroplan-Lesegeräte* und ein *Mikroplan-Kopiergerät* zur raschen Vervielfältigung von Mikroplan-Filmen auf Diazo-Folien.

● Carl *Zeiss* hat eine neue fotogrammetrische Kamera, die *Terrestrische Meßkammer TMK*, entwickelt. Ihr Anwendungsbereich ist die Erdbildmessung über kurze und mittlere Entfernungen bis 2000 m. Praktisch bedeutet das, daß die Kamera in der Archäologie bei der Registrierung von Fundorten verwendet werden kann, weiterhin zu meßtechnischen Bauwerksaufnahmen in der Architektur und Denkmalspflege, für Spezialaufgaben der Gletscherkunde ebenso wie in der Hydrologie (wo etwa Quellenvermessungen und Strömungsverhältnisse dokumentiert werden können). Auch in der Ingenieurvermessung, der Meterologie (Wolkenvermessung), im Schiffsbau und in der Topographie ist der Einsatz möglich. (Mit Fixfocus-Topogon 11/60 für einen Bildwinkel von 88° vertikal und 75° horizontal und einem Bildfeld von 8×10 cm auf Platten 9×12 cm.)

● Prix-Perfect von Josef Dorn, 673 Neustadt/Weinstraße, Kirrweilerstraße 7, wurde durch den neuen Selen-Belichtungsmesser *Colorprix* ersetzt: Meßumfang: 12–36 DIN, 1–1000 s, Ablesemethode, Zeitvorwahl und direkte Blendenablesung, Meßwinkel 70° horizontal, 45° vertikal, Meßmethoden: Objekt- und Lichtmessung.

● Ein Wechselschlitten hat auf der einen Seite eine Mattscheibe, auf der anderen die fertig geladene Rollfilmkassette. Nach der Mattscheibeneinstellung kann der Großformatfotograf die Mattscheibe aus und die Kassette in den Strahlengang schieben und ist sofort schußbereit. Dieses im Gegensatz zur bisherigen Arbeitsweise, bei der man erst die Mattscheibe entriegeln und abnehmen und die Rollfilmkassette an ihre Stelle setzen und verriegeln mußte. Ein solches Gerät liefert jetzt auch *Linhof* Nikolaus Karpf KG, 8 München 25, Rupert-Mayer-Straße 45, für 9×12-cm-Kameras.

● Zubehör in neuer Form präsentiert Erich *Kaiser*, 6967 Buchen/Odenwald: ein *Kugelgelenk* in kompakter Würfelform; kombiniert mit diesem, ein

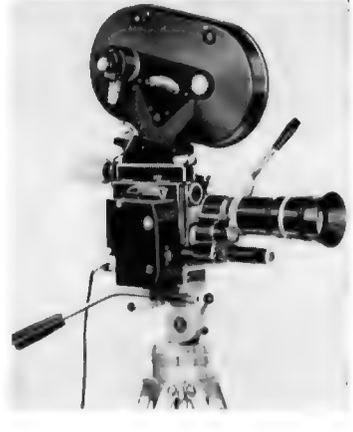


neues *Tisch-und-Klemm-Taschenstativ* (siehe Bild).

● Den ersten Klebstoff (Alleskleber) in der Druckgasdose hat 3 M Company, 4 Düsseldorf 1, Postfach 5629, unter der Bezeichnung *Sprühkleber 77* herausgebracht.

● Neueste Bolex-Kamera: *Bolex 16 Pro*, das Nonplusultra für den Berufsfilmer, eine Reporterkamera mit vollautomatischer Blendensteuerung, vollmotorisierter Objektivverstellung, Tonteil für Impulsfrequenz- und Direktaufnahme (ab 25000,– DM).

● Seit der Einführung von Super-8 hat der Schmalfilm auch für Firmen mit kleinerem Werbeetat mehr und mehr an Interesse gewonnen: Aufnahme auf 16 mm, Kopie auf Super-8, Projektion mit transportablem Super-8-Projektor. Hier eine Ausrüstung von Paillard-Bolex GmbH, 8 München 23, Postfach 1037, die sich für diesen Ein-



Eine »photokina« mit Pfiff!

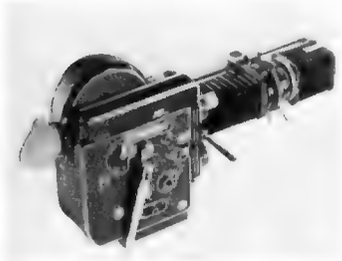
Das wird die »photokina« 1966 in Köln. Alle führenden Photounternehmen der Welt stellen aus. Hunderte von Kameras, Tausende von Apparaten und Geräten für alle Zweige der Photographie und Kinematographie werden hier vorgeführt. Die »photokina« 1966 bietet aber noch viel mehr. Ein Großaquarium für Unterwasserphotographie, ein Photoatelier in Betrieb, 2 Nonstop-Kinos mit preisgekrönten Kurzfilmen, Direktsendungen aus dem »photokina«-Fernsehstudio des WDR - und natürlich die weltberühmten »photokina«-Bilderschauen! Wirtschaftliches und kulturelles Zentrum der Weltphotographie - das ist die »photokina« in Köln.

»photokina« Köln 1966 · 1.- 9. Oktober

Fach-Vormittage: Montag bis Donnerstag, 3. - 6. Okt., 9.00 - 13.00 Uhr · Ermäßigte Vorverkaufskarten für die Fach-Vormittage bei den Industrie- und Handelskammern, den Fach- und Einzelhandelsverbänden Auskünfte und »photokina«-Katalog (Preis 7,50 DM zuzüglich Nachnahme): Messe- und Ausstellungs-Ges.m.b.H. Köln, 5 Köln-Deutz, Postfach 140

satzbereich eignet – die *Bolex H 16 RX-5* (siehe Abbildung), umgebaut für 120-m-Kassette, mit angesetztem, akkubetriebenem Elektromotor für den Filmtransport und einem speziellen Antriebsmotor, der den Film in der Kassette gespannt hält.

● Ein *Balgen-Naheinstellgerät* (Paillard-Bolex GmbH, 8 München 23, Postfach 1037) *zur Bolex H 16 Reflex*



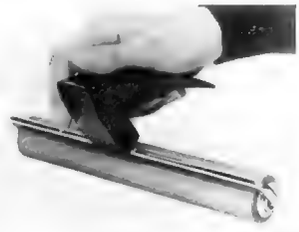
mit kontinuierlicher Auszugsverlängerung von 0 bis 85 mm, mit Vorwahlblenden-Teleobjektiv Kern-Yvar 2,8/75 für Aufnahmeabstände von ∞ bis 1:1, mit Adapterringen A und C (576 DM), wurde vorgestellt.

● Der neue 16-mm-Projektor *Bauer P 6 automatic* von Robert Bosch Elektronik und Photokino GmbH, 1 Berlin 33, Forckenbeckstr. 9–13, ist leicht (je nach Ausführung – 10 bis 13,5 kg), auf 18 B/s für Stummfilm und 24 B/s für Tonfilm eingerichtet, kann für maximal 1¾ Stunden (bei 24 B/s) pausenlose Vorführdauer, mit Objektiven verschiedener Lichtstärken und Brennweiten (f = 25–75 mm) und für Breitwandfilme mit einem Anamorphot ausgestattet werden, besitzt eine 100 Volt/500 Watt-Lampe und ist zu haben als: *Typ P 6 S 1* für Stummfilmprojektion, *P 6 L 1* für Lichttonwiedergabe mit 6-Watt-Verstärker, *P 6 T 1* für Lichtton- und Magnettonwiedergabe mit 6-Watt-Verstärker, *P 6 L 5 1* für Lichttonwiedergabe mit 15-Watt-Verstärker, *P 6 T 5 1* für Lichtton- und Magnettonwiedergabe mit 15-Watt-Verstärker und *P 6 M 5 1* für Lichtton- und Magnettonwiedergabe und Magnettonaufnahme mit 15-Watt-Verstärker. Mit dem Programmschalter werden im Uhrzeigersinn nacheinander Vorwärtslauf ohne Licht, Vorwärtslauf mit reduzierter Lichtleistung und Vorwärtslauf mit voller Lichtleistung eingeschaltet; Drehung nach links ist Rücklaufprojektion mit Sparschaltung.

● Ein Reporter-Elektronenblitz, dessen Generatorteil dem modernen Braun-Hobby auffallend ähnelt, wird vom VEB Elgawa Plauen unter dem Namen *Elgapress* gefertigt: Leitzahl für 18-DIN-Filme: 70; Blitzfolgezeit: bei Vollenergie 165 Ws 9–15 s, bei Teilenergie 65 Ws 4–6 s, Blitzdauer: $^1/_{600}$ s, Duo-Leuchtenanschluß, Abmessungen und Gewichte: Leuchte 22×9×10 cm, 0,3 kg, Generatorteil 15×12,5×6,5 cm, 1,4 kg.

● Jos. *Schneider* & Co., Optische Werke, 655 Bad Kreuznach (Rhld.), Postfach 947, hat drei Vergrößerungsobjektive der bewährten *Componar*-Serie in neuer, den modernsten Erkenntnissen der Optik und des Fassungsbaus entsprechenden Konstruktion vorgelegt. Die Objektive, vor allem bei anspruchsvollen, selbst vergrößernden Fotoamateuren beliebt, haben jetzt einheitlich eine Lichtstärke von 1:4,5 und sind in den Brennweiten 50, 75 und 105 mm erhältlich.

● Von Robert Widmer, 8858 Neuburg (Donau), Singstr. B 142, wird ein *Rowi Rollenquetscher 1173* gefertigt,



der durch einen neuen abgewinkelten Griff ausgezeichnet ist: Dadurch liegt die bedienende Hand genau über der Walze, ein Minimum an Kraftaufwand wird mit einem Maximum an Druckleistung verbunden (Rollenlänge – 20 cm, Durchmesser – 32 cm, Preis 19,50 DM).

● Auch nach der Einstellung der Fertigung des Basismaterials zur Ausführung von *Flexichrome-Drucken* hat es ein darauf spezialisiertes Fachlabor (Gregor Mayer Flexichrometechnik, 6 Frankfurt/Main, Flinschstraße 25) geschafft, solche Materialien zu liefern, und das noch mit einer erheblich gesteigerten Qualität. Man verwendet dazu ganz einfach Dye-Transfer-Papiere und -Chemikalien. Originalvorlagen in Schwarzweiß, die in Farbbilder umgewandelt werden sollen, unrealistische Szenen, die normalerweise nicht fotografiert werden können, Werbeaufnahmen für Kosmetika, die eine idealisierende, verschönernde Wiedergabe der Haut- und der Haartöne zeigen sollen, das alles ist durch Flexichrome-Drucke realisierbar geworden. Das Verfahren ermöglicht es, zu professionellen Farbvorlagen für den Druck zu kommen, bei denen der fotografische Charakter völlig erhalten bleibt *und* die Farbigkeit ganz nach Wunsch variiert oder auch nachträglich noch geändert werden kann.

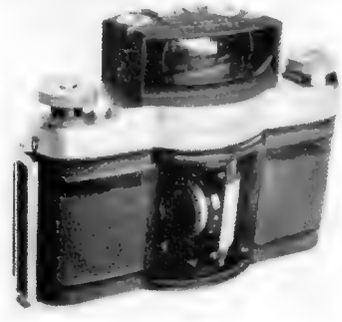
● Von Ferrania 3M Company, 4 Düsseldorf, Postfach 5629: *Ferrania Dia 28* Tageslicht *Kassettenfilm 126* für Instamatic-Kameras.

● Silma Telematic, der erste europäische 8-mm-Projektor mit Fernsteuerung, wird jetzt von Paillard-Bolex GmbH, 8 München 23, Postfach 1037, eingeführt. Man kann bei diesem Projektor nach dem Einlegen des Films (vollautomatisch von Spule zu Spule bis 120 m) und Einstellen der Schärfe sämtliche weiteren elektrischen Funktionen des Projektors von seinem Zuschauerplatz aus steuern. Die Silma-Modelle haben Vario-Objektiv, Vor- und Rücklauf sowie Stillstandprojektion. Sie sind modern gestaltet, solide verarbeitet und preisgünstig: *Silma Telematic 8 Zoom* für Normal-8-Film (478 DM) *Silma Telematic Super 8 Zoom* für Super-8-Film (538 DM), mit Sylvania DEF Dichroic Lampe und Kaltlichtspiegel 21,5 V/150 W, Lampensparschaltung, Spulen bis 240 m Filmfassungsvermögen, Pausenlichtanschluß 2 Asynchronmotoren, Unterdruckkühlung, kontinuierlich regelbare Projektionsgeschwindigkeit von 15-24 B/s, motorische Rückspulung; Spannungsbereiche: 110/125/160/220/240 V/50 Hz, Schutzkontakt-Steckanschluß, Fernbedienung, Objektiv Silma Pallux 1:1,5/15-25 mm (für Telematic 8 Zoom) und Silma Pallux 1:1,5/18-30 mm (für Telematic Super 8 Zoom); Gewicht: 6,3 kg, Gr.: 330×150×210 mm. □

NEUHEITEN REPORT INTERNATIONAL

Super-Weitwinkelkameras-

gewinnen mehr und mehr Interesse: Es gibt heute sogar schon amerikanische Fotografen, die nur mit einer der – nicht mehr gefertigten – *Plaubel Veriwide 100* oder mit der weiterhin lieferbaren *Hasselblad Super Wide C* auf Europareise gehen. Hier einige Details zu zwei bekannten japanischen Panoramaschwenkkameras: *Widelux F-VI* von Panon Camera Shoko Co.,



Ltd., 10,2-chome, Azusawa, Itabashi-ku, Tokio/Japan (Vertrieb unter anderem: Foto-Kino Siedlecki, 755 Rastatt, Poststraße 3): Bildwinkel: 140°; Aufnahmeformat: 21 Aufnahmen 24×60 mm auf 36er-Kleinbildfilm, Fixfocusobjektiv Lux 2,8/26; Verschlußzeiten: $^1/_{10}$, $^1/_{100}$ s; eingebaute Wasserwaage, optischer Sucher. *Panophic* von Panox Co., Ltd., 413, 2-chome, Osaki Hon-cho, Shinagawa-ku, Tokio/Japan. Bildwinkel: 140°; Aufnahmeformat: 6 Aufnahmen 50×120 mm auf Rollfilm B II 8, Verschlußzeiten: $^1/_{30}$ s, $^1/_{60}$ und $^1/_{250}$ s; optischer Sucher.

Sowjetkameras

Im Wiener Messepalast wurde kürzlich eine sowjetische Fachausstellung veranstaltet, die einen sehr guten Überblick über die feinmechanische Erzeugung in der UdSSR bot. Radio- und Fernsehgeräte, Meßgeräte der verschiedensten Art, Uhren und – nicht zuletzt – Foto- und Schmalfilmapparate waren zu sehen. Veranstalter war die sowjetische Exportgesellschaft »Mashpriborintorg«, die nach über 40 Ländern exportiert. Von den russischen Kameras wären zu nennen:

● »Zenith 6«, eine einäugige Spiegelreflexkamera für den anspruchsvollen Amateur, mit eingebautem Belichtungsmesser (Nachführsystem, mit Kontrolle im Sucher), die ein Zoomobjektiv »Rubin I« 1:2,8/37–80 mm und Zentralverschluß besitzt.

● Die Reihe der Zorki-Modelle wurde um zwei neue Typen bereichert: »Zorki 10« und »Zorki 11«. Erstere Kamera erwarb auf der letzten Leipziger Messe eine Goldmedaille; die Zorki 11 ist mit einer Belichtungsautomatik versehen, die problemloses Fotografieren ermöglicht.

● Neu ist endlich das für Berufszwecke geeignete Kameramodell »Fed 10«, das halbautomatische Belichtungsregelung und einen eingebauten, objektivgekuppelten Entfernungsmesser aufweist.

● Für den Schmalfilmer gab es zwei Kameras zu sehen: »Quarz 2« und »Quarz 3«. Beide Kameras besitzen kräftige Federmotoren und Durchsichtssucher. Bei der Quarz 3 ist dieser Sucher mit dem pankratischen Objektiv gekuppelt, so daß er stets den richtigen Bildausschnitt zeigt. Das Zoomobjektiv dieser Kamera hat eine Anfangsöffnung von 1:2,4 und einen Brennweitenbereich von 9 bis 36 mm. Zur Ausstattung dieser Kamera gehört ein Satz Filter und Vorsatzlinsen für Aufnahmen unter 1 m Nähe.

Holographie

Unter dem Namen »Holotron Corporation« wurde von Scientific Advances Incorporated (S.A.I.) und E.I. DuPont de Nemours & Co. Inc., Wilmington, Del. 19898, USA, eine gemeinsame Tochtergesellschaft zur Weiterentwicklung der Holographie – der dreidimensionalen Fotografie ohne Objektiv – gegründet. Das neue Unternehmen besitzt die Rechte an den grundlegenden Erfindungen des Verfahrens, das an der Universität von Michigan und in den Columbus und Pacific Northwest-Laboratorien des Batelle Memorial-Institutes, der Muttergesellschaft von S.A.I., erforscht wurde. In der Holographie werden durch einen Laserstrahl Muster auf fotografischem Film aufgezeichnet, die sich später zu einem dreidimensionalen Bild rekonstruieren lassen. Die im Anfangsstadium befindlichen Forschungsarbeiten zeigen bereits, daß die Herstellung von *Hologrammen* in Farbe möglich und als Kinofilm wahrscheinlich ist.

Erster Weston-CdS-Belichtungsmesser

Ranger 9 nennt der weltbekannte Hersteller Weston Instruments, Inc., 614 Frelinghuysen Ave., Newark, N.Y. 07114, USA, das Gerät, dem man ein besonders ausgeprägtes Leistungsvermögen im Schwachlichtbereich zuspricht. Details: mit eingebautem 18°-Sucher, Meßdaten: 1,5 bis 25000 ASA, $^1/_{4000}$ s bis 2 Stunden, Blenden 0,5–64, Preis: 70 US-Dollar.

Fischaugen-Vorsatz

Sogar als Linsenvorsatz gibt es jetzt schon das Fischauge unter den Objektivkonstruktionen (180° Bildwinkel). *Kenko »Fish-Eye« Conversion Lens* von Kenko Co., 1–1, Nihonbashi Muro-machi, Chuo-ku, Tokio/Japan. Übergangsringe stehen für eine Adaption an praktisch jedes Hauptobjektiv in Lamellenverschluß-, einäugigen Spiegelreflex-, 8-mm- und 16-mm-, 6×6 cm-, 6×9 cm- und

➧

»SIE SOLLTEN FARBE BEKENNEN«

Aber guter Rat• spart Lehrgeld!

Walther Benser Wir photographieren farbig

Im Verlag Dr. Diener KG, Neumünster. 296 Seiten. 14x22 cm. 40 Farbbilder auf Kunstdruck. 7. Auflage 1965. Ganzleinen 24,80 DM.

Ein Standardwerk zum Aufbau der Fotokenntnisse. Wenig Theorie – viel Praxis. Unentbehrlicher Ratgeber für die Farbfotografie. Man merkt, daß hier ein wirklicher Fachmann spricht.

Walther Benser Bessere Farbfotos

Ein Motivbuch aus dem Verlag Dr. Diener KG, Neumünster. 84 Seiten. 21x19,8 cm. 38 Farbfotos auf Kunstdruck. 2. Auflage 1963. Ganzleinen 9,80 DM.

Handfeste Tips und klare Faustregeln für die Farbfoto-Praxis. Zur Vergleichsaufnahme die Kurzinformation: Nachlesen, im Bilde sein, Lehrgeld sparen ...!

Günter Spitzing Wir filmen farbig

Im Verlag Dr. Diener KG, Neumünster. 312 Seiten. 14x22 cm. 58 Farbbilder auf Kunstdruck. Ganzleinen 24,80 DM.

Ein Einmaleins des Farbfilmens. Für Anfänger und Versierte. Im Vordergrund: die Technik. Neue Tips für Kameraarbeit, Beleuchtung und Vertonung, für Regie und Drehbuch. Über allem: das Thema Farbe.

Im Fachhandel erhältlich!

HEERING-VERLAG · MÜNCHEN 25

9×12-cm-Kameras zur Verfügung (8linsiger, 6gliedriger Aufbau, Blenden 1:5,6–22, Entfernungseinstellung bis 10 mm nah, Gewicht 350 g).

Moustic —

ist ein kombiniertes Tisch- und Klemmstativ von Moustic, 11, rue des Gros-Grès, Colombes/Seine, Frank-

reich, mit zwei Kugelgelenken und vier Klemmhebeln, praktisch und leicht (120 g), zu 36 NF (rd. 30 DM).

Panatomic-X Improved

Ein verbesserter Kleinbild- und Roll-Schwarzweißfilm, der nun wirklich einmal die Bezeichnung »Improved« verdient, dürfte der bisher nur im Ausland lieferbare *Kodak Panatomic-X Improved* 16 DIN (bisher 17 DIN) von Eastman Kodak Company, Rochester 4, N.Y., USA, sein. Vor allem die Placierung der Lichthofschutzschicht zwischen Emulsion und Unterlage muß ihm, wenn man den Versuchen überseeischer Fotoredakteure Glauben schenken will, – Qualitäten verleihen, die man trotz der Mittelempfindlichkeit des Materials gut und gern mit den Vorzügen ausgesprochen niedrigempfindlicher Filme vergleichen kann. Mehr über dieses Erzeugnis, sobald es hierzulande zu haben ist.

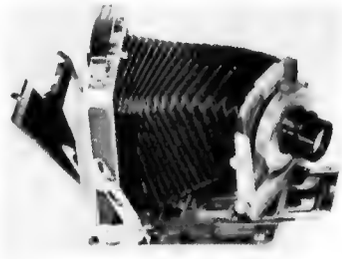
Chemische Diaabschwächung

Farbdiapositive sind Unikate, die im Gegensatz zum Negativ-Positiv-Verfahren später nicht mehr oder kaum geändert werden können. Special Products Lab, 5244 West Madison Street, Chikago 44, Jll., USA, hat es nun aber fertiggebracht, Farbverfälschungen partiell im Dia oder insgesamt auszugleichen. Francis Fold Ltd., 5 Bolton Road, Chiswick, London, W. 4, liefert entsprechende Chemikaliensätze zunächst für England aus. Da gibt es *Colorbrite Selective* für die Einzelabschwächung der Gelb-, Purpur- und Blaugrünschicht von Ektachrome-Dias und *Colorbrite Overall* zur Allgemeinaufhellung unterbelichteter Ektachrome-Dias.

Außerdem . . .

● Das neueste Kameramodell von Glamour-Fotograf Peter Gowland, 609 Hightree Road, Santa Monica, Kalif., USA, das er nach eigenen Ideen baut und in eigener Regie an jeden Interessenten vertreibt, heißt *Compact Gowlandflex 4x5 inch* zu etwa 350 US-Dollar ohne Objektiv (rund 1400 DM), ist wieder eine zweiäugige Spiegelreflexkamera, die etwa 2,27 kg wiegt, Objektive der Brennweiten f = 180, 210, 240 und 360 mm in Compur-Verschlüssen bis $^1/_{400}$ s aufnimmt, mit einem Internationalen Rückteil 9x12 cm/4x5 inch ausgestattet ist und einen Lichtschacht mit Einstellupe hat, der gegen einen Spiegelaufsatz ausgewechselt werden kann.

● *Rittreck View Camera 5×7 inch.*, offensichtlich eine Kombination von Laufboden- und Optische-Bank-Ka-



mera, hat in Japan gerade Mushashino Koki K. K., 472, Shino, Kawasaki, vorgestellt.

● Halb Stativ mit Neigekopf, halb Stativklemme ist der *Universal Camera Catch Holder* von Midori Trading Co., Ltd., C. P. O. Box 578, Tokio/Japan (keine Europavertretung). Wiegt 500 g,

Länge in Arbeitsposition: 30 cm, zusammengelegt: 12 cm.

● Die japanische feinmechanische und optische Industrie rüstet sich offensichtlich, eine der letzten von ihr noch nicht gestürmten Hochburgen einzunehmen: das Gebiet der Großformatkameras (siehe dazu oben) und der Aufnahmeobjektive für

Großbild. Gerade hat Sankyo Kohki (Optical Goods) Works, Ltd., 11–12 Higashi Ueno 3-chome, Taito-ku, Tokio, neben drei optischen Systemen für die einäugige Spiegelreflexkamera 6×6 cm Bronica (*Komura 5/300, 6,3/400* und *7/500*) noch vier Rechnungen für 6,9 cm und 4×5 inch./9×12 cm herausgebracht: *Komura 6,3/47*, ein Ultraweitwinkelobjektiv für 6,5×9 cm, 8linsig, 5gliedrig, Bildwinkel –94°, im Seiko 0-Verschluß (T, B, 1 bis $^1/_{500}$ s, M- und X-Synchronisation und Vorlaufwerk). *Komura 3,5/152*, ein Normalobjektiv für 6,5×9 cm und 4×5 inch., 5linsig, 4gliedrig, Bildwinkel –40°, im Copal 1 Verschluß (T, B, 1 bis $^1/_{400}$ s, M- und X-Synchronisation). *Komura 6,3/300*, ein Teleobjektiv für 6,5×9 cm und 4×5 inch., 4linsig, 3gliedrig, Bildwinkel –21°, im Zentralverschluß (T, B, 1 bis $^1/_{400}$ s, M- und X-Synchronisation). *Komura 8/400*, ebenfalls ein Teleobjektiv für 6,5×9 cm und 4×5 inch., 4linsig, 4gliedrig, 15°, im Copal 1-Verschluß. □

FM PROSPEKTDIENST

Meist kostenlose Broschüren und Sammelprospekte der Industrie, die Sie über Ihren Fotohändler oder direkt von den Firmen beziehen können.

Kameras

Die Rollei in der Medizin. Rollei-Werke Franke & Heidecke, 33 Braunschweig, Postfach 419.

Geräte zur fotografischen, zeichnerischen und projektiven Wiedergabe mikroskopischer Präparate. Übersicht. Für Fachinteressenten. Carl Zeiss, 7082 Oberkochen, Postfach 35/36.

Zubehör

Filter. Filtertechnik unter Hinweis auf Erzeugnisse von Gevaert-Agfa N. V., Mortsel/Antwerpen, Belgien.

Kaiser Foto-Zubehör 1965/66. Hauptkatalog. Erich Kaiser, 6967 Buchen/Odw., Postfach 6.

Schneider Folienfilterhalter. Übersicht. Jos. Schneider & Co., 655 Bad Kreuznach/ Rhld., Postfach 947.

Objektive

Optik Kern-Paillard. Eine Auseinandersetzung unter Hinweis auf Kern-Paillard-Schmalfilmobjektive. Paillard-Bolex GmbH, 8 München 23, Leopoldstraße 19.

Hinweise und Tabellen für das Arbeiten mit Rodenstock-Apo-Ronaren. Über Apo-Ronare in Normalfassung. Optische Werke G. Rodenstock, 8 München 5, Postfach 100.

LEIPZIG

LEIPZIG — das bedeutet für Sie:

● weltweiter Leistungsvergleich und Erfahrungsaustausch zwischen Ausstellern aus 60 Staaten und 250 000 Interessenten aus 80 Ländern – Treffpunkt der Produktion, des Handels, der Wissenschaft und Technik aus Ost und West

● 800 000 attraktive Exponate – eine Qualitätsauslese der internationalen Konsumgüterproduktion – 30 Branchen in 17 Messepalästen instruktiv präsentiert – weltbekannte Firmen mit Spitzenerzeugnissen und zahlreichen Neuentwicklungen in der Branche Foto-Kino-Optik.

Nutzen Sie diese Chance! Versäumen Sie LEIPZIG nicht!

Messeausweise an allen Grenzübergangsstellen der Deutschen Demokratischen Republik und in Reisebüros. Auskünfte: Zweigstelle des Leipziger Messeamtes, Telefon 28 72 07 und 28 72 08, Telex 4-11 394, sowie Leipziger Messeamt, DDR – 701 Leipzig, Markt 14, Telefon 2 95 60 und 71 51, Telex: 05-1 294.

LEIPZIGER MESSE · KONSUMGÜTER · 4.—11.9.1966 · ZENTRUM DES OST-WEST-HANDELS

Rodenstock-Objektive für Mittel- und Großformate. Übersicht. Optische Werke G. Rodenstock, 8 München 5, Postfach 100.

Apo Ronar. Rodenstock-Reproduktionsobjektive. Optische Werke G. Rodenstock, 8 München 5, Postfach 100.

Schneider Tele-Objektive. Übersicht. Jos. Schneider & Co., 655 Bad Kreuznach/Rhld., Postach 947.

Schneider Objektive. Übersicht. Jos. Schneider & Co., 655 Bad Kreuznach/Rhld., Postfach 947.

Schneider Weitwinkel-Objektive. Übersicht. Jos. Schneider & Co., 655 Bad Kreuznach/Rhld., Postfach 947.

Erweiterung der Weitwinkeltechnik, von Leo Busch. Eine Auseinandersetzung unter Hinweis auf das Schneider-Super-Angulon 8. Jos. Schneider & Co., 655 Bad Kreuznach/Rhld., Postfach 947.

Schneider Fernseh-Objektive Videkon-Format. Auseinandersetzung und Übersicht. Für Fachinteressenten. Jos. Schneider & Co., 655 Bad Kreuznach/Rhld., Postfach 947.

Zeiss-Objektive (10–036–d). Hauptkatalog der Zeiss-Objektive für Aufnahme- und Wiedergabezwecke. Carl Zeiss, 7082 Oberkochen, Postfach 35–36.

Zeiss-Objektive (10–029–d). Abbildungseigenschaften des Tessar, Planar, Sonnar und Biogon. Carl Zeiss, 7082 Oberkochen, Postfach 35–36.

Filmkameras

Arriflex 35 Modell II C. Jeweils eine Druckschrift als Prospekt und als Preisliste. Für Fachinteressenten. Arnold & Richter KG, 8 München 13, Türkenstraße 89.

Arriflex 16 ST. Jeweils eine Druckschrift als Prospekt und als Preisliste. Für Fachinteressenten. Arnold & Richter KG, 8 München 13, Türkenstraße 89.

Bolex 16 mm. Bolex 16-mm-Filmkameras und -Zubehör. Paillard-Bolex GmbH, 8 München 23, Leopoldstraße 19.

Bolex. Die Doppel-8-Kameras. Paillard-Bolex GmbH, 8 München 23, Leopoldstraße 19.

Labortechnik

Agfa Laborgeräte für Schwarzweiß und Agfacolor. Übersicht. Für Fachinteressenten. Agfa-Gevaert AG, Labor-Abteilung, 509 Leverkusen-Bayerwerk.

Vergrößerungsrahmen für Amateure und Fachlabor. Übersicht. Ernst Leitz GmbH., 633 Wetzlar, Postfach 210/211.

Vierlinsige Kondensor-Systeme. Eine Auseinandersetzung unter Hinweis auf Rodenstock-Erzeugnisse. Optische Werke G. Rodenstock, 8 München 5, Postfach 100.

Componon, Comparon, Componar. Schneider-Vergrößerungsobjektive. Jos. Schneider & Co., 655 Bad Kreuznach/Rhld., Postfach 947.

Tontechnik

Hörspiele selbst vertont. Vier Hörspiele zur Amateurvertonung. BASF, Badische Anilin- & Soda-Fabrik AG, 67 Ludwigshafen am Rhein.

Aufnahmematerial

Ariphot-Filme – Platten. Luftbildfilme von Gevaert-Agfa N.V., Mortsel/Antwerpen, Belgien.

Repro-Material – Technische Daten. Gevaert-Agfa N.V., Mortsel/Antwerpen, Belgien.

Repro-Material – Die Raster-Fotografie. Gevaert-Agfa N.V., Mortsel/Antwerpen, Belgien.

Repro-Material – Repro- Rechenscheibe. Rechenscheibe und Gebrauchsanleitung. Gevaert-Agfa N.V., Mortsel/Antwerpen, Belgien.

Das Mikrokopieren. Technik der Mikroskopie unter Hinweis auf Erzeugnisse von Gevaert-Agfa N.V., Mortsel/Antwerpen, Belgien.

Fotomikrografie. Mikrofotografie unter Hinweis auf Erzeugnisse von Gevaert-Agfa N. V., Mortsel/Antwerpen, Belgien.

Kodak Fachinformation Nr. 3. Sporadisch erscheinender Informationsdienst für den Fachfotografen. Kodak AG., Abteilung Berufsfotografie, 7 Stuttgart-Wangen, Postfach 369. (Alle Kodak-Literatur, die von der »Abteilung Berufsfotografie« herausgegeben wird, kann nur an entsprechende Fachinteressenten abgegeben werden.)

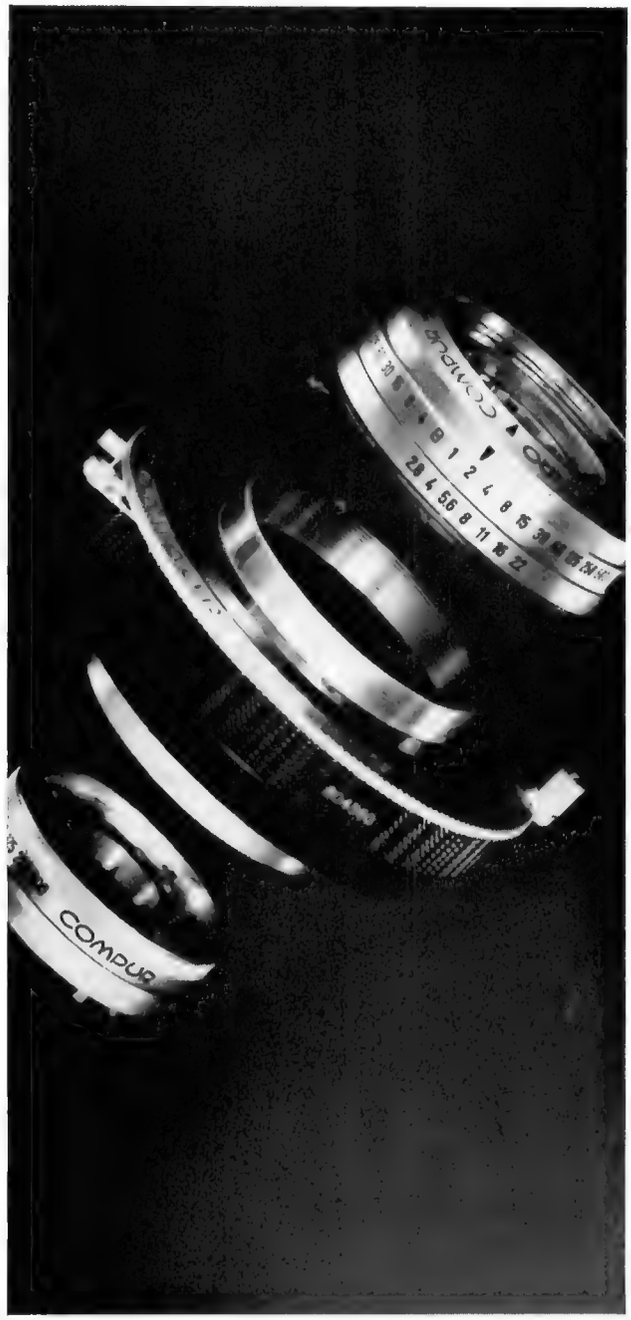
Kodak-Filmtechnik – 16-mm-Farbfilm-Fibel. Hinweise über 16-mm-Kodak-Farbfilme sowie zur Aufnahme- und Verarbeitungstechnik dieser Materialien. Kodak AG, Rohfilmabteilung, 7 Stuttgart-Wangen, Postfach 369.

Kodak-Schwarzweiß-Film für die Berufsphotographie. Eine Zusammenstellung in Datenblattform. Kodak AG, Abteilung Berufsfotografie, 7 Stuttgart-Wangen, Postfach 369.

Sonstiges

Wissenschaftler und Ingenieure in den Zeiss-Werken, von H. Volkmann. Eine Auseinandersetzung. Carl Zeiss, 7082 Oberkochen, Postfach 35–36. ☐

COMPUR



der Präzisionsverschluß
für jedes Format.
Informations-Material
erhalten Sie vom
COMPUR-Werk
München

Jetzt noch schneller

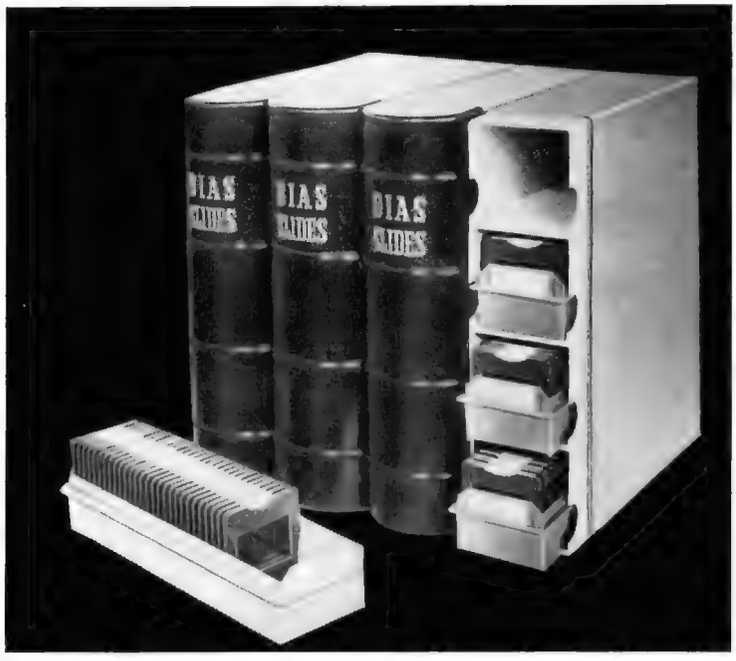
fotografieren mit den neuen Novoflex Pistolen für 3 Brennweiten und über 20 Spiegelreflex-Kameras: In Sekunden auswechselbar.

Schnelle Objekte, Momente voll Spannung – die Novoflex Pistolen-Einstellung ist schneller und erfaßt sie wie der Blitz, gestochen scharf.

Verlangen Sie bitte unsere neuen Prospekte.

NOVOFLEX

NOVOFLEX FOTOGERÄTEBAU, Abt. S 14 894 Memmingen



BUCHKASSETTEN

sind die idealen Aufbewahrungsbehälter für Ihre wertvollen Dias. Abnehmbarer Buchrücken mit Golddruck, staubdicht, geschmackvolle Dekors. Für Original-Magazine und mit Umfüll-Magazinen lieferbar. Preise ab 6,50 DM. Fragen Sie bitte Ihren Fach-Händler. Oder schreiben Sie uns. Katalog kostenlos.

hama **HAMAPHOT 8855 MONHEIM**
Fabrik für Foto-Zubehör

TON TECHNIK
GÜNTER SPITZING

Mit dem Multiplay- oder Duoplayverfahren mehrere Toninformationen nacheinander aufzutragen, das ist, wie wir gehört haben, eine narrensichere, aber auch etwas zeitraubende Angelegenheit. Flotter geht es mit dem Mischpult – oder genauer gesagt: flotter kann es mit dem Mischpult gehen – bisweilen. Wenn nämlich bei der Aufzeichnung eine Panne passiert, dann haben wir das Vergnügen, noch einmal von vorne zu beginnen mit unserer:

Mischpultmixerei

Ein Mischpult ist in einige, aber nicht in alle Tonbandgeräte eingebaut. Fehlt diese Einrichtung in Ihrer »Tonmaschine«, dann ist das allerdings auch nicht weiter schlimm. Mischpulte sind als Zubehörteile zu haben – und wenn es sich um ein Zweikanalmischpult handelt, ist das nicht einmal eine sehr kostspielige Angelegenheit. Bequemer haben Sie es jedoch zweifellos, wenn Mischpult und Tonbandgerät von vorneherein eine Einheit bilden. Was ist nun ein Mischpult? Nichts weiter als ein Mixer, in dem allerdings weder scharfe Sachen noch Vitaminhaltiges, sondern Töne von verschiedenen »lautgebenden« Quellen zu einer mehr oder minder genießbaren Kost vermengt werden. Mit einem Vierkanalmischpult lassen sich auf eine einzige Spur eines Bandes gleichzeitig beispielsweise die Information von zwei in völlig verschiedene Richtungen lauschenden Mikrophonen, von einem Plattenspieler und von einem Rundfunkgerät aufzeichnen – und zwar – was wesentlich ist – immer in der Lautstärke, die Sie gerade wünschen. Die Lautstärke der aufgespielten Information kann während der Aufzeichnung ohne weiteres verändert werden. Für jeden Kanal ist jeweils ein eigener Lautstärkeregler vorhanden. Ich meine, daß für die Praxis ein Zweikanal-Mischpult ausreicht. Der Sinn eines Mischpultes besteht ja darin, in einem Arbeitsgang, bei einem Überspielungsprozeß, ein Tonband als abgeschlossenes Hörspiel, als fertige Tonbildschau oder als komplette Filmvertonung zu präparieren. Schon 3 Kanäle fehlerlos zu bedienen ist schwierig. Zweifellos sind andererseits auch vier Kanäle in den Griff zu bekommen, wenn mehrere Tonbandfreunde sich zusammentun und ein jeder ganz bestimmte Vertonungsaufgaben übernimmt. Muß aber einer allein mit dem Gerätepark fertig werden, ist es besser, sich auf das Zweikanal-Mixen zu beschränken und gegebenenfalls eine dritte und vierte Information per Duoplay – oder Multiplay nachträglich hinzuzufügen.

Amateur mit Mischpult (Foto: *BASF*)

Übrigens: Für Sprachaufnahmen müssen ohnehin mindestens zwei Leute zusammenarbeiten. Falls Sie sich der Tontechnik widmen, lassen Sie lieber jemand anderen sprechen, und wenn Sie unbedingt selbst kommentieren wollen, so verzichten Sie auf die Bedienung der Geräte. Sowohl das Sprechen als die technische Beherrschung der Geräte erfordern jeweils für sich eine so starke Konzentration, daß Sie sich unnötig schwer tun, wenn Sie zu viel alleine machen wollen. Ich habe einmal versucht, im Einmannverfahren eine ganze Tonbildschau zu vertonen – einmal und nie wieder.

Das »Tonbandeln« verlangt nach »teamwork« – und das ist vielleicht sogar das Wertvollste an diesem Steckenpferd. In der Praxis sieht das Mischpult-Mixen mit 2 Kanälen so aus: Sie haben zu Ihrer Diaschau einen Text geschrieben. Die grundsätzliche Regel dabei: Nicht ständig und viel reden, sondern kurze, ja geradezu lapidare Bemer-

Zeichnung: Adolf Gauer

kungen machen. Die Pausen dazwischen werden mit Musik aufgefüllt. Dieses anspruchslose und einfach durchzuführende Vertonungsschema verfehlt eigentlich niemals seine Wirkung. (Auf die Gestaltungsmöglichkeiten mit Ton wird später, wenn die Technik abgehandelt ist, in dieser Serie ausführlicher eingegangen werden.) Nun sitzen Sie vor dem Mikrofon und konzentrieren sich völlig auf den Text. Ihr Mitarbeiter läßt das Band anlaufen und sorgt gleichzeitig dafür, daß eine Langspielplatte »abfährt«. Er steuert die Musik auf »laut« aus. Sobald Sie mit der Sprache an die Reihe kommen, regelt er die Musik herunter, dreht den bis dahin völlig gedrosselten Lautstärkeregler für das Mikrofon auf und gibt Ihnen ein Handzeichen. Sie sagen Ihr Sprüchlein herunter. Er dreht das Mikrofon ab und läßt die Musik allmählich wieder lauter werden – wenigstens so lange, bis Sie wieder an die Reihe kommen. Ich betone noch einmal: Versuchen Sie so etwas nicht alleine. Der Sprecher muß sich völlig auf den Text konzentrieren. Verhaspelt er sich, so bedeutet das eine neue Aufnahme. Wollen Sie allein Töne mixen, so halten Sie sich besser an Duo- oder Multiplay. □

FM-Lexikon der Tonbandtechnik

Feuchtigkeit
Relative Feuchtigkeit der Luft [RF] gibt an, wieviel Prozent der bei einer bestimmten Temperatur möglichen Wassermenge in Gasform (Dampf) in der Luft enthalten ist. →AC-Bänder werden zweckmäßig bei 60% relativer Luftfeuchtigkeit und bei + 20° C Temperatur aufbewahrt. Wegen solcher Klimaschwierigkeiten ersetzt man heute AC-Bänder durch moderne Polyesterbänder (z. B. Agfa PER 525).

Fluß, magnetischer
Zahl der gesamten magnetischen Kraftlinien in einem magnetisierten Stoff, z. B. in der Magnetschicht eines Tonbandes. Einheit →Maxwell [M] bzw. Milli-Maxwell [mM]

Frequenz
Anzahl der Schwingungen in einer Sekunde (Dimension 1/s). Eine Schwingung pro Sekunde = 1 →Hertz [Hz]. 1000 Hz = 1 kHz (Kilo-Hertz). Bei Luftschwingungen, also Tönen, empfindet das Ohr kleine Schwingungszahlen als tiefe und große Schwingungszahlen als hohe Töne (→Tonfrequenz).

Frequenzgang
Unterschied in der Wiedergabe-Lautstärke zwischen hohen und tiefen Tönen (→Frequenzen) in einer beliebigen Übertragungsanlage.
Bei einer guten Tonbandanlage soll der Frequenzgang geradlinig sein (→Überallesfrequenzgang), d. h. bei konstanter Aufsprechstärke soll bei allen Frequenzen am Wiedergabeverstärker die gleiche Ausgangsspannung gemessen werden (→Entzerrung).
Beim Tonband:
a) absoluter Frequenzgang (F_a): Verhältnis der über den Hörkopf vom Band abgenommenen →Spannung bei 10 und 1 kHz (in dB). Maß für die Güte der Höhenwiedergabe.
b) relativer Frequenzgang (F): Unterschied von F_a des zu prüfenden Bandes zu F_a des →Bezugsbandleerteils.

ft
Abkürzung für das englische Maß »foot« (Mehrzahl feet). 1 ft = 0,3048 m, 1 m = 3,281 ft; 1 ft sind 12 →inches (→mil).

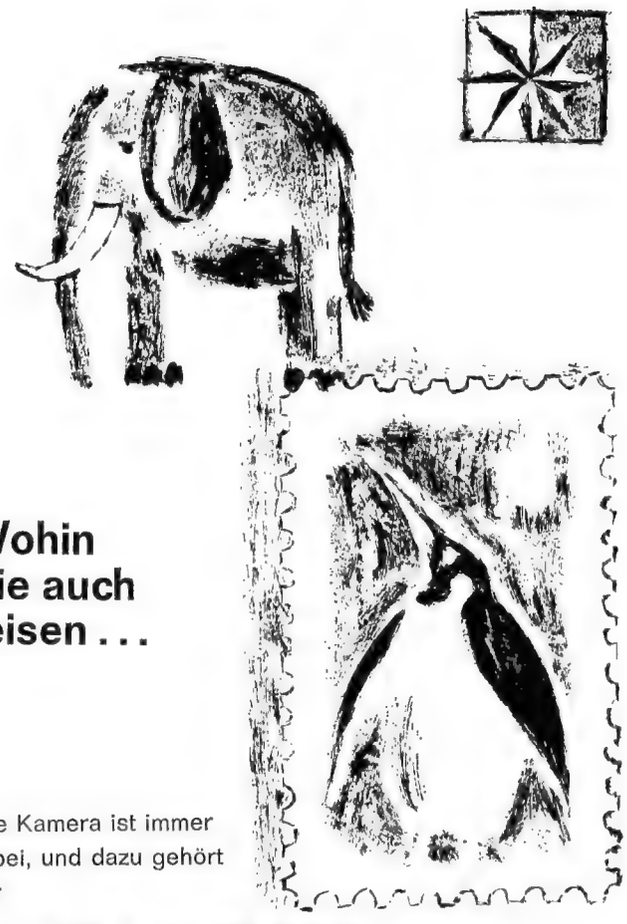
G

Geo-Band
Abkürzung für geophysikalisches Band. Auf diesem werden mit Hilfe von Spezialmikrofonen Schwingungen, die zwecks Erforschung des Erdinneren durch unterirdische Detonationen erzeugt werden, aufgezeichnet. Zur Auswertung wird die Aufzeichnung dann in vergrößertem Maßstab auf Photoregistrierpapier übertragen.

Geräuschspannung
Das vom Ohr als störend empfundene →Rauschen tritt im Wiedergabegerät als elektrische Wechselspannung (Geräuschspannung) auf. Diese »Störspannung« wird über ein →Ohrkurvenfilter gemessen, welches die →Frequenzen der Empfindlichkeit des menschlichen Ohres entsprechend durchläßt (»bewertetes Rauschen«).

Gießlösung
Lackbindemittel, in dem magnetisierbares Eisenoxyd enthalten ist. Wird verwendet zur Herstellung der Magnetschicht bei Tonbändern. Für Spezialzwecke auch über den Handel lieferbar.

Gleichfeldrauschspannungsabstand
Zur Messung des →Modulationsrauschens wird das Band mit →Gleichstrom (Frequenz = 0) anstelle einer →Tonfrequenz »besprochen«. Die entstandene konstante →Gleichremanenz erzeugt an sich keine Spannung im Hörkopf. Aber die Einzelfelder der völlig unregelmäßig (statistisch) verteilten Magnetteilchen sowie die durch Unebenheiten aller Art verursachte Schwankung der →Gleichremanenz können sehr wohl kleine unperiodische Spannungsstöße erzeugen, die als →Rauschen hörbar sind und gemessen werden können. Der Abstand dieser Rauschspannung in dB von der beim →Normalpegel erzielten →(Nutz-)Spannung ist ein Maß für das →Modulationsrauschen, der Gleichfeldrauschspannungsabstand. □



Wohin Sie auch reisen ...

Ihre Kamera ist immer dabei, und dazu gehört der

LUNASIX

der lichtempfindlichste Belichtungsmesser für alle Lichtverhältnisse. Sicheres Einstellen, leichtes Ablesen durch Meßwippe und den automatischen Skalenwechsel. Mit dem Colorfinder kann die Farbtemperatur getestet werden. Kurz: vom Mondlicht bis zum hellsten Tageslicht zeigt der LUNASIX zuverlässig die **Belichtungszeiten: 1/4000 sec. bis 8 Stunden. Blendenwerte: 1 bis 90. Filmwerte: 9 bis 45 DIN und 6 bis 25 000 ASA. Ganggeschwindigkeiten: Kinokameras: 8 bis 128 Bilder/sec. Idealer Meßwinkel: 30° (bei Objektmessung).**

GOSSEN

Die persönliche Note Ihrer Aufnahmen

erhalten Sie durch das Selbstvergrößern Ihrer Negative. Drei DURST-Modelle für alle Negativformate von 12 x 17 mm bis 6,5 x 9 cm stehen zur Auswahl für Sie bereit. Und für Ihr Hobby; eines der schönsten Hobbies.

Bitte ausführliches Informationsmaterial FM 66 anfordern.

Durst -Qualität ist weltbekannt

DEUTSCHE DURST GMBH 2 Hamburg 70, Postfach 13449

Combi-taschen

Elegante und praktische Taschen kommen aus München. Genauer: von der Lederwarenfabrik S. Franzl, 8 München 8, Ottobrunner Straße 10. In vielen preiswerten Modellen beim guten Fotofachhandel erhältlich.

SFM

Wir schicken Ihnen gerne Prospekte *S. Franzl*

Sensation
in der Dunkelkammer, im Repro-Labor . . .!

Hochempfindlicher CdS-Belichtungsmesser für SW- und Farbpapiere. Bei Farbvergrößerung Messung mit Farbkorrekturfiltern – keine Verlängerungsfaktoren! Elektronische Belichtungsschaltuhr mit Zeitspeicher.
Densitometer-ähnliches, elektronisch arbeitendes Meßgerät für Durchsichts- und Aufsichtsvorlagen. Exakte Punktmessung!

Kaum Probestreifen – kein Ausschuß! 298 DM

Hersteller: E. Wallner, Augsburg-Neusäß

Lightmaster
DBP angem.
Vertrieb: Karl Senser Nachf. GmbH, 89 Augsburg Imhofstr. 75
Telex: 05 35 30
Tel. 2 69 50

Deutschland
Berge
Blumen
Tiere

hervorragende Farbdias, mindestens 9 x 12 cm, dauernder, großer Bedarf für vieljähriges Liefer werk gesucht.

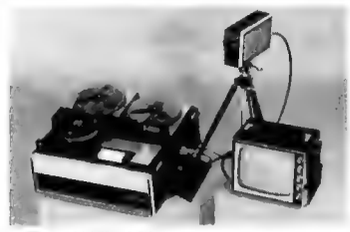
Erbitten vorläufig nur kleine Auswahlsendung mit Angaben über Honorar unter FM 8/66 an den Heering-Verl. 8 München 25, Ortlerstr. 8

Fordern Sie Prospekte an
SCHER, Berlin 19, Zikadenweg 50

SCHMAL FILM

Der letzte Schrei — Filmaufnahmen auf Magnetband

Es sieht ganz so aus, als würde das Magnetband den Film viel früher ablösen, als wir das noch vor Jahresfrist ahnten. Deutschland war einst in der Magnetbandentwicklung führend, und die Alliierten waren bei Kriegsende nicht wenig überrascht, als sie feststellen mußten, daß im Jahre 1945 in den deutschen Rundfunkstationen bereits weitgehend mit Magnetband gearbeitet wurde. Heute sind uns aber anscheinend die USA voraus.

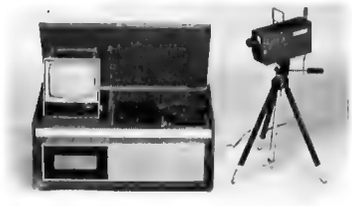


Concord VTR-600

Zumindest wurden dort als neueste Errungenschaft moderner Magnetbandtechnik zwei Aufnahmegeräte vorgestellt, die Filmbilder auf einem normal breiten Magnetband speichern. Das ist der *Concord VTR-600 video tape recorder*, dessen Bildspeicher einem Tonbandgerät gleicht, das mit 18-cm-Spulen bestückt ist und damit bei der Aufnahme mit 12 Bildern pro Sekunde auf einem normal breiten Tonband über eine Aufnahmezeit von rund 40 Minuten verfügt. Selbstverständlich können mit diesem Bildspeicher auch Fernsehsendungen aufgenommen und über ein Fernsehgerät abgespielt werden. Aber zu der Gesamtausrüstung gehört auch eine Fernsehkamera, die in ihrer Größe einer 8-mm-Kamera entspricht. Einschließlich Monitor (Fernseh-Wiedergabegerät) mit 23-cm-Bildröhre soll der ganze Spaß etwa 1500 US $ kosten.

Der Converter für den Fernsehanschluß ist in diesem Preis noch nicht inbegriffen.

Noch einen Schritt weiter geht der *Sony Videocorder*, mit dem es nicht nur möglich sein soll, Schwarz-



Sony Videocorder

weiß-, sondern auch Farbfernsehprogramme aufzunehmen und wiederzugeben. Für eigene Filmaufnahmen gibt es ebenfalls eine Fernseh-Aufnahmekamera in der Größe einer 8-mm-Kamera, jedoch nur für Schwarzweiß. Eine Farbaufnahmekamera wurde vorerst noch nicht angekündigt. Wenn die Wiedergabe nicht nur über den Monitor, sondern über ein anderes Fernsehgerät erfolgen soll, ist auch beim Sony Videocorder ein besonderer Converter erforderlich. Als weiterer Gag ist in die Aufnahmetruhe eine Uhr eingebaut, mit der man die Zeit bestimmen kann, zu der ein Fernsehprogramm selbsttätig aufgezeichnet werden soll.

Das Schwarzweißaufnahmegerät einschließlich einem in die Truhe eingebauten und hochklappbaren Monitor mit 20-cm-Bildröhre wird von 995 US $ aufwärts kosten, während das Modell für Farbaufzeichnungen auf etwa 2000 US $ kommen dürfte.
Die gleiche Firma bietet übrigens gleich noch zwei weitere Geräte an.

Beim *Sony Videomat* werden für die Aufnahme Plastikschallplatten verwendet, die mit einer Magnetschicht versehen sind. Damit lassen sich Schwarzweiß-Filmszenen von rund 30 s Dauer aufzeichnen und auch sofort wiedergeben. In den Videomat sind Aufnahmekamera, Bildspeicher und Wieder-

»Und jetzt drücken Sie den Stop-Knopf links unten . . .«
Zeichnung: *Bodo-José Weber*

➧

gabegerät gleich fest eingebaut, so daß der etwa mannshohe Kasten äußerlich einem Fotoautomaten gleicht, wie er oft in Kaufhäusern zu sehen ist. Der Bildschirm, auf dem die Magnetaufzeichnungen wiedergegeben werden, ist mit einer 50-cm-Bildröhre ausgestattet.

Die Magnetplatten zur Bildspeicherung besitzen einen Durchmesser von 40 cm und laufen mit einer Geschwindigkeit von 30 Umdrehungen pro s. Dabei wird der Aufnahme-Wiedergabekopf pro Umdrehung um 0,25 mm zur Mitte geführt, die Aufzeichnungslinien liegen also sehr eng nebeneinander.

Man stellt sich etwa 4½ m vor das Gerät; drückt einen Knopf oder tritt auf einen Fußschalter, worauf eine 500-Watt-Lampe an der Oberseite des Kastens aufleuchtet, und die Magnetaufnahme von 30 s beginnt. Anschließend an die Aufnahme wird die kurze Szene gleich wiedergegeben. Das Gerät soll etwa 3000 US $ kosten und die Schallplatte, die beliebig oft wiederverwendet werden kann, rund 2 US $. Man nimmt an, daß Sportler, die sich selbst kontrollieren wollen, und auch große Modehäuser Interesse am Kauf solcher Geräte haben. Beim letzten deshalb, damit sich die Kundin gleich davon überzeugen kann, wie ihr das neue Kleid steht.

Mit den gleichen Magnetplatten, jedoch nur mit 26 cm Durchmesser, arbeitet der *Video Color Demonstrator*, mit dem 40 Farbbilder auf einer Platte gespeichert und anschließend sofort wiedergegeben werden können. Man verspricht sich von diesem Gerät deswegen einen großen Erfolg, weil man damit in Fotohandlungen nur durch Polaritäts- und Phasenumdrehung ein Farbnegativ als Positiv wiedergeben und damit dem Kunden anschaulich die Wirkung seiner Farbaufnahmen schon vor Anfertigung der Farbvergrößerungen demonstrieren kann. Der Video Color Demonstrator soll zwischen 1700 und 1800 US $ kosten.

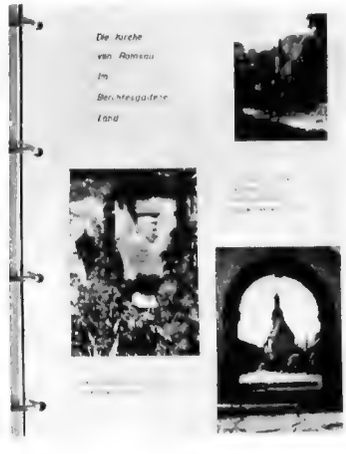
Es wird zwar noch einige Zeit dauern, bis wir mit einer magnetischen Aufnahmekamera so unabhängig von allen Anschlüssen sind, wie heute mit unseren kleinen 8-mm-Kameras. Da jedoch die Miniaturisierung elektronischer Bauteile – angeregt durch die Satellitentechnik – große Fortschritte macht, kann es doch möglich sein, daß wir in absehbarer Zeit unsere Filmaufzeichnungen auf Magnetband machen, das gegenüber dem bisherigen Filmverfahren den Vorteil sofortiger Wiedergabemöglichkeit und der nahezu unbegrenzten Löschbarkeit bietet. Bis zu diesem Zeitpunkt dürften uns aber die bisherigen Filmaufnahmen noch viel Freude bereiten. □

AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS

Fotos im Ringbuch

Aus dem Bildmaterial einer Urlaubsreise, eines Zoobesuchs oder der fotografischen Ausbeute zahlreicher Wanderungen kann man richtige Bildbände zusammenstellen. Üblicherweise werden die Fotos in Alben geklebt. Das hat aber einige Nachteile: Die im Album fest eingehefteten Blätter können nicht mit der Schreibmaschine beschrieben werden. Außerdem paßt die Anzahl der Albumblätter selten genau für das Bildband-Vorhaben. Unbegrenzt sind die Möglichkeiten, wenn einzelne Kartons in Ringbüchern gesammelt werden. Ein Bildband könnte sich dann aus folgenden Teilen zusammensetzen:

● Bildseiten mit kurzem, maschinengeschriebenem Text. Das erste Blatt eines Kapitels kann mit einer hervorgehobenen Überschrift versehen werden (siehe Beispiel Foto). Auf einen DIN-A-4-Bogen passen drei, höchstens aber vier 9×12-cm-Fotos. Die Blätter sind möglichst nur einseitig zu bekleben. Ein Zusammenkleben der Fotos ist dann ausgeschlossen. Am besten läßt man die Blätter einige Tage ausgebreitet liegen, bevor sie eingeheftet werden. Der Bildband kann auch aus unterschiedlich eingefärbten Kartons (grau, chamois, schwarz oder



Für 50000.– DM Gewinne

Veranstaltet vom Deutschen Naturschutzring e.V. und GONG Funk- Fernsehwelt

FOTO WETT BE WERB

RETTET DIE DEUTSCHE LANDSCHAFT

Mitmachen lohnt sich bei solchen Preisen:

Eine 18tägige C O L U M B U S-Reise '67 auf T. S. Hanseatic nach Westindien für zwei Personen.

Eine 17tägige Fotosafari in die schönsten Nationalparke Ostafrikas für eine Person.

Eine 21tägige Kreuzfahrt in die Karibische See für eine Person auf MTS Argonaut einschl. einer Atlantiküberquerung mit Boeing 707.

Eine Studienreise für zwei Personen in den einzigartigen italienischen Nationalpark Gran Paradiso.

Ein 14tägiger Sonnenurlaub für eine Person in Cattolica einschl. Hin- und Rückflug.

Eine Ferienwoche für zwei Personen im Naturpark Lüneburger Heide.

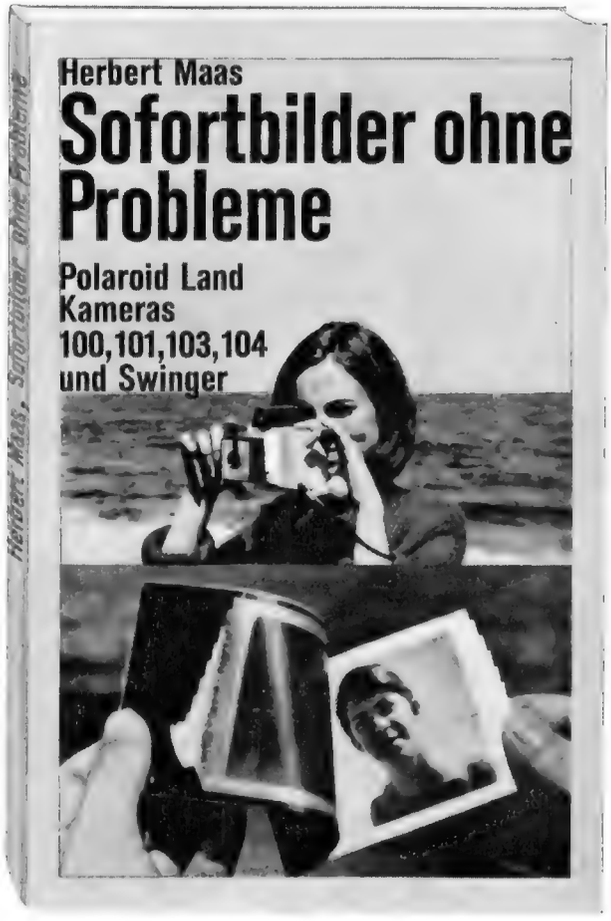
Dazu noch viele Geld- und Sachpreise!

Kostenlose Teilnahmebedingungen bei Ihrem Fotohändler. Außerdem veröffentlicht die bekannte Programm- und Freizeitillustrierte GONG bis zum Einsendeschluß am 24. Oktober 1966 laufend Bildbeispiele, Tips und Hinweise, die Ihnen die Mitwirkung erleichtern. Es lohnt sich, jeden Montag die neueste Ausgabe von

GONG
Funk-Fernsehwelt

bei Ihrem Buch- und Zeitschriftenhändler zu besorgen.

Neuerscheinung!



Von Herbert Maas. 80 Seiten mit Kunstdrucktafeln und vielen Abbildungen im Text.

Format 11,3x17,5 cm, 1.–10. Tausend 1966. Stabil geb.

6,80 DM

Gleichzeitig mit der neuen Polaroid Land Kamera Swinger erscheint auch das ausführliche Büchlein zu der neuen Sofortbildkamera auf dem Markt. Viele Tips und Motivanregungen zeigen dem Freund der 10-Sekunden-Fotografie den Weg zur fehlerlosen Aufnahmetechnik. Das preiswerte Buch, das alle Besitzer der Polaroid Land Kameras 100, 101, 103, 104, Swinger schätzen werden. Im Fachhandel erhältlich.

Heering-Verlag · München 25

auch farbig) zusammengestellt werden.

● Schriftstellerisch Begabte können reine Textseiten (auf etwas »schwererem« weißem Papier getippt) einfügen.

● Reisebildbände gewinnen durch Landkarten sehr an informativem Gehalt. Diese Aufgabe erfüllen Blätter mit aufgeklebten Landkartenausschnitten oder mit gezeichneten Landkartenskizzen.

● Form und Linie bekommt der Bildband erst durch Titel und Zwischentitel. Beispiele: Kürzere Wörter werden aus Kleinbildkopien oder zurechtgeschnittenen Kopien größerer Formate zusammengesetzt, das Wort »ZOO« beispielsweise aus 19 24×36-mm-Bildchen.

Ein Teil eines ausgedienten Stierkampfplakates ergibt einen originellen Titel für eine Bildserie über ein entsprechendes Thema.

Kleine Bildserien passen in DIN-A-5-Ringbücher. In einem DIN-A-4-Ringbuch mit 40 mm Ringdurchmesser dagegen haben 80 und mehr beklebte Kartons Platz.

Josef Scheibel

Tricks und Tips für Tüftler (VI)

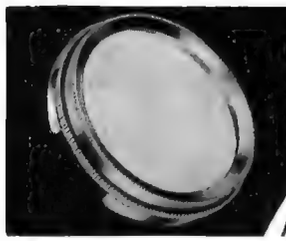
● **Hochqualifizierte Kleinbildtechnik.** Bei der Entwicklung geht es besonders darum, das Silberkorn klein zu halten. Hat man das Korn auf klein gezüchtet, dann stellt es einen Fehler dar, im Trockenschrank (mit Wärme) zu trocknen. Bei der Trocknung mit Wärme tritt die sogenannte Braunsche Bewegung ein, die zu einer Zusammenballung der Silberkörner führt. Eine völlig störungsfreie und zudem höchst staubfreie Trocknung erreicht man im *Exikator*. Als Trocknungsmittel, das die Feuchtigkeit aufnimmt, wird *Silikagel* benutzt, das fotochemisch neutral ist. Exikatoren werden von allen Firmen für chemischen Laborbedarf geliefert (siehe Branchenverzeichnis im örtlichen Telefonbuch). Silikagel-Lieferquellen siehe FM 3/66, Seite 8. Bei der Trocknung im Exikator sollte der Film in der Entwicklungsspirale bleiben. Das kann er ohne weiteres, nachdem ohne Wärme gearbeitet wird und somit keine Gefahr eines ungleichmäßigen Auftrocknens besteht. Gleichwohl sollte man in einer Dose entwickeln, deren Spirale wenig Masse hat und dementsprechend viel Luftzutritt. Ich empfehle z. B. das *Kindermann-Stahlspiralensystem* (Kindermann & Co. GmbH, 8703 Ochsenfurt, Tückelhäuser Str. 41), bestehend aus Stahltanks und -spiralen. Die Einrichtung ist zwar etwas teurer als eine normale Dose, dafür aber absolut bruchsicher. Zudem läßt sich Edelstahl besser reinigen als Bakelit oder ähnliche Werkstoffe.

Zeichnung: Ernst Heidemann

● **Krylon Dulling Spray** (Gehlsen & Pickenpack, 2 Hamburg 1, Mönckebergstr. 8). Werbefotografen führen einen ständigen Kampf mit den überstrahlten Lichtern bei Aufnahmen von Metallgegenständen. Die Sachwerbeaufnahme gehört sicherlich nicht zur Arbeit des Liebhaberfotografen. Immerhin können sich bei ihm gleiche Schwierigkeiten ergeben. Wir denken z. B. an Table-top-Aufnahmen, bei denen mit gegebenen Dingen oder kleinen Modellen auf dem Tisch eine Welt des Skurillen zusammengebaut wird. Auch hier will man keine überstrahlten Lichter haben, die den Bildeindruck zerreißen. Da hilft dann Dulling Spray. Ein solches Sprühmittel aus der Aerosoldose darf keinen Belag bilden, der das Metall nur tot werden läßt, der es »verbleit«. Stahl muß Stahl bleiben und Chrom letzten Endes doch Chrom. Neben dem obigen Markenerzeugnis ist daher besonders *Blair Spray Aull* von Blai Art Products Inc., Memphis, Tenn., zu empfehlen. (Vertrieb: E. Ortloff, 5 Köln, Zeppelinstraße 4.)

Die gespritzten Gegenstände dürfen vor der Aufnahme mit den Fingern nicht angefaßt werden. Man muß sie also nach Art der Atommeilerbeschickung bewegen. Das Sprühmittel läßt sich nach der Aufnahme durch kräftiges Abreiben einwandfrei entfernen. Eingefettete Metallgegenstände sollten vor dem Spritzen mit Nitroverdünnung oder Tri entfettet werden.

Qualitäts-Hochglanz. Mit der Verwendung eines Hochglanzmittels ist es noch lange nicht getan. Ein guter Hochglanz verlangt System. Mit einem Gebrauchs-Wasserfilter wird die Wässerung durchgeführt. Nur so bleibt die Fotoschicht frei von Rost, Sand und Schlammstoffen. Ideal ist natürlich das *Reiwa-Wasserfilter* (138 DM), das man an jeder Zapfstelle selbst anschließen kann.



Bessere Bilder mit **Ceneiplan-Filter**

für Schwarz-Weiß und Color, geschliffen, poliert, in der Masse gefärbt, auch Nahlinsen und Weichzeichner

Cenei-Falt-Sonnenblenden

für Weitwinkel

umgestülpt

gefaltet

Ausführliche Druckschrift kostenlos **CARL NEITHOLD 6 FRANKFURT-MAIN** Krifteler Str. 42

Viele Leitungsnetze sind kalkführend. Und mit entkalktem Wasser zu arbeiten, ist aufwendig, da eine kleine Entkalkungsanlage bereits etwa 1000 DM kostet und dauernden Chemikalienverbrauch hat. An die Wässerung mit gefiltertem Wasser schließt sich daher ein *Calgon*-Bad an. Es besteht aus gefiltertem Wasser und 3,5 g *Calgon-Foto* auf 1000 ccm. Anschließend kommt das Foto in das Hochglanzbad. Hier arbeiten wir mit destilliertem Wasser unter Zusatz einer entsprechenden Menge von Netzmitteln. Ohne destilliertes Wasser würden wir wieder den Kalkschleier hereinbringen. Die Verwendung von destilliertem Wasser ist durchaus nicht aufwendig, da man in 2 Liter Hochglanzbad sehr viele Bilder baden kann. Die auf die Presse gebrachten Fotos müssen langsam getrocknet werden, am besten auf einer regelbaren Trockeneinrichtung. Damit vermeidet man ein Verspannen des Fotopapiers; die Bilder liegen nach dem Trocknen plan, wenn man sie bis zur Auskühlung nebeneinander und nicht übereinander stapelt.

● **Kabinettstückchen mit Agfa-Rioton.** Die Rioton-Folie gehört zum festen Materialbestand der Klischeeanstalten und hat dort eine vielfältige Funktion. Ich will hier aber ihre Verwendung im Bereich der gestaltenden Fotografie aufzeigen. – Die Folie, die rot gefärbt ist, kann mit dem Rioton-Bad ausgebleicht werden, und zwar partiell mit feinen und feinsten Pinseln. Sie wird in den Dichten 0,3 und 0,8 geliefert. Diese Bezeichnung besagt, daß an den nicht ausgebleichten Stellen $^{3}/_{10}$ bzw. $^{8}/_{10}$ des Lichts bei der Vergrößerung zurückgehalten wird. Die Folie wird mit unserem Negativ (Glasseite gegen Glasseite) verklebt, und zwar mit kleinen Ecken aus Tesaband. Rioton-Folie und Negativ müssen spannungsfrei aufeinander liegen. Wenn wir jetzt mit dem Riotonbad und einem feinen Pinsel über die Folie gehen, dann wird sie an diesen Stellen entfärbt. Hier haben wir bei der späteren Vergrößerung vollen Ton, während an den nicht ausgebleichten Stellen das Licht teilweise, d. h. zu $^{3}/_{10}$ oder $^{8}/_{10}$ zurückgehalten wird. Nicht ausgebleichte Stellen kommen somit heller. Das Ergebnis sind Doppeltondrucke. Ob man die Folie 0,3 oder 0,8 nimmt, das ist eine Frage, die nur am gegebenen Negativ beurteilt werden kann. Im allgemeinen dürfte für unsere Zwecke die Folie 0,3 richtig liegen.

Man kann mit Worten wenig eindringlich beschreiben, welche Negative für die Rioton-Technik mit dem Endergebnis »Doppeltondrucke« geeignet sind. So viel sei aber festgestellt, daß diejenigen Negative am besten kommen, deren Motiv formal gebaut ist. Wir verstehen darunter Motive, die eine starke Linienführung aufweisen und die nicht allein auf Tonwertgruppen aufgebaut sind.

Eine kleine Vorsichtsmaßnahme sollte noch erwähnt werden: Man darf die Folie nicht mit den Fingern berühren: Die rote Farbe würde auch hierdurch teilweise weggehen und die Finger abbilden. Die Hand wird am besten von der Folie weggehalten, wenn man den Pinsel über einen kleinen Holzstab führt, ganz so, wie es die Plakatmaler oft handhaben. Film und Rioton-Folie liegen während der Bearbeitung auf einer Opalscheibe, die von unten Licht erhält. Man braucht keinen großen Leuchttisch; eine einfache Einrichtung, die sich zusammenbasteln läßt, genügt. Die Lampe soll nur 15 Watt haben, um zu verhindern, daß Folie und Film sich erwärmen und verwerfen. Besser wäre noch eine ganz kleine Leuchtstoffröhre, deren Wärmeabgabe geringer ist.

● **Chromolux.** Zur Bildaufmachung für Ausstellungen und zur Ausgestaltung des eigenen Heims äußerte ich mich bereits im FM 6/66 auf Seite 75. Meine heutige Betrachtung soll dagegen dem Aufziehen auf Karton gelten. Normalerweise verwendet man Fotokarton, der leider oft noch in der Farbe elfenbein herangezogen werden muß. Fotogener sind schon die *Bristolkartons* mit ihren glatten, geschlossenen Oberflächen. Eine neue Note erzielt man mit *Chromolux* von J. W. Zanders, Feinpapierfabrik GmbH, Gohrsmühle, Bergisch-Gladbach bei Köln. Das sind kunststoffbeschichtete Papiere und Kartons, die mit Hochglanzfotos eine wundervolle Einheit eingehen. Man sollte den Karton Nr. 700 350 g/qm mit glatter Rückseite nehmen. (Über ein Papierwarengeschäft beim Großhandel zu bestellen.) Im allgemeinen liefert der Großhandel auch zugeschnittene Formate, so etwa 40×55 cm für Fotos des Formats 30×40 cm; gegebenenfalls hilft der Buchbinder oder Buchdrucker mit einem Zuschnitt.

Bestehen Sie bei der Bestellung auf Chromolux und lassen Sie sich nicht mit etwas anderem abspeisen. Es gibt das Material!

● **Die Fotokanone.** Für das Kleinbild (24×36 mm) stehen Fernobjektive in reicher Auswahl zur Verfügung. Ihr dominierender Verwendungszweck ist die Tieraufnahme in freier Wildbahn. Anders ist die Lage für 6×6, 6,5×9 und 9×12 cm. Mit dem *Rodenstock Apo-Ronar 9* kommen wir auf eine Brennweite bis zu 600 mm. Das Objektiv wird im Compoundverschluß EX-V/12 geliefert. Seine Anfangslichtstärke von 1:9 vermeidet, daß es überschwer wird, was für den optischen Aufbau nicht gerade günstig wäre. In Mittel- und Großformaten erfaßt man mit ihm Industriemotive, Architekturblöcke u. dgl. in eigenwilliger Weise. Denn bei der langen Brennweite rücken Vorder- und Hintergrund gleichsam zusammen (siehe auch FM 3/66, S. 10). Im allgemeinen wird bei Aufnahmen dieser Art mit Unendlicheinstellung gearbeitet. Um aber für alle Fälle gerüstet zu sein, müßte zwischen Filmebene und Objektiv-(Haupt-)Schnittebene eine Auszugmöglichkeit von 80 cm bestehen. Es kann nicht Aufgabe dieses Beitrages sein, Vorschläge zu machen, wie man der Kamera mit Zusatzeinrichtungen diesen Auszug geben kann: dafür sind die Kameratypen zu verschiedenartig. Wichtig erscheint aber der Hinweis, daß die Firma Jac. Benn, 6452 Steinheim (Main), *Balgen* jeder Länge und jeden Durchmessers liefert.

Arthur Gewehr

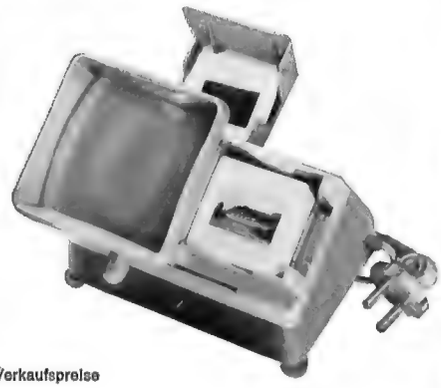
C-*Scoper*

Dia-Betrachter für 24x36 bis 40x40 mm, starke Vergrößerung, plastisches Bild.
ohne Batt. DM 9.90, mit Batt. DM **10.70**

H-*Scoper* „Super"

Dia-Betrachter mit Wechselvorrichtung für 15 bis 25 Dias 24x36, 28x28 und 40x40 mm, mit Lampe. Sehr starke Vergrößerung durch extra große Doppellinse 77x77 mm.

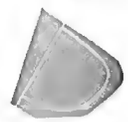
DM **42.–**



F DM 2.50

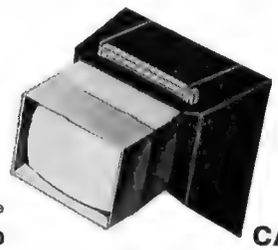
B DM 15.–

G DM 19.80
GT DM 27.90



D DM 45.–

CENEI-*Scoper*-strahlend helle Bilder



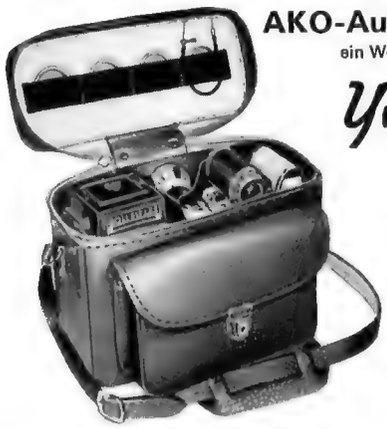
Empfohlene Verkaufspreise

Scoper „ff"

Dia-Betrachter für 24x36 und Filmstreifen 35 mm, gute Vergrößerung, plastisches Bild.
ohne Batt. DM 6.30 mit Batt. DM **6.90**

Ausführliche Druckschrift über alle CENEI-Scoper kostenlos.

CARL NEITHOLD 6 FRANKFURT-M Krifteler Str. 42



AKO-Ausrüstungstaschen
ein Wertbegriff in aller Welt.

Yvonne

vieltausendfach bewährt

In Vollrindleder DM 50,70
havanna und schwarz
In Rindleder DM 42,90
dunkelhavanna
In Kunstleder DM 30,—
schwarz

Unsere weiteren Modelle zeigt Ihnen das AKO-Taschenbrevier FM 86

ADAM KOSTECKI - 88 ANSBACH/BAYERN
Kameratascheńwerk/ Postfach 527

DIA-TASCHE

für 50 Kleinbilddias

Mit einem Blick sind 50 Dias in dieser zusammenfaltbaren Tasche zu übersehen.
Außenfolie in Grau, Rot, Schwarz

Berlin 30 · Potsdamer Str. 124/26

FOGRO

Im neuen KAISER-Stil:
Nun auch ein Lichtzeiger – in Schwarz, Vierkant, der rollt nicht vom Tisch! Dieser Lichtzeiger wirft einen Lichtpfeil auf die Projekt.-Wand und erspart langatmige Erklärungen beim Zeigen Ihrer Dias und Filme. Ihr Fotohändler zeigt Ihnen gern das neue KAISER-Gerät.

ERICH KAISER FABRIK FÜR FOTOZUBEHÖR

Ordnung muß sein!
Wohin mit einem ganzen Jahrgang
FOTO-MAGAZIN?
Wenn Sie uns fragen: Verlangen Sie die neue

SAMMELMAPPE

ZUM FOTO-MAGAZIN
Sie ist praktisch, formschön, übersichtlich.
Mit einem Griff ein guter Griff.
Zweckmäßige Einheftmethode.
Ganzleinen 4,50 DM.
Ihr Fachhändler führt sie!
HEERING-VERLAG · MÜNCHEN

LESER FRAGEN

BEANTWORTET VON KURT FUHLBRÜGGE

F

Als ich jung war, wurde die Empfindlichkeit von Platten und Filmen nach Scheiner-Graden angegeben. Dann kamen Bezeichnungen wie z. B. 17/10° DIN auf; schließlich nur noch 17° DIN. Und jetzt 17 DIN. Aber diese sollen wieder eine andere Empfindlichkeit haben als 17° DIN. Wie soll man das eigentlich verstehen?

H. Martens, Bad Kissingen

A

Die Empfindlichkeitsbestimmung von Fotoschichten nach Scheiner-Graden ist veraltet und vorbei: Nach modernen Maßstäben war die Meßmethode unzureichend. Zudem gingen die Feststellungen von der ersten wahrnehmbaren Negativschwärzung aus, während den Messungen nach DIN kopierbare Schwärzungen zugrunde liegen. Die ungeschickte Formulierung nach Zehntel-Grad-DIN wurde später in Grad-DIN umgewandelt, z. B. statt 17/10° DIN 17° DIN.
Viele Fotografen handeln noch heute nach dem Prinzip: Belichte reichlich, entwickle kurz! Für kontrastreiche Motive und kräftig arbeitende Filme ist die Idee vortrefflich, die Grautöne des Negativs sind schön abgestuft, Schattenzeichnung vorhanden, das Korn ist fein – nur die Schärfe leidet etwas, und man verschenkt Filmempfindlichkeit. Um auf alle Fälle Unterbelichtungen zu vermeiden, hatte die DIN-Norm für Schwarzweißfilme eine Empfindlichkeitsreserve vorgesehen, einen Sicherheitsfaktor von 2,5. Verwendete man nun einen Entwickler, der die Filmempfindlichkeit restlos ausnutzte, dann mußte man eine leichte Überbelichtung feststellen, oder man hatte seinen Belichtungsmesser auf eine etwa 3 DIN höhere Zahl einzustellen. Dadurch entstand die Vorstellung, daß mancher Entwickler die Empfindlichkeit des Filmmaterials steigern könnte. Tatsächlich nutzte er nur die Belichtungsreserve aus. Die Hersteller von Blitzgeräten waren bestrebt, aus dem Schwarzweißfilm möglichst viel herauszuholen, um eine hohe Leitzahl angeben zu können. Da so etwas bei Color-Film nicht möglich war, ergaben sich dann verschiedene Leitzahlen für Farb- und Schwarzweißfilme.
Eine Filmfabrik nach der anderen, zuletzt *Agfa-Gevaert*, gingen dazu über, die Sicherheitsreserve auf 1,2 herabzusetzen und die Empfindlichkeitsangabe – bei unverändertem Material – um etwa 3 DIN zu erhöhen. Ein Film von bisher 18° DIN wird jetzt mit 21 DIN bezeichnet. Als Kennzeichen für diese Höherstufung dient der Fortfall der Grad-Bezeichnung. Dadurch ist auch der Gleichkauf mit den ASA-Werten gewährleistet und der Zahlenreihe SV (»Speed Value«). Ebenso gibt es nun bei Blitzgeräten nur eine Leitzahlangabe für Schwarzweiß- und Colorfilme, gewöhnlich auf eine Empfindlichkeit von 18 DIN bezogen.

F

Ich mache oft Nahaufnahmen von Orchideen in einem Gewächshaus des Botanischen Gartens. Weil direkte Sonne abgehalten wird, ist es dort recht dämmerig. Mit Colorfilm, Elektronenblitz und kleiner Blende kann ich mit meiner Spiegelreflexkamera aus freier Hand arbeiten. Nur stört es mich, daß die vorderen Blütenteile hell herauskommen, während der Hintergrund schwarz wird. Es entsteht ein ganz anderer Eindruck, als ihn mein Auge hat. Wenn ich nun mit Stativ und längerer Belichtungszeit arbeite, wie muß ich dann das Tageslicht mit dem Blitz abstimmen?

A. Pannemann, Berlin W

A

Sie messen erst die Blütengruppe mit dem Belichtungsmesser, z. B. mit dem Ergebnis: Blende 16 und ½ s. Sie stellen diese Werte ein. Dann suchen Sie zum Blitz – Leitzahl z. B. 18 – die Entfernung, hier etwa 1 m. In der Nähe gelten die Leitzahlen nicht mehr so genau. Zudem wird man der plastischen Wirkung wegen mehr seitlich beleuchten. Andererseits addieren sich stellenweise Blitz- und Tageslicht, so daß man anfänglich um einige Versuche mit abgestufter Blende nicht herumkommt. Die Leitzahl soll also bei Blende 16 1 m Blitzabstand ergeben, die Kamera ist aber nur 50 cm vom Motiv entfernt. Dann wählen Sie Blende 22 und 1 s Belichtung oder trennen den Blitz von der Kamera und halten ihn weiter weg, oder spannen 1 bis 2 Blatt Pergamentpa-

IN DIESEM HEFT BIETEN DURCH ANZEIGEN AN:

7 Agfa-Gevaert AG
5090 Leverkusen
80 Asbach & Co. Weinbrennerei
6220 Rüdesheim
69 Compur-Werk GmbH & Co.
8000 München 25
Steinerstr. 15
5, 22 Deinhard & Co.
5400 Koblenz
72 Deutsche Durst GmbH
2000 Hamburg-Wandsbek
Lydiastr. 4
9 Famous Artists Schools
6000 Frankfurt
Bleidenstr. 1
17 Ferrania
4000 Düsseldorf
Immermannstr. 40
76 Fogro GmbH & Co. KG
1000 Berlin 30
Potsdamer Str. 124–126
72 Franzl, S.
8000 München 8
Ottobrunner Str. 10
71 Gossen, P. & Co. GmbH
8520 Erlangen
Nägelsbachstr. 25
70 Hamaphot, 4019 Monheim
77 Hannoversche Lebensversicherg.
3000 Hannover 1
Postfach 2529
67, 74 Heering-Verlag GmbH
8000 München 25
Ortlerstr. 8
15 Ihagee-Berlin, Kamerawerk
1000 Berlin
76 Kaiser, E.
6983 Buchen (Odw.), Postfach 6
10, 11 Kodak International, USA
76 Kostecki, Adam
8800 Ansbach
Welserstr. 20
68 Leipziger Messeamt
X 701 Leipzig
24 Leitz GmbH, 6330 Wetzlar
Postfach 210/211
65 Messe- und Ausstellungs-
Gesellschaft mbH, Köln
5000 Köln-Deutz, Postfach 140
23 Mouson & Co.
6000 Frankfurt
Mousonstr. 9
75 Neithold, Carl
6000 Frankfurt
Krifteler Str. 42
19 Nordic Handelsges. mbH
2000 Hamburg 1
Steintorweg 4
70 Novoflex, Fotogerätebau
8940 Memmingen
Donaustr. 197
2 ORWO, VEB Filmfabrik
X 444 Wolfen
73 Sebaldus-Verlag
8500 Nürnberg
Luitpoldstr. 5
77 Sun Optical Co. Ltd., Tokyo
13 Schacht, Albert
791 Neu-Ulm
Am Illerkanal 18
72 Scher, Hermann Schmitt
1000 Berlin-Grunewald
Zikadenweg 50
21 Schoop Propaganda AG/
Annabell, Tödistr. 1,
CH 8002 Zürich
72 Wallner, E., 89 Augsburg
Alpseestr. 9

pier über die Blitzleuchte (ein Blatt setzt das Licht auf ungefähr die Hälfte herab). Es gibt auch Blitzgeräte, bei denen man die halbe Energie einschalten kann.

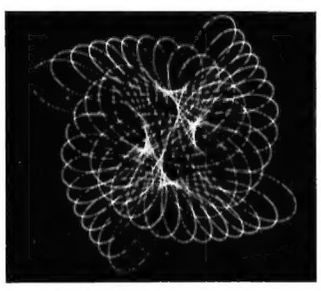
F

Ich sah schon öfters Abbildungen von interessanten Mustern, die als Pendelfiguren bezeichnet waren. Wie stellt man solche am besten her?

M. Krause, Iserlohn

A

Pendelfiguren haben den Reiz der Neuheit verloren, aber ihre Formenvielfalt, ohne große Mühe mechanisch erzeugt, verlockt doch immer wieder zu eigenen Versuchen: Man nimmt eine Stabtaschenlampe, versieht den Boden mit einer Öse zum Aufhängen und verklebt den Reflektor mit schwarzem Papier so, daß nur das kleine Lämpchen mit möglichst punktförmiger Wendel frei bleibt. In die Zimmerdecke wird man nur selten Aufhängehaken schrauben dürfen. Da hilft ein Besenstiel auf einem Schrank, am Ende beschwert. Oder man benutzt den Rahmen einer offenen Tür oder zieht eine Stehleiter hinzu. Ein einfacher Faden zur Aufhängung liefert nur schwingende Ellipsen. Interessanter ist es, wenn man das Lämpchen an Fäden in Form eines Y aufhängt. Es schwingt dann in einem eigentümlichen Rhythmus, der sich oftmals umkehrt und mehr viereckige Figuren ergibt. Die Kamera wird unter das Pendel gelegt, der Verschluß im dunklen Zimmer erst geöffnet, wenn die Schwingungen des angestoßenen Pendels regelmäßig geworden sind. Die Dauer der Belichtung kann 20 s bis einige Minuten betragen. Variationen der Figuren entstehen durch kürzere oder längere Aufhängung, die Gestalt des Y, und außerdem kann man die Kamera langsam gleichmäßig seitwärts bewegen oder sie drehen. Dafür ist ein langsam eingestellter Plattenspieler gut. Das Filmmaterial soll geringempfindlich sein und kräftig entwickelt werden. Man kann auch Color-Umkehrfilm verwenden und auf das Objektiv nacheinander mehrere farbige Folien legen. □

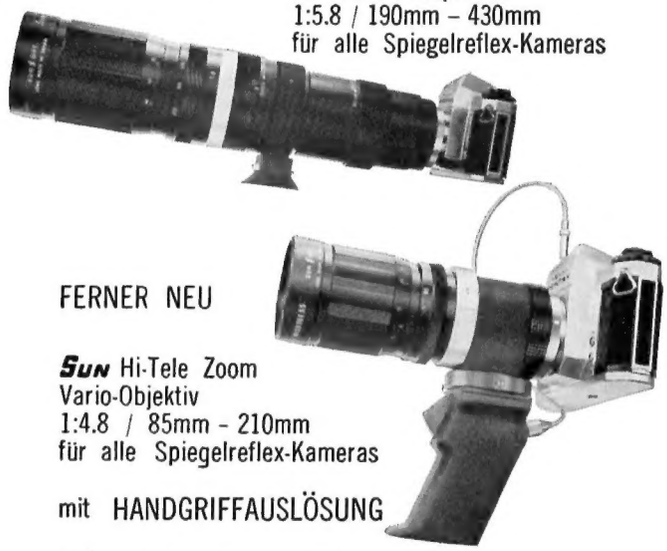


Aufnahme: Kurt Fuhlbrügge

SUN Präzisions-Vario-Objektiv

NEU

SUN stellt vor: Das Vario-Objektiv
für hohe Ansprüche
1:5.8 / 190mm – 430mm
für alle Spiegelreflex-Kameras



FERNER NEU

SUN Hi-Tele Zoom
Vario-Objektiv
1:4.8 / 85mm – 210mm
für alle Spiegelreflex-Kameras

mit HANDGRIFFAUSLÖSUNG

Nähere Informationen erhalten Sie

in Deutschland: Foto-Kino Ulrich Glage
2 Hamburg 1, Kurt-Schumacher-Allee 13
in der Schweiz: Foto-Kino Rolf Bopp
Winzerhalde 97, 8049 Zürich

Das gibt es tatsächlich!

Ein 30jähriger, der im Dezember vorigen Jahres eine Lebensversicherung auf das Endalter von 65 Jahren bei uns abschloß, erhielt bereits im Juli, also

schon 6 Monate nach Vertragsabschluß, für das erste Versicherungsjahr fast 1/4 des Jahresbeitrages als Gewinnanteil!

Der Werbekraft einer derart frühzeitigen und hohen Gewinnbeteiligung bei anerkannt niedrigen Beiträgen sowie der überzeugten Weiterempfehlung aller, die sich bei uns versicherten, ist es zu verdanken, daß der Versicherungsbestand der HANNOVERSCHEN die Milliarden-Grenze überschritten hat.

Auch Sie können in den Genuß der ansehnlichen Vorteile kommen, welche die HANNOVERSCHE dank ihrer besonderen Organisations- und Werbeform zu bieten vermag. Fragen Sie bitte unverbindlich bei uns an!

Unser schriftlicher Beratungsdienst gibt Ihnen gern jede gewünschte Auskunft.

Hannoversche
Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit
vormals Preußischer Beamten-Verein
3 Hannover 1 · Postfach 2529 Nd

KURZ BELICHTET

Zubehör: Gasmaske. Bei Bekämpfung der Unruhen in Südvietnam setzen die Vereinigten Staaten immer wieder Tränengas ein, und dies schafft eine kaum zu meisternde Schwierigkeit für die Fotoreporter (von denen »Life« allein fünf im Lande hat). Zunächst versuchten sich die Fotografen zu helfen, indem sie sich Taschentücher vors Gesicht banden, die sie für jeden Schnappschuß lüften mußten, oder sie spülten jeweils zwischen zwei Aufnahmen ihre Augen mit Wasser aus Eimern, die die Vietnamesen für ihren eigenen Gebrauch schon vorsorglich bereitgestellt hatten. Auf die Dauer aber ließ sich unter solchen Bedingungen nicht arbeiten. Schließlich gelang es den gerissenen Reportern – es handelt sich durchwegs um ganz junge Burschen –, sich »hintenherum« Gasmasken der Armee zu besorgen. War das Problem jetzt gelöst? Nicht ganz. Einem amerikanischen Chefredakteur, der seinem Fotografen Vorwürfe gemacht hatte, weil er nur wenige und nicht sehr gute Fotos von den Straßenunruhen in Südvietnam bekam, kabelte der Reporter wütend: »Fotografieren *Sie* mal unter einer Gasmaske!«. (K.W.)

Starke Fernsehprogramm-Wiederholungskurve. Während 1962 nur 9 Prozent westdeutsche Fernsehteilnehmer das Gerät an mehr als zwei Wochentagen durchgehend ausgeschaltet ließen, waren es nach Feststellungen des Instituts für Zeitforschung 1965 schon 16 Prozent an mehr als drei Wochentagen. Schuld daran sollen die starke Fernsehprogramm-Wiederholungskurve und das »abwechselungslose Geplätscher der Unterhaltungssendungen über Jahre hinaus« sein. (JD) CC.

Autofahrer – Achtung! Das Verkehrskommisariat Nordbaden verschickt ernste Verwarnungen an Autofahrer. Den Anlaß dazu liefern die Fotos, die von Polizeiwagen aus und auch gerne von Autobahnbrücken herunter geschossen werden. Von da aus kann man nämlich besonders gut übersehen (und fotografieren), wenn ein Wagen seinem Vordermann gar zu knapp auffährt, Stoßstange an Stoßstange sozusagen. Also, Autofahrer, Achtung bei Autobahnbrücken, und daran denken, daß die fotografierenden Polizisten u. U. gar nicht gleich zu sehen sind, da sie vermutlich auf der anderen Seite der Überführung stehen.

Fotos lügen nicht. In der Österreichischen Gesellschaft für Strafrecht und Kriminologie sprach unlängst der bekannte Kriminologe Universitätsprofessor Dr. Graßberger über das Thema »Die Rekonstruktion des Verbrechens« und schilderte hierbei auch folgenden Fall:
Ein Mann klagte seine Frau auf Scheidung wegen erwiesenen Ehebruchs. Die Frau gab auch ihre Verfehlung ohne Widerrede zu, beantragte aber gleichwohl Abweisung des Klagebegehrens mit der Behauptung, daß ihr Mann seither die Beziehung zu ihr wieder aufgenommen, ihr also verziehen habe, womit in Österreich die Rechtsfolgen eines Ehebruchs für den schuldigen Teil beseitigt sind. Als Beweise legte die Ehefrau zwei Fotos vor, die ihr Sohn nachgewiesenermaßen zu einem Zeitpunkt aufgenommen hatte, der nach der Eheverfehlung lag; die Bilder stellten das sich zärtlich umarmende Ehepaar dar.
Der Mann erklärte, es sei ihm völlig rätselhaft, wie die Fotos zustande gekommen seien. Die Gerichtsmediziner brachten die Lösung. Das eine der Bilder zeigte das Paar an einem Tische sitzend, so zwar, daß man auch die Füße unter dem Tisch sah. Die Füße des Mannes befanden sich in einer Stellung, die typisch war für die Fußhaltung eines Bewußtlosen. Auf dem zweiten Foto umschlang die Frau ihren Mann, aber bei starker Vergrößerung konnte man erkennen, daß sie drei Finger ihrer einen Hand unter die Achsel des Mannes geschoben hatte und so den Zusammensakkenden krampfhaft hielt... Auf Grund dieses Beweisergebnisses sagte die Polizei der scheidungsunwilligen Ehefrau und ihrem Sohn (der sich im Konflikt der Eltern auf die Seite der Mutter geschlagen hatte) auf den Kopf zu, sie hätten den Gatten und Vater durch Drogen bewußtlos gemacht nur zu dem Zwecke, ihn in einer Situation fotografieren zu können, die im Scheidungsprozeß eine für die Frau günstige Auslegung zuließe, und in der Tat gestanden die Beschuldigten diesen Sachverhalt.
Fotos lügen nicht, auch wenn sie lügen sollen. Allerdings muß man sie zu deuten wissen. (K.W.)

»Selbstgefangene Fische«. Wer in einem Londoner Geschäft für Angelgeräte Angelruten einkauft, kann gleich serienweise »Bilder von selbstgefangenen Fischen« miterwerben, um sie später Bekannten zu zeigen. (dina)

Fotografiert Ausländer! Touristen in England müssen darauf gefaßt sein, heimlich geknipst oder gefilmt zu werden. Eine Kamerafabrik forderte alle britischen Bürger, die eine Kamera besitzen, in einem Prospekt auf, »Ausländer in England« zu fotografieren. »Erkundigen Sie sich vorher, ob es sich um einen Deutschen, Schweden, Schweizer, Franzosen, Amerikaner usw. handelt und bringen Sie einen möglichst originellen Schnappschuß an!« Das Unternehmen will später mit den besten, vergrößerten Aufnahmen eine Ausstellung veranstalten »Fremde Gesten und Minen in unserem Land«. (dina)

Das Farbfoto stellt den Blick in die Auslage eines Blumengeschäftes dar. Die dazwischenliegende Schaufensterscheibe wird von innen mit Wasser berieselt.
Die Gestaltung dieses Motivs ist zweifellos stark von der impressionistischen Malerei der Jahrhundertwende inspiriert. Der dunkle Hintergrund läßt aber auch an die Blumenstücke niederländischer Schule des 17. Jahrhunderts denken. So nimmt Fotografie immer wieder Impulse auf durch Malerei und Grafik, ebenso wie sich diese schon seit Jahrhunderten der Hilfe des Objektivs bedienen.

Aufnahme: *Dieter Pflugmacher* (Rolleiflex T; Tessar 3,5/75; Agfacolor CN 17; schwache Sonne; Bl. 3,5; 1/60 s)

Auslieferung des »*Foto-Magazin*« in:

EUROPA: *Belgien:* J. Geeraerts, Oogststraat 1, Berchem-Anvers – *Dänemark:* Tysk bogimport a/s, Vester Volgade 83, Kopenhagen V. – *Frankreich:* Photo-Ciné REA, 25, rue Taitbout, Paris 9e; Photo-Werner, 57, Grandes-Arcades, Strasbourg; Meyer & Wanner, 17, Place de la Cathédrale, Strasbourg; Marc Leclere, 22 Rue de Nancy, Chavigny (M.-&-M.) – *Griechenland:* The American Book & News Agency, Amerikis 23, Athen – *Großbritannien:* Fountain Press, London WC 2 – *Island:* Jon Th. Arnason, P.O. Box 452, Reykjavik – *Italien:* Menotti-Libri S.R.L., Via Carlo Ravizza N. 16, Milano – *Luxemburg:* Messageries Paul Kraus, 27–29, rue Josef Junck, Luxembourg – *Niederlande:* FOCUS Haarlem, Koningin Wilhelminalaan 16 – *Norwegen:* Narvesens, Kioskkomp., P.O. Box 125, Oslo – *Österreich:* Hillstein-Verlag, Rochusgasse 9, Salzburg – *Portugal:* J. Wimmer & Co., P.O. Box 243 Lissabon – *Schweden:* Wennergren-Williams A/B, Nordenflychtsvägen 70, Stockholm 30 – *Schweiz:* Für den Fotohandel: Verlag K. Meister, Postfach Genf 17; für den Buchhandel: Pharos-Verlag, Rittergasse 35, Basel – *Spanien:* Comercial Atheneum, S.A. Via Augusta 103, Barcelona – NORD-AMERIKA: *Canada:* German-Canadian News Co. Ltd., 455 Spadina Ave., Toronto 4, Ont. – USA: German Language Publications, Inc., 80 Varick St., New York 13, N.Y. – SÜD-AMERIKA: *Argentinien:* York Agency, Tacuari 178, Buenos Aires – *Bolivien:* FOTECO, Casilla 1118, La Paz – *Brasilien:* Gerhard Gegner, Av. Rio Branco, 173–30 grupo 303, Rio de Janeiro – *Chile:* Lira y Lobenstein Ltda., Casilla 12-D, Santiago de Chile – *Haiti:* Photo S. Kahn, P.O. Box 568, Port-au-Prince – *Mexiko:* Comercial Ultramar, Durango N. 138, Mexico 6, D.F. – *Paraguay:* Foto Lins-Morstadt, Casilla Correo 813, Asuncion – *Peru:* OTEC, Oficina Tecnica Comercial S.A., Casilla 161, Lima – *Uruguay:* Libreria y Papeleria »Humanitas«, Colonia 883, Montevideo-Uruguay – ASIEN: *Indische Union:* Continental Photo Stores, 243–45, Dr. Dadabhoy Naoroji Road, Bombay, I – *Israel:* E.J. Herzfelder, P.O. Box 4032, Tel Aviv – *Japan:* Honjo & Co., P.O. Box 8, Kobe – AFRIKA: *Kongo:* »Photo-Home« P.O. Box 492, Leopoldville – *Portugiesisch-Ostafrika:* Focus, Caixa Postal 861, Lourenco Marques – *Südafrikanische Union:* Photo-Disc., P.O. Box 5081, Johannesburg – AUSTRALIEN: Rudolf Gunz Ltd., 24, Wenthworth Avenue, Sydney; Melbourne Branch: 289, Coventry Street; Brisbane Branch; 140 Adelaide Street; Adelaide Branch: 51 Grenfell-Street – NEUSEELAND: Quillards Ltd., P.O. Box 1527, Wellington.

POSTBEZUG IM AUSLAND: Das FOTO-MAGAZIN kann bei Ihrem Postboten oder bei Ihrem Postamt in folgenden Ländern bestellt und in der Landeswährung bezahlt werden: *Belgien – Dänemark – Finnland – Italien – Luxemburg – Niederlande – Norwegen – Österreich – Portugal – Schweden – Schweiz – Vatikanstadt*

Asbach
Uralt
Soda